Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

# Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 17. Dezember 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 298

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Inland.

**Kongreß.**

Washington, D. C., 17. Dez. Im Senat führte von heute an wieder der Vizepräsident Stevenson den Vorsitz.

Quay von Pennsylvanien legte eine mit sehr vielen Unterschriften bedeckte Petition um Annahme der Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs der Konsular-Inspektion für Einwanderer vor. Dieselbe wurde an den zuständigen Ausschuß verwiesen, ebenso ein Protest des Gewerkschaftenbundes von Philadelphia gegen die Bailey'sche Bankerottgesetz-Vorlage.

Im Abgeordnetenhaus ist heute die neue Bank-Geldvorlage einberichtet worden. Es besteht ein starker Widerstand gegen die Herbeiführung einer Abstimmung darüber vor den Weihnachtsferien. — Das Haus nahm 15 Privat-Pensionsvorlagen an.

**Gewerkschaftler und Sozialisten.**

Denver, Col., 17. Dez. Der „Sozialisten-Paragraph" der Prinzipienerklärung wurde wenigstens in der ihr von Morgan gegebenen Form (Gemeinbesitz aller Produktionsmittel u.s.w.) vom Kongreß des Gewerkschaftsbundes abgelehnt, und dafür ein Substitut angenommen, das sich nur auf den Grund und Boden bezieht.

John Burns hielt eine Rede, worin er sich von der Konvention verabschiedete.

Denver, Col., 17. Dez. Da die Konvention beschlossen hatte, das Hauptquartier des Gewerkschaftenbundes von der Stadt New York wegzuverlegen, so wurde über den Ort für ein neues Hauptquartier abgestimmt. Washington, Brooklyn, Detroit und Indianapolis waren im Felde. Letztere Stadt wurde mit Mehrheit gewählt.

Darauf kam die Beamtenwahl an die Reihe. Gompers, der bisherige Präsident, wurde wieder aufgestellt, und außerdem John McBride von Columbus, O. McBride erhielt 1162, Gompers 937 Stimmen.

Als erster Vizepräsident wurde gewählt P. J. McGuire von Philadelphia, als zweiter James Duncan von Baltimore, als dritter Roady Kenehan von Denver, als vierter T. J. Elderkin von Chicago.

Zum Sekretär wurde A. McCraith von Boston gewählt, zum Schatzmeister John B. Lennan von New York.

Samuel Gompers äußerte seine Befriedigung darüber, daß er der Amtsbürde enthoben sei, die ihn vorzeitig alt gemacht habe. Er telegraphirte an seinen Nachfolger seine Glückwünsche.

Es wurde beschlossen, daß die nächstjährige Konvention in New York stattfinden solle. Darauf vorläufige Vertagung.

**Am Galgen.**

Jasper, Tenn., 17. Dez. General Kennedy (der sich erst vor einigen Tagen im Gefängniß verheirathete) und sein Bruder John Kennedy wurden heute wegen Ermordung des Bahn-Stationsagenten James T. Lowrie gehängt. Vorher wurden sie noch von einem Methodistengeistlichen getauft, und sie zeigten sich sehr religiös. Ehe das Fallbrett niederging, legten sie ein volles Geständniß ab, und der Erstgenannte gab zu, daß er noch in andere Räubereien verwickelt sei. Die Beiden waren früher steuernflüchtige Schnapsbrenner gewesen.

**Neuartiger Scheidungsprozeß.**

Detroit, 17. Dez. John B. Cochran, ein bekannter Geschäftsmann, welcher Patentmedizin fabrizirt und in Grundeigenthums - Transaktionen „macht", hat eine Klage auf Scheidung von seiner Gattin Katherine und gleichzeitig eine Schadenersatzklage gegen dieselbe angestrengt, weil sie ihn in Gegenwart von Geschäftsfreunden einen Spitzbuben genannt und durch solche und andere abfällige Bemerkungen seine Geschäftsaussichten geschädigt habe. Die Beklagte ist 55 Jahre, der Kläger erst 32 Jahre alt.

**Auch das noch!**

Minneapolis, 17. Dez. Neuerdings hat man Anhaltspunkte dafür entdeckt, daß der Mord-Versicherungsschwindler Harry Hayward, welcher die sensationelle Tödtung der Näherin Ging durch den Ingenieur Blixt veranlaßte und eine so furchtbare hypnotische Kraft besitzen soll, auch der westliche Agent einer großen „Grünwaaren"-Schwindelgesellschaft ist, die in New York ihr Hauptquartier und in Chicago ein Zweiggeschäft hat.

**Dampfernachrichten.**

*Angekommen:*

New York: Hohenstaufen von Bremen; La Normandie von Havre.

Baltimore: Templemore von Liverpool.

Liverpool: India von Philadelphia; Pastime von Boston.

Havre: La Bourgogne von NewYork.

*Abgegangen:*

Southampton: Berlin nach New York.

Shields: Jonia nach New Orleans.

**Wetterbericht.**

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und anhaltend kalt heute Abend. Am Dienstag schön und wärmer. Nordwestliche Winde, welche am Dienstag in südöstliche umschlagen.

**Arbeit und Kapital.**

Washington, D. C., 17. Dez. Infolge des Streiks der Straßenbahn-Angestellten an der „Metropolitan Line" hat eine große Anzahl Angestellter der verschiedenen Straßenbahnen im Distrikt Columbia eine „Protective Railway Union" gegründet. Das ist der erste systematische Versuch, die Straßenbahn-Bediensteten des ganzen Distrikts Columbia in die Reihen der organisirten Arbeiter zu bringen.

### Ausland.

## Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

**Reichstag und rothes Gespenst.**

Berlin, 17. Dez. Die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten ist gar nicht darauf versessen, die Debatte über die Anti-Umsturzvorlage morgen zu beginnen. Als vor zwei Wochen das Datum für die erste Lesung festgesetzt wurde, erhoben sich Proteste von allen Seiten, außer von den Konservativen. Die Parteiführer appellirten an den Vorsitzenden, die Debatte bis nach den Weihnachtsferien zu verschieben, und Hr. v. Levetzow schien auch geneigt, zuzustimmen. Man war nun am Freitag zur Vertagungszeit sehr überrascht, als auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers bekannt gemacht wurde, daß die Vorlage noch diese Woche unterbreitet werde und noch vor den Ferien an die Kommission überwiesen sein müsse.

Jede Abgeordnetengruppe hat ihre eigenen Beschwerden in dieser Sache. Die klerikalen Führer zeigen sich äußerst entrüstet über die Voreiligkeit und das Ungestüm in so folgenschweren Angelegenheiten und erklären, der eigentliche Inhalt der Vorlage sei überhaupt noch nicht lange genug bekannt, daß ihn die Abgeordneten reiflich erwägen könnten.

Die Regierung gibt sich alle Mühe, eine parlamentarische Vereinigung zu schaffen, um diese Vorlage durchzudrücken, und zählt dabei auf Konservative, Nationalliberale und Klerikale. Aber der Kanzler ist noch nicht imstande gewesen, diese Fraktionen an ein Uebereinkommen zu binden.

Wie es gegenwärtig scheint, kann die Regierung auf 132 Stimmen für die Vorlage sicher zählen, während 122 Stimmen bestimmt gegen dieselbe fallen werden. Das wären zusammen erst 254 Stimmen (und der Reichstag hat 397 Abgeordnete). Die Polen haben aufgehört, geschlossen zu stimmen. Sie werden sich auch in dieser Frage spalten. Wie gewöhnlich, haben die Ultramontanen den Schlüssel zur Entscheidung, und ihre Haltung ist noch eine problematische.

**Es wird weitergeschachert.**

Dem Tone der ultramontanen Blätter nach zu schließen, scheint diese Partei gegen die Vorlage zu stimmen. Außerdem haben viele ultramontane Abgeordnete sich in der vergangenen Woche in Versammlungen entschieden gegen dieselbe ausgesprochen. Andererseits hat der Kanzler in den letzten 10 Tagen fort und fort mit ultramontanen Führern unterhandelt, und, wie es scheint, nicht ganz erfolglos.

Die ultramontanen Organe erklären allerdings, die Regierung werde stillschweigend die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland gestatten, aber keiner formellen Abschaffung des Jesuitengesetzes zustimmen; indeß beständen die ultramontanen Führer auf Letzterem, sowie auch auf der ausdrücklichen Zusage, daß der Bundesrath diesmal den Widerruf jenes Gesetzes gutheiße. Wenn der Kanzler diesen Preis zahlen sollte, so wird das Umsturzgesetz mit geringen Veränderungen angenommen werden.

**„Landgraf, werde hart!"**

Welche Theile der Vorlage dann geopfert würden, läßt sich noch nicht sagen. Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" flehen in einem doppelgesperrten, offenbar aus Varzin inspirirten Leitartikel die Regierung an, ja nicht schüchtern zu sein und nur auf radikalen Maßnahmen zu bestehen. „Es wäre beklagenswerth", heißt es in dem Artikel, „wenn die Regierung so frühzeitig in dem Kampfe um die höchsten Güter der Gesellschaft den Muth verlöre, selbst wenn der jetzige Reichstag sich weigern sollte, der Regierung die nöthigen Machtbefugnisse zu verleihen, um mit den Sozialdemokraten fertig zu werden. Durch einen Appell an das Land sollte sich eine starke Regierungsmehrheit erzielen lassen."

Alle Bismärckischen Blätter sprechen begeistert von der „Politik des Fürsten Hohenlohe", welche vom Geist des alten Regime beseelt sei und das Reich in der von Bismarck befolgten Bahn leiten werde.

Die schwere Niederlage der Regierung mit ihrem Versuch, die gerichtliche Verfolgung von Liebknecht und Genossen herbeizuführen, hat die Kabinetsminister nicht entmuthigt, wie Kanzler Hohenlohe nachdrücklich zu verstehen gegeben hat.

**Radau an der Börse.**

Zu einem seltenen Auftritt ist es an der Berliner Börse gekommen. Die Geschäfte waren im Gange, wie gewöhnlich, als der Makler Oskar Meyer sich zeigte. Sofort gingen etwa 30 Spekulanten und viele Besucher mit Regenschirmen und Spazierstöcken auf ihn los, schlugen und stießen ihn, und unter dem Rufe „Schmeißt ihn hinaus", „Nieder mit dem Schurken", zwangen sie ihn, im Preßlokal Zuflucht zu suchen, von wo er rasch unter Polizeischutz hinweggebracht wurde.

Meyer soll das „Börsen-Journal" veranlaßt haben, gewisse Börsianer falscher Notirungen und unehrlicher Transaktionen im Allgemeinen zu beschuldigen. Auch soll er, nach einer verunglückten Spekulation in französischen Renten, versucht haben, sich um seine Verpflichtungen zu drücken, mit dem Hinweis, daß seine Spekulationen nur Glücksspiel-Geschäfte gewesen seien, ihn also nicht gesetzlich bänden.

**Der ewige Kotze-Skandal.**

Der Zeremonienmeister Freiherr v. Kotze, die Hauptfigur in dem bekannten Schmutzbrief-Skandal, ist mit seiner Entlastung durch das Kriegsgericht noch nicht zufrieden und will 5 Offiziere fordern, die ihm besonders zusetzten, so lange er sich unter dem schweren Verdachte befand. Einer dieser Offiziere ist ein Fürst.

Viele der leitenden Persönlichkeiten dahier verlassen wegen der Kotze-Affäre die Stadt. Auch die Abreise des bisherigen russischen Botschafters Schuwalow läßt eine weite gesellschaftliche Lücke zurück. Es scheint daher, daß die Hoffaison in diesem Winter recht flau sein wird, soweit nicht die unmittelbaren kaiserlichen Verrichtungen in Betracht kommen.

**Vermischtes.**

Die Berliner Anarchisten leisteten sich ausgangs der Woche eine Protestversammlung gegen das Umsturz-Gesetz.

Die polnischen Grubenarbeiter haben beschlossen, einen sozialdemokratischen Kongreß in Breslau abzuhalten, um die polnische Arbeiterschaft zu organisiren.

Kaiser Wilhelm ist wüthend über die erwähnte Veröffentlichung des vertraulichen Erlasses betreffs Sozialisten und Anarchisten, welche als Einjährig-Freiwillige dienen wollen, im Sozialisten-Organ „Vorwärts", und hat eine strenge Untersuchung einleiten lassen.

Die sächsischen Behörden haben den sozialdemokratischen Textilarbeiter-Kongreß, welcher am 30. Dezember in Crimmitzschau zusammentreten sollte, verboten.

Baron Schimmelpfennig, ein Hannoveraner, bestätigt die Kunde, daß der Sohn des Herzogs von Cumberland, des hannover'schen Kron-Prätendenten, im Jahre 1898 (beim Eintritt seiner Volljährigkeit) den Thron des Herzogthums Braunschweig besteigen solle. Der Zar Nikolaus, als Freund und Verwandter des Herzogs, soll für die völlige Aussöhnung desselben mit dem Kaiser gewirkt haben.

Die „Kreuzzeitung" widerruft jetzt ihre Beschuldigung, daß die „Standard Oil Co." das Ohioer und das pennsylvanische Petroleum für die Ausfuhr nach Deutschland mische, und erklärt ausdrücklich, dieselbe liefere nur solches Erdöl, welches den Erfordernissen der New Yorker Börse entspreche.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 17. Dez. Mit 168 gegen 58 Stimmen hat der Reichstag, im Einklang mit dem Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, es ebenfalls abgelehnt, die Verfolgung von Liebknecht und den fünf anderen bei der Eröffnung der Reichstagssession zugegen gewesenen sozialistischen Abgeordneten, welche sich nicht an dem Hoch auf den Kaiser betheiligen wollten, wegen Majestätsbeleidigung gutzuheißen. Indeß wurde der Antrag angenommen (nur die Deutschfreisinnigen und die Sozialisten stimmten dagegen) die Disziplinargewalt des Vorsitzenden zu erweitern.

Dieses Ereigniß bedeutet eine schwere Niederlage für die Regierung und für den Kaiser persönlich, von dem man wußte, daß er der Urheber des Versuches war, den Reichstag zu jener Verzichtleistung auf eines seiner Vorrechte zu bewegen. Auch der neue Reichskanzler machte mit der Rede, welche er zur Begründung des ersteren Antrages hielt, resp. mechanisch und ausdruckslos vom Blatt ablas, einen so schlechten Eindruck, wie der Minister des Innern v. Köller. Das Zentrumsmitglied Roeren sprach zugunsten des Kommissionsberichtes. Fast alle Redner, ausgenommen die direkten Vertreter der Regierung, sprachen gegen das Ansinnen des Kanzlers. Singer und Liebknecht vertraten die sozialistische Fraktion. — Der Kaiser soll kürzlich gesagt haben: „Schwere Tage stehen uns bevor, und ich hoffe, daß meine Offiziere denselben mannhaft begegnen werden."

**Die Umsturzvorlage wird eingebracht.**

Berlin, 17. Dez. Dr. Nieberling, der Reichssekretär des Justizministers, hat bereits heute im Reichstag die Anti-Umsturzvorlage eingebracht. In längerer Rede verwahrte er sich dagegen, daß die Vorlage nur ein verkapptes Sozialistengesetz sein solle. Er wurde von sozialistischen Abgeordneten unterbrochen, und der Vorsitzende mußte diese wiederholt zur Ordnung rufen.

Dr. Nieberling verlas u. A. auch ein revolutionäres Flugblatt, das, wie er sagte, zur Verbreitung in den Kasernen bestimmt war. Er fügte hinzu: „Das Ziel unserer Gegner kann nur durch Umsturz der bestehenden Ordnung erreicht werden, und ich erwarte, daß das Haus die Regierung gegen diesen Feind unterstützen werde, welcher Alles wegnehmen will, was dem Volke heilig ist."

Der Sozialist Singer beantragte Vertagung, da er zweifle, ob eine beschlußfähige Mitgliederzahl vorhanden sei. Ein Namensaufruf ergab, daß Singer Recht hatte. Daher vertagte der Vorsitzer die Debatte hierüber auf den 8. Januar 1895.

**Gesinnungswidriges Orgeln.**

Berlin, 17. Dez. Die Sozialisten im 6. Berliner Wahlkreise haben ein Mitglied des Wahlvereins, einen Orgeldreher, ausgestoßen, weil er u. A. auch „Die Wacht am Rhein" und „Ich bin ein Preuße" orgelte.

**Der bedrängte Lehrerstand.**

Berlin, 17. Dez. Die Schullehrer Westpreußens beabsichtigen beim Kaiser um eine Audienz nachzusuchen, damit eine Deputation demselben die bedrängte Lage des Lehrerstandes schildern und darum ersuchen kann, daß das Besoldungsgesetz, welches die Lage der Lehrer aufbessern soll, nicht wieder hinausgeschoben werde.

**Nicht politisch!**

Berlin, 17. Dez. Wie abermals offiziös konstatirt wird, wird der demnächst erfolgende Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Fürsten Bismarck einen durchaus unpolitischen Charakter tragen. Viele wollen's aber trotzdem nicht glauben.

**Aus Furcht vor Verhaftung?**

London, 17. Dez. Die „Central News" läßt sich aus Wien melden, daß Signor Giolitti, der frühere italienische Premierminister, Sonntagabend auf der Fahrt nach Berlin dort durchgekommen ist. Er soll aus Rom schleunig geflohen sein, um nicht verhaftet zu werden.

**Opfer der Hof-Etikette.**

London, 17. Dez. Es heißt jetzt, der plötzliche Tod des canadischen Premierministers Sir John Thompson im Schloß Windsor sei hauptsächlich dadurch erfolgt, daß in der Sitzung des königlichen Rathes, welche in diesem Fall ungewöhnlich lang war, nämlich 1 Stunde und 45 Minuten dauerte, sämmtliche Anwesende, mit Ausnahme der Königin, dem Brauche gemäß aufrecht stehen mußten, ohne sich auch nur zu bewegen. Das konnte Sir Thompson nicht aushalten, und 7 Minuten darnach war er eine Leiche.

**Der Krieg im Orient.**

Yokohama, Japan, 17. Dez. In einem Treffen bei Feng Huang verloren die Japaner 12 Todte und 63 Verwundete, und die Chinesen 139 Todte.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

**Eine nützliche Alarmvorrichtung.**

Ein farbiger Spitzbube, der sich James Smith nennt, verschaffte sich während der letzten Nacht Eintritt in Isaak Wolffsteins Kleiderladen, Nr. 362 State Str. und hatte bereits eine Quantität Kleider zusammengepackt, als er unabsichtlich dem Knopf einer elektrischen Klingel zu nahe kam. Das Geläute der Glocke wurde sofort hörbar und erregte die Aufmerksamkeit eines Nachtwächters. Derselbe setzte sich mit einem Polizisten in Verbindung und Beide zusammen faßten den Einbrecher, als er gerade im Begriff war, sich zurückzuziehen. Er hatte einen prächtigen, neuen Ueberrock angezogen, in welchem er nach der nächsten Station gebracht wurde. Smith wurde heute durch Richter Bradwell unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

**Der Meadowcroft-Prozeß.**

Heute Nachmittag begannen vor Richter Brentano die Argumente über das Gesuch um einen neuen Prozeß für die Gebrüder Meadowcroft. Nebenbei handelt es sich darum, festzustellen, ob die Verurtheilten während der Zeit, in welcher die Verhandlungen um einen neuen Prozeß im Gange sind, Bürgschaft stellen und die Freiheit genießen dürfen, oder ob sie die Entscheidung im Gefängniß abzuwarten haben.

**Vielversprechend.**

Dem Richter Bradwell wurden heute Vormittag zwei etwa 12jährige Knaben, Namens Joseph Bunt und Charles Cook, unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls vorgeführt. Die beiden vielversprechenden Burschen waren am Samstag Abend in dem Kommissionsgeschäfte von J. H. White, Nr. 106 S. Water Str., auf frischer That abgefaßt und verhaftet worden. Trotzdem stellten sie heute jede Schuld entschieden in Abrede. Der Richter überwies Beide unter je $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

**Klopffechter vor Gericht.**

Richter Bradwell überwies heute Morgen Lewis Dahl und Charles Heider unter je $300 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Beide wurden gestern Abend abgefaßt, als sie sich in Greshams Wirthschaft, Nr. 371 Madison Ave., bemühten, sich gegenseitig „nach den Regeln der Kunst" die Nasen zu zerschlagen. 30 junge Leute, welche der Prügelei als Zuschauer beigewohnt hatten und ebenfalls verhaftet worden waren, wurden jeder um die Kosten bestraft.

* A. C. Whitman, welcher in Asheville, North Carolina, als Angestellter des Bauholzhändlers U. S. Hayes die Summe von $1970 unterschlagen hat und alsdann die Flucht ergriff, hier in Chicago aber festgenommen wurde, mußte heute Nachmittag in Begleitung des Sheriffs Jones die Rückreise nach jenem Orte antreten.

**Wohlbehalten zurückgekehrt.**

Der 15jährige Charles Vandervort, welcher vor etwa 14 Tagen in der Meinung, einen Spielkameraden erschossen zu haben, und aus Furcht vor Bestrafung sein Vaterhaus, Nr. 6613 Honore Str., verlassen hatte, ist wohlbehalten zurückgekehrt. Herr H. R. Vandervort, der Vater des kleinen Ausreißers, erhielt am letzten Samstag eine telegraphische Depesche aus Des Moines, Ia., in der ihn die dortige Polizeibehörde benachrichtigte, daß sein Sohn aufgefunden worden sei. Daß diese Nachricht mit großer Freude begrüßt wurde, bedarf keiner weiteren Erklärung. Auch der kleine Charlie ist jetzt, nachdem die ganze Angelegenheit zu allseitiger Zufriedenheit geordnet werden konnte, einer der glücklichsten Knaben in ganz Chicago. Er hat viel erlebt und weiß viel zu erzählen. Bekanntlich hatte sich der arme Junge, den seine hartherzigen Kameraden absichtlich in der Furcht bestärkten, 5 Tage lang in einer Höhle, nahe der elterlichen Wohnung, versteckt gehalten, bis er es endlich nicht mehr aushalten konnte und auf einem westlich gehenden Eisenbahnzuge in die weite Welt hinausfuhr. Während der ganzen Reise verfolgte ihn der Gedanke, daß die Chicago'er Polizei ihm auf den Fersen sei, um ihn wegen Mordes in Haft zu nehmen. In Wirklichkeit war jener Knabe, den er aus Versehen angeschossen hatte, nur leicht verwundet worden. Eine Wiederholung der sämmtlichen Einzelheiten ist unnöthig, da seiner Zeit in der „Abendpost" über die Affaire in eingehender Weise berichtet wurde.

**Ausgeplündert.**

Ein gewisser J. A. Sullivan, wohnhaft Nr. 300 State Str., wurde heute Morgen, während er sich auf dem Heimwege befand, an der Ecke von State und Huron Str., von drei Straßenräubern angefallen und ausgeplündert. An Widerstand war nicht zu denken, da die Strolche wohlbewaffnet waren und ihre Schußwaffen in Bereitschaft hielten. Nachdem Sullivan seine goldene Uhr und Kette, sowie etwa $5 in baarem Gelde ausgeliefert hatte, wurde ihm der Rath gegeben, sich schleunigst fortzupacken. Er that, wie ihm geheißen, während die Räuber in nördlicher Richtung davoneilten. Der Beraubte begab sich sofort auf die Polizeistation an der Ost Chicago Ave., wo er den Sachverhalt zu Protokoll gab und die Persönlichkeit seiner Angreifer auf das Genaueste beschrieb. Von den Letzteren fehlt bisher jede Spur.

**Kurz und Neu.**

* Henry L. Hertz, der neue Chef-Clerk der Wahlbehörde, übernahm heute Vormittag seine Amtspflichten und löste seinen Vorgänger Wm. A. Taylor ab.

* Bürgermeister Hopkins ernannte heute Louis Legner von der 14. Ward zum Vorsteher des städtischen Straßenamtes, welche Stellung durch die kürzliche Beförderung von John McCarthy zum Oberbau-Kommissär vakant geworden war.

* Ein interessanter Streit ist zwischen dem Countyraths-Präsidenten Healy und dem früheren Einkaufs-Agenten Mamer ausgebrochen. Healy beschuldigt Mamer nämlich der Extravaganz und Verschleuderung von dem County gehörigen Geldern während seiner Amtsführung. Mamer stellt dies jedoch entschieden in Abrede, aber Healy behauptet, daß er seine Beschuldigungen durch die Bücher beweisen könne.

* Betreffs des Berichtes der „Civic Federation" über den gesundheitsschädlichen Zustand der öffentlichen Schulhäuser in der 24. Ward erklärte Schuldirektor Lane heute, daß er das Schriftstück dem Schulrathe überweisen werde. Ueberdies seien die besagten Schulhäuser gerade in keinem so schlimmen Zustande, als es in dem Bericht angegeben. Allerdings besäßen dieselben nicht alle modernen Verbesserungen in Bezug auf sanitäre Einrichtungen, da fast sämmtliche Schulhäuser in jener Ward schon vor zwanzig Jahren gebaut worden seien und daher mit den Schulgebäuden nicht verglichen werden können, die in den letzten Jahren errichtet wurden.

* Das Haus Nr. 566 50. Str. war heute Morgen der Schauplatz eines wüthenden Kampfes, der zwischen einem Miether des genannten Hauses, Namens W. H. Fleming, und dem Hausmeister Allen F. Gordon zum Austrag gebracht wurde. Die beiden Männer waren wegen Bezahlung der Miethe an einander gerathen und hatten sich schließlich gegenseitig gründlich durchgeprügelt. Gordon wehrte sich gegen seinen kräftigen Gegner mit der Wuth der Verzweiflung, bis ihm endlich der Athem ausging und er unter Zurücklassung seines Hutes auf die Straße lief. Von dort eilte er racheschnaubend auf die nächstgelegene Polizeistation, wo er sich einen Verhaftsbefehl ausstellen ließ. Herr Fleming wird sich wegen thätlichen Angriffs zu verantworten haben.

**Temperaturstand in Chicago.**

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 31 Grad, Mitternacht 29 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 24 Grad, und heute Mittag 33 Grad über Null.

**Tödtlich getroffen.**

Emil Loeffler durch eine Revolverkugel verwundet.

Eine verhängnißvolle Schießerei, die wahrscheinlich ein Menschenleben zum Opfer fordern wird, ereignete sich heute früh gegen 2 Uhr 30 Min. vor Otto Strullers Wirthschaft, Nr. 508 Wells Straße. Durch eine Revolverkugel, die ihm in den Magen drang, wurde der Bleiröhrenleger Emil Loeffler, dessen Wohnung sich im Hause Nr. 468 Wells Str. befindet, so schwer verwundet, daß die Aerzte im Alexianer Bruder-Hospital die Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufgegeben haben. Loeffler, George Schneider, Henry Mueller und J. H. Smith hatten die ganze Nacht in verschiedenen Lokalen auf der Nordseite gemeinschaftlich gezecht und waren auf ihrer Kneiptour ungefähr um 2 Uhr Morgens auch in die Struller'sche Wirthschaft, an der Ecke von Wells und Schiller Straße, gekommen, wo man sich zum Kartenspiele niedersetzte und weitere Getränke auffahren ließ. Eine Weile ging Alles ganz gut, bis Loeffler und Schneider in Streit geriethen, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Alle Beruhigungsversuche ihrer Begleiter waren anfangs vergeblich. Wie zwei Kampfhähne gingen die beiden jungen Leute auf einander los, und es dauerte nicht lange, da rollten sie, sich fest umklammert haltend, auf dem Fußboden umher. Schließlich gelang es den Anderen, die beiden Ringkämpfer zu beruhigen. Auf gutes Zureden ihrer Freunde schlossen Loeffler und Schneider einen Waffenstillstand, und nachdem man noch zur Bekräftigung desselben einige „Runden genehmigt", verließen die vier jungen Leute, scheinbar friedlich, wenn auch stark angetrunken, das Lokal, um den Heimweg anzutreten.

Kaum aber waren sie wenige Schritte die Straße entlang gegangen, als Schneider, wie von einem bösen Dämon gepackt, plötzlich seinen Revolver aus der Tasche zog. Ohne ein Wort der Warnung — wahrscheinlich wußte er in seinem Zustande überhaupt nicht, was er that — drückte er los — ein lauter Knall und der tödtlich getroffene Loeffler sank laut stöhnend zur Erde nieder. Dann rannte der wahnwitzige Schießbold der Siegel Straße zu und verschwand um die Ecke, nicht ohne zuvor einen zweiten Schuß abgefeuert zu haben. Der Schwerverletzte wurde alsbald mittels polizeilicher Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft, während seine Begleiter Smith und Mueller von Polizisten in Haft genommen und nach der Station an der Larrabee Straße gebracht wurden. Lieut. Smith begab sich heute Morgen nach dem Hospital, um Loeffler persönlich zu vernehmen, und, wenn möglich, von ihm eine Anti-Mortem-Aussage zu erlangen. Der Kranke war aber infolge des eingetretenen starken Wundfiebers nicht im Stande, etwas Verständlicher über die verhängnißvolle Schießaffaire mitzutheilen. Wie oben bereits bemerkt, halten die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos. Loeffler ist 21 Jahre alt; sein Mörder, der 24jährige Schneider, ist in dem Schlächterladen, im Hause Nr. 475 Wells Straße beschäftigt.

**Von jeder Schuld entlastet.**

Bundesrichter Großcup hat heute Vormittag den Befehl erlassen, daß William J. Stark, der unter der Anklage des Mordes stand, sofort aus der Haft entlassen werden solle. Stark war zur Zeit des großen Eisenbahnstreiks als Hilfsmarschall thätig gewesen und hatte als solcher den Auftrag erhalten, die Geleise der Illinois Central-Bahn, an der Kreuzung der 113. Str., zu bewachen. Am 6. Juli war es an dieser Stelle zwischen Stark und den Streikern zu einem Kampfe gekommen, bei welcher Gelegenheit einer der Letzteren, ein gewisser William E. Atzlyn, von dem Marschall erschossen wurde. Stark hatte sich noch an demselben Tage der Polizei freiwillig gestellt und war später von den Bundes-Großgeschworenen für schuldig befunden und zum Prozeß festgehalten worden. Durch eine genaue Untersuchung ist jedoch inzwischen festgestellt worden, daß der Hilfsmarschall nur in Ausübung seiner Pflicht gehandelt und den verhängnißvollen Schuß erst dann abgefeuert hatte, nachdem er selbst durch Steinwürfe verletzt und von der erbitterten Volksmenge mißhandelt worden war.

**Saubere Eltern.**

Ein Polizist bemerkte heute zu früher Morgenstunde vor dem Geschäftshause von Siegel, Cooper & Company einen kleinen, etwa 8jährigen Knaben, der bitterlich weinte und vor Kälte an allen Gliedern zitterte. Auf Befragen erzählte der arme Junge, daß ihn seine Mutter von Hause fortgeschickt habe, mit dem Auftrage, etwas Geld zu stehlen. Wenn ihm das nicht möglich sei, so brauche er nicht zurückzukommen. Der Polizist brachte den kleinen Burschen nach der Station an der Harrison Str., wo er seinen Namen als William Hill angab. Seine Eltern wohnen seiner Aussage zufolge an der S. Paulina-, nahe der 35. Str. Die Polizei ist jetzt eifrig bemüht, die genaue Adresse festzustellen, und sobald dies geschehen ist, sollen die Eltern verhaftet und einem Richter vorgeführt werden. Bis dahin wird der Knabe in der Station festgehalten werden.

**Die neue Grand Jury.**

Heute begann dieselbe ihre Thätigkeit.

Die Großgeschworenen für den Dezember-Termin wurden heute Nachmittag vom Richter Tuley vereidigt. Man einigte sich dahin, daß die Untersuchung des Hazardspielens an dem Punkte fortgesetzt werden soll, wo die Großgeschworenen des November-Termins aufgehört hatten. In den Bereich dieser Untersuchung sollen auch die Winkelbörsen und alle solche Spielhöllen gezogen werden, welche vor zwei Monaten an dem Betrieb ihres Gewerbes verhindert wurden, aber seitdem ihre Thätigkeit wieder aufgenommen haben.

Die erste Arbeit der neuen Grand Jury wird jedoch der Anweisung des Richters gemäß in der Untersuchung von sogenannten „Jail"-Fällen bestehen. Der Staatsanwalt hat Anklageschriften ausgearbeitet, in welchen Edmund Jordan der Ermordung von A. D. Barnes in den Hiawatha-Flats, sowie Annie Mahoney, John Bliffon Jersey, Thomas Donohue und Edward Barbee der Mitschuld an diesem Verbrechen beschuldigt werden. Mit diesen Fällen wird sich die neue Grand Jury zuerst befassen.

Die Namen der Großgeschworenen sind:

C. J. Moroney, 671 Henry Str.; N. Seisvarsky, 511 S. Jefferson Str.; W. Reed, 693 Turner Ave.; Scott Wood, 361 W. Harrison Str.; Joseph Morahan, 744 W., 20. Str.; Wm. B. Brayton, Blue Island; Otto Freese, Schermerville; M. L. Pinney, Palatine; Louis G. Lindquist, 6146 Morgan Str.; Walter Shaw, Leyden; John Crandall, Worth; C. H. Vorkiller, Wilson und Pemberton Ave.; Ch. F. Patterson, 1060 Warren Ave.; D. E. Shanahan, 2722 Main Str.; Thos. Kelly, 254 Hastings Str.; Geo. Cadwell, 395 S. Western Ave.; John Weisbrod, 136 Sedgwick Str.; Thos. W. Cuddy, 418 S. Wood Str.; A. A. Bach, 6005 LaSalle Str.; M. W. Pinkerton, 206 S. Clark Str.; Frank M. Sherman, 305 Prairie Ave.; P. H. Barry, 356 W. Adams Str.

Wie man aus obiger Liste ersieht, ist auch Matth. W. Pinkerton, dessen Geheimpolizei-Agentur der „Civic Federation" bei der Verfolgung der Spielhöllenbesitzer behilflich war, ein Mitglied der neuen Grand Jury. Es heißt, daß derselbe im Besitze von werthvollem Beweismaterial gegen die Hazardspieler ist, welches den Großgeschworenen unterbreitet werden soll.

**Eine kleine Kraftprobe.**

Michael McCarthy kam letzten Samstag Abend in etwas kampflustiger Stimmung in die Wirthschaft Nr. 2415 State Str., wo er die Bekanntschaft des Farbigen James Taylor machte. Das Gespräch lenkte sich auf die beiden Faustkämpfer Lavigne und Bowen, deren New Orleanser Preisklopferei bekanntlich einen für Letzteren so verhängnißvollen Ausgang genommen hat, und bei der Unterhaltung stellte es sich bald heraus, daß McCarthy und Taylor sehr verschiedene Ansichten über Faustkämpfe im Allgemeinen und den New Orleanser Fall im Besonderen hatten. „Ich bin selbst so ein Bischen Faustkämpfer," warf Taylor ein, gleichsam um anzudeuten, daß der Andre gut thäte, etwaige Meinungsdifferenzen zu unterdrücken. McCarthy verstand den „Wink mit dem Zaunpfahl" sehr wohl und ging sofort zu Thätlichkeiten über. Mit einem wuchtigen Faustschlag hatte McCarthy seinen Gegner, der sich gerade eine Sardine vom Imbißtisch zu Gemüthe führen wollte zu Boden gestreckt. Der Wirth wollte aber aus seinem Lokale keine Klopffechter-Arena machen lassen. Er ließ die beiden verhaften, und als McCarthy und Taylor heute dem Polizeirichter in der Harrison Str.-Station vorgeführt wurden, machten sie ein Gesicht, als ob sie keiner Fliege etwas zu Leide thun könnten. Sie waren Beide in sehr versöhnlicher Stimmung. In Anbetracht des Umstandes, daß der Faustkampf nur gewissermaßen eine kleine Kraftprobe sein sollte und keinerlei ernstliche Verletzungen zur Folge hatte, ließ der Richter Milde walten. Er ermahnte sie aber unter Androhung schwerer Strafen, in Zukunft derartige Kraftproben hübsch zu unterlassen.

**Im Stadtrath.**

In der heutigen Stadtraths-Sitzung wird Alderman Kerr, der Vorsitzer des Polizei-Untersuchungskomites, eine Bewilligung von $3000 verlangen, welches Geld bei der Entgegennahme von Zeugenaussagen für die Bezahlung von Stenographen und zur Bestreitung sonstiger Unkosten verwendet werden soll.

Ferner wird Ald. Coughlins Brot-Verordnung zum Aufruf gelangen und höchstwahrscheinlich angenommen werden.

Auch gedenkt Ald. Madden eine Verordnung einzubringen, welche den Betrieb von Kabelbahnwagen in Tunnels regulirt.

* Chow Tai, ein chinesischer Arzt, wurde heute vom Richter Prindiville zur Bezahlung von einer Geldbuße von $200 nebst Kosten verdonnert, weil er den ärztlichen Beruf verfolgt hatte, ohne die nothwendige Staatslizenz zu besitzen.

## Telegraphische Notizen.

**Inland.**

— Wie eine Depesche aus unserer Bundeshauptstadt meldet, ist ein automatischer Depeschen-Uebertragungsapparat erfunden worden, welcher 200 Worte pro Minute über den Telegraphendraht befördern soll.

— Die zwei Kinder des Schultz'schen Ehepaares von Waupun, Wis., wurden nach vieltägigem Suchen im Walde als Leichen gefunden. Sie hatten sich am letzten Montag während eines Schneesturmes verirrt und waren an Erschöpfung gestorben.

— Präsident Cleveland ist gestern Abend von der Bundeshauptstadt nach der Küste von Süd-Carolina abgereist, um sich dort auf der Jagd zu erholen. Sein nächster Bestimmungsort war Georgetown, wo er im Laufe des heutigen Vormittags eintraf.

— Unter den Angestellten der Chicago- & Alton-Bahn bildet jetzt die strenge Ausführung der kürzlich vom Direktorium angenommenen Verordnungen gegen das Trinken und Spielen seitens der Angestellten das allgemeine Gespräch. Mehrere Wirthschaften in der Nähe der großen Werkstätten dieser Bahn zu Bloomington haben das Geschäft aufgegeben oder verlegt. (In Bloomington gibt es allein etwa 3000 Angestellte dieser Bahn, die sich entweder ständig oder vorübergehend dort aufhalten.) In den Kreisen der Wirthe und großen Brauereibesitzer spricht man davon, die Bahngesellschaft zu boycotten, bis jene Verordnungen wieder zurückgezogen werden.

— Aus Lockport, N. Y., wird gemeldet: Der 80jährige Karl G. Wiesner von Wittenberg, Preußisch-Sachsen, hat hier einige Erben seiner Nichte aufgefunden, welche durch den Tod ihrer Eltern in Deutschland ein bedeutendes Vermögen geerbt haben. Seine Nichte Karoline, die einzige Tochter angesehener Eltern, brannte vor 63 Jahren mit Johann Mergenthaler, einem Landmann, nach Amerika durch. Nach der Geburt ihres ersten Kindes schrieb sie an ihre Eltern um Verzeihung, aber vergeblich. Das besagte Ehepaar in Deutschland ist längst gestorben, und die 7 Kinder des gleichfalls gestorbenen Mergenthaler'schen Ehepaares haben jetzt Anspruch auf je $20,000.

**Ausland.**

— In Samoa ist der Novellist Robert Louis Stevenson im Alter von erst 44 Jahren gestorben.

— Depeschen, die in Rom eingetroffen sind, besagen, daß das französische Heereskorps, welches auf Madagaskar operirt, am 11. Dezember Tamatave eingenommen habe.

— Die spanische Königin-Regentin hat die Abdankung des Finanzministers angenommen. Auf sonstige Aenderungen im Ministerium wollte sie sich nicht einlassen.

— Der deutsche Reichskanzler Hohenlohe hat das Anerbieten des deutschen Kaisers betreffs einer Gehaltszulage abgelehnt. Da er einer der allerreichsten Leute im deutschen Reiche ist, so kann er sich dies leisten.

— Kaiser Wilhelm hat nach England 100 Pf. Sterling als seinen Beitrag zu dem Fonds angewiesen, mit welchem das Haus Thomas Carlyles (der u. A. eine berühmte Geschichte Friedrichs des Großen schrieb) als Museum angekauft werden soll.

— In Freiberg, Sachsen, sind 150 Personen unter allen Anzeichen der Arsenikvergiftung erkrankt, und eine Untersuchung ergab, daß alle aus demselben Bäckerladen Wecken genossen hatten, welche mit Arsenik vergiftet waren. Auch in der Familie des betreffenden Bäckers selbst sind einige Mitglieder erkrankt.

— Aus München wird berichtet, daß während einer Sitzung des dortigen Stadtrathes auch das sozialdemokratische Mitglied Birk sitzen blieb, als der Antrag gestellt wurde, daß sich sämmtliche Mitglieder zum Zeichen der Dankbarkeit für die vielen Wohlthätigkeitsgaben des Prinzregenten Luitpold von ihren Sitzen erheben sollten.

— In England herrscht jetzt große Aufregung wegen der an den armenischen Christen verübten Greuel, und heute Abend findet in London eine große Entrüstungsversammlung statt. Man hört noch immer mehr schauerliche Geschichten aus Armenien. In einem in einer Zeitung zu Tiflis erschienenen Brief heißt es, unter den Armeniern, die ihr Leben verloren, sei auch Derbedrose gewesen, welcher im Kampfe 7 Kurden mit eigener Hand getödtet habe. Derselbe sei gefangen genommen und geschunden, Stücke Fleisch seien aus seinem Körper geschnitten, gebraten und von den verthierten Türken verzehrt worden, während ihr Opfer noch athmete! Sechszehn junge Armenier, die nach verrätherischen Vorspiegelungen gefangen wurden, sollen drei Tage lang den entsetzlichsten Folterqualen ausgesetzt worden sein, worauf sie vollends ermordet wurden.

— Große Aufregung hat in ganz Italien der königliche Erlaß hervorgerufen, durch welchen die Session der Abgeordnetenkammer vertagt wird, weil diese sich erlaubt hatte, auf die Bankskandale und auf die wirkliche oder angebliche Betheiligung von Ministern und Abgeordneten an denselben zurückzukommen. Dieser Erlaß war auf einen Bericht des Ministerpräsidenten Crispi hin erfolgt und wird von manchen Zeitungen als der schlimmste Verstoß gegen die Verfassung bezeichnet, welcher seit der Begründung der Einheit Italiens vorgekommen sei. Es sind viele sensationelle Gerüchte im Umlauf. Der frühere Ministerpräsident Giolitti und Andere werden verhaftet werden. Rudini (der frühere Ministerpräsident) und eine Anzahl Abgeordneter haben beschlossen, ein Manifest an die Wähler zu erlassen, worin gegen die Vertagung des Parlamentes energisch protestirt wird. Man hat eiligst Truppen zur Verstärkung der Garnison in Rom aufgeboten. Die Polizeibeamten, welche in die Abschreibung der auf den Prozeß der „Römischen Bank“ bezüglichen Schriftstücke verwickelt waren, sind vorläufig abgesetzt worden.

## Lokalbericht.

### Das Halsleiden des Mayors.

Mayor Hopkins hat sich endlich, dem Drängen seiner Freunde nachgebend, entschlossen, Spezialisten in New York wegen seines Halsleidens zu konsultiren, welches sich in den letzten Monaten in besorgnißerregender Weise verschlimmert hat. Wie Morean B. Brown, der hiesige Arzt, welcher den Mayor schon seit Jahren behandelt, erklärt, leidet derselbe an chronischer Laryngitis (Kehlkopfentzündung), und es liegt Grund zu der Befürchtung vor, daß die Krankheit zu einem Verlust der Stimme führen kann, wenn nicht durchgreifende Mittel dagegen angewendet werden. Auf den Rath seines Arztes und seiner Freunde wird Herr Hopkins morgen Chicago verlassen, um in New York die Doktoren Curtis, Delavan und Lincoln und andere Spezialärzte für Halskrankheiten zu Rathe zu ziehen. Der Mayor selbst hält seine Krankheit für nicht so bedenklich, wie es seine Freunde thun. „Das Leiden belästigt mich seit mehreren Jahren, doch ist es kürzlich schlimmer geworden,“ bemerkte er gestern. „Selbstverständlich habe ich bei der letzten Wahl verhältnißmäßig wenige Reden gehalten, ich habe aber dennoch genug sprechen müssen, so daß das Leiden einen Grad erreicht hat, der mir nichts anderes übrig läßt, als sofort etwas Durchgreifenderes, wie bisher, dagegen zu thun.

### Guter Fang.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich gestern Morgen der Polizei gelungen, mehrere Mitglieder der berüchtigten „Market Str.-Bande“ hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Namen der Verhafteten sind Eddie Murphy, George L. Murphy, Edward Harrity, Patrick Sullivan und James Flynn. Die Verhaftung wurde an der Ecke von Wells- und Kinzie Str., unmittelbar vor der unter dem Namen „Little Henry's Saloon“ bekannten Schankwirthschaft, vorgenommen. Eddie Murphy hatte zwei mächtige Schießeisen in der Tasche, und auch seine Begleiter waren mit Messern und Revolvern wohlbewaffnet. Sullivan und Harrity waren beim Anblick der Polizisten eiligst davongelaufen und hatten erst nach einer langen Jagd eingeholt und verhaftet werden können. Daß diese würdigen „Herren“, die sämmtlich als berüchtigte Charaktere wohlbekannt sind, an zahlreichen Raubanfällen und Einbruchsdiebstählen betheiligt waren, scheint keinem Zweifel zu unterliegen, da sie bereits von mehreren ihrer Opfer auf's Bestimmteste identifizirt worden sind. Die Polizei ist darum über den guten Fang im höchsten Grade erfreut. In der, der Verhaftung vorhergehenden Nacht hatten die Kerle die Ladenkassen in nachbenannten Wirthschaften geplündert: „Billy“ Lake, 67 Kinzie Str. und John R. Coyne, Nr. 161 Chicago Ave. Außerdem hatten sie den Nr. 113 Ohio Str. wohnenden James Conlon an der Ohio- & Wells Str. angehalten und ausgeplündert.

### Spurlos verschwunden.

Die Polizei ist aufgefordert worden, nach dem Verbleib eines 17jährigen Mädchens, Namens Grace Greene, zu forschen, die seit einigen Tagen aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 6201 Wentworth Ave., spurlos verschwunden ist. Die junge Dame ist von kleiner Statur, hat rothes Haar und war einfach, aber anständig gekleidet, als sie zum letzten Male gesehen wurde. Ihre Eltern fürchten, daß sie entweder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder von einem unbekannten Liebhaber entführt wurde.

Seit dem Freitag der vorigen Woche wird der 45jährige Frank Wigant, wohnhaft Nr. 6827 Union Ave., vermißt. Die Polizei vermuthet, daß der Verschwundene Selbstmord begangen hat, oder planlos in den Straßen umherirrt, da er schon seit längerer Zeit ein höchst aufgeregtes und seltsames Wesen zur Schau trug.

* „Schillers sämmtliche Werke“, 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.


## „Weibliche Schwäche

war zehn Jahre lang mein stetiger Begleiter. Ich litt an der schlimmsten Art, verbunden mit heftigem Rückgratsleiden, welches fortwährende Rückenschmerzen, Magenschwäche und Nervosität verursachte.

„Ich gab alle Hoffnung auf, je wieder gesund zu werden.

„Gerade dann fing ich mit dem Einnehmen von: "Lydia E. Pinkhams **Vegetable Compound** an. Ich befolgte die Anweisungen und Behandlung bis ich jetzt wieder eine vollständig gesunde Frau bin.“ — Frau S. W. White, 816 Holly Str., West Philadelphia, Pa.

Jede Frau die von Uterus- oder Womb-Leiden geplagt wird, kann durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound kurirt werden. Zwanzig Jahre des unvergleichlichen Erfolges bestätigt seine Kraft.

Es vertreibt und entfernt Geschwüre in dem Uterus im frühen Stadium der Entwickelung.


### In Dunkel gehüllt.

**Die Leiche des 18jährigen Richard Jewell im Garfield Park aufgefunden.**

**Wahrscheinlich ein Selbstmord.**

Ein Parkpolizist fand gestern zu früher Morgenstunde im Garfield Park, nahe der Ecke von Lake Str. und Hamlin Ave., die Leiche eines gutgekleideten etwa 18jährigen jungen Mannes, der langausgestreckt auf dem Rasen lag und augenscheinlich Selbstmord begangen hatte. In der linken Schläfe befand sich eine Kugelwunde, und unmittelbar neben dem Leichnam lag ein Revolver, dessen eine Kammer entladen war. Durch mehrere Briefe, die man in den Kleidertaschen des Todten vorfand, konnte derselbe als ein gewisser Richard S. Jewell, wohnhaft Nr. 197 S. Hoyne Ave., identifizirt werden. Die von dem Funde benachrichtigte Polizei ließ die Leiche in einem Ambulanzwagen nach der County-Morgue bringen.

Der Vater des Verstorbenen ist der Hilfs-Bundeszolleinnehmer W. S. Jewell, während sein unglücklicher Sohn als Verkäufer in dem Engros-Geschäft von Marshall Field & Co. angestellt war. Nach Angabe der Eltern war der Verstorbene ein strebsamer und äußerst solider junger Mann, der sich nach vollbrachtem Tagewerk stets sofort nach Hause begab und seine freie Zeit durch Lesen und Studiren ausfüllte. Auch am Samstag Abend war er zur gewohnten Zeit nach Hause gekommen, hatte sich aber bald darauf wieder entfernt unter dem Vorgeben, einen Spaziergang machen zu wollen. Er war augenscheinlich in der besten Stimmung, lachte und scherzte und erklärte seiner Mutter, daß er frühzeitig nach Hause zurückkehren werde.

Um so größer war das Entsetzen und der Schmerz der bedauernswerthen Eltern, als sie von dem schrecklichen Vorfalle in Kenntniß gesetzt wurden.

Die Veranlassung des Selbstmordes, wenn man einen solchen als feststehende Thatsache annehmen darf, ist in das tiefste Dunkel gehüllt und wird auch wohl schwerlich jemals aufgeklärt werden können. Ein Raubmord scheint vollständig ausgeschlossen zu sein, da der Todte seine sämmtlichen Werthsachen bei sich hatte. Auch der etwas auffällige Umstand, daß der Schuß von der linken Seite aus abgefeuert war, läßt sich dadurch erklären, daß der junge Mann linkshändig war. Dagegen ist es höchst merkwürdig, daß der Verstorbene nicht einen seiner eigenen Revolver, von denen er zwei besaß, zu der That benützte, sondern sich eine andere Waffe kaufte und mit dieser den verhängnißvollen Schuß abfeuerte. Seine beiden eigenen Revolver wurden wohlverwahrt in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Diese letztere Thatsache hat die Polizei veranlaßt, eine genaue Untersuchung einzuleiten, zumal die Eltern fest davon überzeugt sind, daß ihr Sohn einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Daß der junge Mann das Vertrauen und die Anerkennung seiner Arbeitgeber besaß, ist von diesen selbst bestätigt worden. Erst kürzlich hatte man sein Gehalt um ein Bedeutendes erhöht.

### Die Philosophin.

Es gibt auch noch Angeklagte, die sich geschickt zu vertheidigen verstehen. Eine schlagfertige Antwort oder eine humoristische Bemerkung zur rechten Zeit hat bekanntlich schon Manchem aus der Patsche geholfen, und Jedem, der sich in der Klemme befindet und in die Nothwendigkeit versetzt ist, die Gunst eines Polizeirichters für sich gewinnen zu müssen, kann die Anwendung dieses Mittels als eine sehr wirksame Vertheidigung empfohlen werden, vorausgesetzt, daß er über eine gute Portion Geistesgegenwart verfügt und die nöthige Gewandtheit besitzt, den günstigen Moment zu benutzen. Auch hier heißt es, wie so oft im Leben, die Göttin der Gelegenheit bei der Stirnlocke ergreifen.

Ein Fall, der wieder einmal den schlagendsten Beweis für die Richtigkeit der oben aufgestellten Behauptung liefert, spielte sich am Samstag im Polizeigericht der Harrison St.-Station ab. Unter der Anklage des unordentlichen Betragens standen hier drei der Polizei wohlbekannte Frauenzimmer, Namens Dora Donnegan, Minnie May und Jennie Monroe vor den Schranken. Auch Richter Bradwell kennt seine „Pappenheimerinnen“ sehr gut. Hatte er doch in seiner amtlichen Eigenschaft oft genug Gelegenheit, die Bekanntschaft mit diesem weiblichen Trio zu erneuern. Gleichsam, um den „Damen“ zu beweisen, daß sein Erinnerungsvermögen noch nichts von seiner Frische verloren und er sich ihrer noch vom letzten Male her sehr gut entsinne, redete der Richter die Angeklagten folgendermaßen an: „Also da hätten wir ja wieder die drei Mitglieder eines berühmten Quartetts. Die Vierte allerdings, Lizzie Bail, fehlt. Sie hat auf 7 Jahre in's Zuchthaus müssen.“ Die allezeit schlagfertige Dora Donnegan unterbrach an dieser Stelle den Richter, der wehmüthige Betrachtungen über die Vergänglichkeit „berühmter Quartette“ anstellen zu wollen schien, mit der Bemerkung: „Ganz recht, weil sie $100 gestohlen; aber die Meadowcrofts, die $100,000 gestohlen haben, bekamen ein Jahr.“ Und um die auf der Welt herrschende Ungerechtigkeit ganz gründlich zu charakterisiren, fügte die philosophisch angehauchte Dora noch hinzu: „So geht's eben.“ Richter Bradwell schwieg, von der neuen Entdeckung etwas überrascht, einen Moment. Er glaubte Dora zu kennen, aber daß sie eine Philosophin war, das hatte er noch nicht gewußt. „Und Sie denken, das ist ungerecht?“ fragte er die drei Angeklagten. Ein lautes „Ja!“ war die einstimmige Antwort. Vor solcher Ueberzeugungstreue mußte der Richter die Segel streichen, und lächelnd schickte er das „schlagfertige“ Trio nach Hause.

### Ungebetene Gäste.

**Die Oakland Flats von Einbrechern heimgesucht.**

**Sechzig Familien müssen auf ihr Sonntags-Dinner verzichten.**

An den gestrigen Sonntag werden die in den Oakland Flats, an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 37. Pl., wohnenden Familien noch lange, und zwar mit sehr „gemischten“ Gefühlen zurückdenken. Denn in der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben sich Einbrecher hinter die feinen Braten, fetten Turkeys und sonstigen Eßwaaren hergemacht, und als die Hausfrauen gestern Morgen daran gehen wollten, das Sonntagsmahl zu bereiten, da merkten sie zu ihrer Ueberraschung, daß es nichts, oder jedenfalls nur sehr wenig zu bereiten gab. Statt des Turkeys und der saftigen Rostbraten mußte man mit den Fleischüberresten vom Samstag und trockenem Brot fürlieb nehmen. Milch und Butter waren nicht zu haben und als Getränke mußten schwarzer Kaffee und Wasser vom Michigan-See genügen. Daß die Bewohner aber von solchem Sonntags-Menu durchaus nicht entzückt waren, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden und die in den Oakland Flats gestern herrschende Stimmung läßt sich am besten mit dem Börsenausdruck „flau“ kennzeichnen.

Die Oakland Flats bestehen aus vier separaten Gebäuden, welche mit ihrer Front in der Cottage Grove Ave. stehen, während sie nach hinten zu bis an Langley Ave. herannahen. Der Eigenthümer, Herr Joseph Beifield, hat die Häuser in diesem Jahre fertig stellen lassen, und da sie erst im September bezogen werden konnten, so hatten sich nur wenige Familien mit Eisschränken versehen, zumal die Jahreszeit schon weit vorgerückt war. Das Fleisch und die sonstigen Eßwaaren wurden einfach auf den Fensterbänken in den Küchen aufbewahrt. Kein Mensch aber dachte daran, daß Diebe sich hinter diese Vorräthe heranmachen würden. Frau Hugo Knell hatte am Samstag ein Dutzend Wachteln gekauft, da sie großen Sonntagsbesuch erwartete und ihren Gästen etwas Extrafeines auftischen wollte. Auch die anderen Familien hatten größere Vorräthe von Turkeys, Rehbraten, Austern u.s.w. eingekauft. Alle diese Delikatessen waren aber gestern Morgen verschwunden. Die Einbrecher, die jedenfalls über einen guten Geschmack verfügen, hatten ihre Arbeit gründlich gethan. Das beweist die nachstehende Liste der Familien, welche auf diese schnöde Weise um ihr Sonntags-Dinner kamen und die nicht einmal alle Heimgesuchten umfaßt: Frank Quinlan, Miller McMahon, W. G. Stroup, F. M. Field, J. K. Mayn, S. J. Bennett, J. Koehler, Charles H. Falch, Edward Levelle, R. W. McCracken, T. B. Perkins, C. C. Smith, H. R. Sweet, Dr. Carter, J. E. Swatz, H. Kerwin, A. E. Ruth, S. Dunn, H. Clear, P. C. Schurerman, J. B. Porter und die Frauen Hoover, Riley, Markowitz, Seligman, Martin, Lindener, Moore, Colby, Rosenthiell und Chillingworth.

Lieut. Bonfield hat bereits eine Anzahl Geheimpolizisten mit der Untersuchung des eigenthümlichen Falles betraut, doch konnte bisher keine Spur von den Dieben entdeckt werden. Das Eine steht aber mit Sicherheit fest, daß die Einbrecher sich bei einem etwaigen nochmaligen Versuche auf einem sehr warmen Empfang gefaßt machen dürfen. Der Hausmeister John Graham saß die ganze letzte Nacht mit seinem Gewehr in der Hand, auf der Lauer; auch viele von den Hausbewohnern halten jetzt ihre Revolver in Bereitschaft, und eine förmliche Kanonade würde Denjenigen „begrüßen“, der es etwa wagen sollte, sich zum zweiten Male als ungebetener Gast einzustellen.

* Der saubere Pastor Haney, welcher bekanntlich vor etwa einer Woche Weib und Kind im Stiche ließ und mit Frau Geo. W. Brandt nach Cincinnati durchbrannte, ist von Letzterer wieder verlassen worden. Frau Brandt, welche dem Pastor zuliebe Mann und Kinder verließ, hat ihren Fehltritt bitter bereut und ist nach Chicago zurückgekehrt, um sich mit ihrem Manne in irgend einer Weise abzufinden.


## Nur ein geringer

vernachlässigter Schmerz, und die Folgen können sein:

**Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerz, Rückenschmerz.**

Nur eine geringe

**Verrenkung**

kann einen Krüppel machen.

Nur eine geringe

**Quetschung**

kann schlimme Entzündung hervorrufen.

Nur eine geringe

**Brandwunde**

kann eine häßliche Narbe hinterlassen.

Nur ein geringer

**Betrag**

kauft eine Flasche

**St. Jakobs Oel.**

Ein sicheres, zuverlässiges Heilmittel. . . . .

Jahre des Wohlseins gegen Jahre von Schmerzen für

**Nur ein geringes.**


### Aus dem Gewerkschaftsrath.

**Das über Debs und Genossen verhängte Urtheil verdammt.**

**Protest gegen eine Vermehrung der Bundesarmee.**

In der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftsrathes wurden die von einem Spezial-Komite ausgearbeiteten Beschlüsse gegen die Vermehrung der Bundesarmee einstimmig angenommen. In den Beschlüssen wird empfohlen, daß an Stelle der Vermehrung der Armee die für solche Zwecke nothwendige Summe für Verbesserungsarbeiten aus dem Bundesschatz bewilligt werde, so daß die Arbeitslosen hierdurch Beschäftigung und Verdienst erhalten würden. Eine Abschrift der Beschlüsse wird sämmtlichen Bundes-Abgeordneten des Staates Illinois zugesendet werden. Auch wird man an sämmtliche Arbeiter-Organisationen des Landes die Aufforderung ergehen lassen, sich ebenfalls gegen die Vermehrung der Bundesarmee zu erklären.

Ein Schreiben des englischen Arbeiter-Agitators John Burns wurde verlesen, in welchem derselbe ankündigt, daß er am nächsten Mittwoch in Chicago eintreffen werde, um zu den organisirten Arbeitern zu sprechen. In dieser Versammlung, welche am Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindet, werden außer Burns noch sein Reisebegleiter Daniel Holmes und die Arbeiterführer Samuel Gompers und P. J. McGuire Reden halten.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über einen von Frau Fannie Kavanaugh eingebrachten Beschluß, welcher in der gestrigen Sitzung des „Working Women's Councils“ angenommen wurde. Es wird hierbei auf die Verurtheilung des Präsidenten Eugen V. Debs von der „American Railway Union“ und seiner Genossen hingewiesen, und das Urtheil als ein ungerechtes bezeichnet. Aufrichtige Sympathie wird den Verurtheilten und deren Angehörigen ausgedrückt und alle mögliche Hilfe zugesagt. Es wurde beantragt, daß die Versammlung den erwähnten Beschluß gutheiße.

Verschiedene Delegaten verdammten in scharfen Worten das Urtheil und zogen den Richter Woods ganz gehörig durch die Hechel, weil derselbe den Angeklagten bei ihrer Prozessirung keine Jury bewilligt habe. Andere Delegaten meinten dahingegen, daß bei einer Verhandlung wegen Mißachtung des Gerichts nach dem Gesetz keine Geschworenen zulässig seien. Schließlich wurde ein dahinlautender Antrag angenommen, daß der Gewerkschaftsrath eigene Beschlüsse in der Sache fasse und das diesbezügliche Komite beauftragt werde, solche in der nächsten Sitzung vorzulegen.

Das Komite für Gesetzgebung wurde angewiesen, auf den Erlaß eines Gesetzes seitens der Staats-Legislatur hinzuarbeiten, welches dem Coroner vorschreibe, alle Leichen von Personen, die auf gewaltthätige Weise um's Leben kommen, nach der County-Morgue zu bringen.

Der Sekretär erhielt den Auftrag, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob es wahr sei, daß im Zuchthause von Joliet kürzlich eine Werkstätte für „Rattan-“ und Korbflechter-Waaren eingerichtet worden sei. Auch beschloß man, in Erfahrung zu bringen, ob im Zuchthause von Jackson, Mich., Bicycles oder Zweiräder angefertigt würden, welche von der Bundesregierung für die Briefträger bestimmt seien. Es war dem Gewerkschaftsrath nämlich eine dahinlautende Mittheilung zugegangen.

### Feste und Vergnügungen.

**Südseite-Turngemeinde.**

Ihrem alten, schönen Gebrauche gemäß veranstaltet auch in diesem Jahre die Südseite-Turngemeinde in ihrer Halle, an der 31. und State Straße, am Dienstag, den 25. Dezember eine erhebende Feier, welche dazu bestimmt ist, den großen wie auch den kleinen Turnern beiderlei Geschlechtes, sowie deren Eltern nicht nur einen vergnügten Abend, sondern auch Freude in Form von allerlei niedlichen Geschenken zu bereiten. Für die bevorstehende Festlichkeit ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, das wie folgt lautet:

| | |
|---|---|
| 1. Ouvertüre | Orchester |
| 2. Uebungen an zwölf Kletterstangen | Zweite Knabenklasse |
| 3. Hantelübungen | Zweite Mädchenklasse |
| 4. Selektion | Orchester |
| 5. Vereinsturnen an sechs Barren | Erste Knabenklasse |
| 6. Stabübungen | Erste Mädchenklasse |
| 7. Selektion | Orchester |
| 8. Eisenstabübungen | Abendklasse |

Nach jeder turnerischen Nummer werden Geschenke an die Schüler zur Vertheilung gelangen, während zum Schluß ein gemüthliches Tanzkränzchen abgehalten werden soll. Daß unter diesen Umständen allen Festtheilnehmern einige wirklich genußreiche Stunden bevorstehen, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Das Arrangements-Komite hat auch für gute Musik und Erfrischungen aller Art in bester Weise Sorge getragen.

### Einbrecher machen reiche Beute.

Einbrecher statteten gestern Abend der Wohnung von E. D. Meyers, Nr. 921 Wright Str., während der Abwesenheit der Familienmitglieder, einen Besuch ab und erbeuteten Kleidungsstücke, sowie eine Anzahl von Schmucksachen im Werthe von $150. Die Hausthür war vermittelst eines Nachschlüssels geöffnet worden. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur, obwohl die Polizei sofort von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt wurde.

Ein anderer frecher Einbruchsdiebstahl ist gestern, am frühen Morgen, in dem Kleiderwaarengeschäft von Theodor Schultz & Co., Nr. 35 W. Adams Str., verübt worden. Die Diebe sollen reiche Beute gemacht haben. Als einer der muthmaßlichen Thäter ist ein gewisser James W. Harris, in dessen Besitz man einen Theil der gestohlenen Kleider vorfand, in Haft genommen worden.

### Das gestrige Schott-Konzert.

**Ein großer künstlerischer, aber kein pekuniärer Erfolg.**

Allen Denjenigen, welche sich gestern Abend zu dem von dem bekannten Tenoristen Anton Schott veranstalteten Konzert in Brands Halle eingefunden hatten, wurde unzweifelhaft ein großer Kunstgenuß zu Theil. Man hat nicht oft Gelegenheit einen Sänger mit solch' gewaltigen Stimmmitteln und solch' seltenem Talent hier in Chicago zu hören. Um so mehr muß es befremden, daß gestern Abend noch mancher Sitz in der Halle unbesetzt war. Der Besuch hätte wahrlich zahlreicher sein können, wenn man bedenkt, welch' große deutsche Einwohnerzahl unsere Stadt aufzuweisen hat.

Der Künstler sang sämmtliche, ihm auf dem reichhaltigen Programm zugetheilten Nummern mit einer solchen Bravour und Vollendung, wie man dies nur von einem Schott erwarten kann. Der tadellose und zündende Vortrag der schwierigen Balladen, Lieder und Arien verfehlte auch gestern Abend nicht, die Zuhörer zu heller Begeisterung anzufachen und Hrn. Schott mit stürmischem Beifall zu überschütten. Seine Landsleute vom hiesigen Schwabenverein ließen es sich nicht nehmen, Hrn. Schott eine Ovation darzubringen, die den großen Sangeskünstler auf's Tiefste berührte. Ein Komite des genannten Vereins, mit dem Präsidenten Eugen Niederegger an der Spitze, überraschte Hrn. Schott nämlich mit einem prachtvollen Blumenstück in Gestalt einer Lyra mit einem Schwert in der Mitte. Das Ganze war aus Rosen hergestellt und sollte Schotts Verdienste als Sänger und früherer Offizier in der Württembergischen Armee versinnbildlichen. Dem Geschenk war folgende Widmung beigefügt:

Den deutschen Mann, den biederen Schwaben,
Dem so des Himmels reichste Gaben
Im vollsten Maße sind verliehen,
Den kann nicht Ehr' von Fürstenthronen,
Den kann nicht Gold der Reichen lohnen.
Er nehme diese Blumen hin.
Sie kommen von Herzen wie sein Gesang,
Und Herzen gewinnen ist Sängers Drang.

Chicago, 16. Dez. 1894.

Der Schwabenverein.

Von seinen gestrigen Vorträgen verdienen besonders die Grals-Erzählung aus „Lohengrin“, die Arie „Am stillen Herd“ aus Wagners „Meistersinger“, Schumanns „Die beiden Grenadiere“ und das Lied „Wohlauf noch getrunken“ von demselben Komponisten als wahre Musterleistungen bezeichnet zu werden.

Ueber die übrigen Mitwirkenden, welche Hrn. Schott gestern Abend so wacker zur Seite standen, lassen sich ebenfalls nur Worte des Lobes sagen. Der Piano-Virtuos Hans von Schiller ergötzte die Zuhörer durch sein elegantes und geradezu meisterhaftes Spiel. Sein Vortrag der Chopin'schen Komposition „Prelude, Nocturne und Polonaise“ und der „Spanischen Rhapsodie“ von Liszt gehört mit zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete der Musik. Die vom „Fidelia Männerchor“ mit feiner Nüanzirung und großer Präzision gesungenen vier Lieder trugen selbstverständlich nicht wenig zu dem künstlerischen Erfolg des gestrigen Abends bei und lieferten wieder einmal einen eklatanten Beweis von der tüchtigen und gewissenhaften Leitung des Dirigenten des genannten Vereins, Hrn. H. von Oppen.

Hr. Schott wird noch in einem Abschieds-Konzert hier auftreten, und zwar am nächsten Freitag in Kimballs Halle, Nr. 243—253 Wabash Ave. Alsdann gedenkt er nach dem Osten zurückzukehren, und nachdem er dort in mehreren Konzerten gesungen hat, wird er die Heimreise nach Deutschland antreten.

* P. H. McLogan, Expräsident der „Typographical Union Nr. 16“, einer der bekanntesten und ältesten Setzer Chicagos, wurde gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 174 Madison Str., von epileptischen Krämpfen befallen und gab bald darauf, während der Fahrt nach dem County-Hospital, seinen Geist auf. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht. Der Verstorbene hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.


**Hoffnung lebt ewig**

im Menschenherzen. Wie oft auch sie sich trügerisch erwies, immer wieder flammt sie empor. Mag auch nicht jede Wolke silberumsäumt sein, die Dünste, welche den Horizont verdunkeln, werden von ihrem frischen Hauche doch weggeblasen, so daß uns der Zukunftshimmel in rosigem Lichte erscheint. Und darum hat der Hoffende immer Recht. Der Leidende, welcher zu Hostetter's Magenbitters greift in der Hoffnung, dasselbe werde mehr als blos vorübergehende Linderung seiner Schmerzen bewirken, wird finden, daß er sich in dieser Erwartung nicht getäuscht hat. Schüttelfröste und Fieber, Rheumatismus, Dyspepsie, Nieren- und Leberleiden, Nervosität und allgemeine Hinfälligkeit werden nicht nur theilweise, sondern gründlich und vollständig kurirt. Gegen Abmagerung, gegen Schlaflosigkeit und mangelnde Eßlust ist dieses vorzügliche Stimulanzmittel, das alle Organe zu regelmäßiger Thätigkeit und regelmäßiger Ruhe anhält, besser, als alle anderen, oft übermäßig reizende und deshalb schädliche „Tonics“. Besonders wohlthuenden Einfluß hat es auf das Befinden kränklicher, schwächlicher, hochbetagter Leute, oder von schwerer Krankheit genesender Rekonvaleszenten. Dreimal täglich ein Weinglas voll verjüngt den Körper und Geist.


### Schwer verletzt.

Ein entsetzlicher Unfall hat sich am Samstag in der Waschanstalt Nr. 729 79. Straße zugetragen. Die daselbst beschäftigte Celia Wentimer war während der Arbeit dem Treibriemen einer Maschine zu nahe gekommen, wobei sich ihr Haar in denselben verwickelte und sie selbst mehrmals im Kreise herumgeschleudert wurde. Als endlich die Maschine zum Stillstand gebracht wurde, machte man die schreckliche Entdeckung, daß der unglücklichen Frau die ganze Kopfhaut buchstäblich vom Schädel herabgerissen war. Ein Ambulanzwagen brachte die Schwerverletzte nach dem Union-Hospital in Englewood, woselbst die Aerzte die Haut mit glücklichem Erfolge wieder annähten. Es verlautet, daß Frau Wentimer bereits völlig außer Lebensgefahr ist.

### Briefkasten.

W. St. — Die Reichslande Elsaß-Lothringen gehören nicht zum Königreich Preußen, sondern zum deutschen Reich.

R. M. H. — Sie können den Apparat bei Georg Kuehl, 184 O. Randolph Str., kaufen. Dort erhalten Sie auch die gewünschten Informationen.

M. H. — Fragen Sie in dem Rauchartikel-Geschäft Nr. 127 Fifth Ave. nach.

H. A. — Wir bedauern, Ihnen nicht dienen zu können, doch wir kennen weder Herrn Meek noch dessen Advokaten.

A. B. — Wenn Sie sich von Jemanden den Bären haben aufbinden lassen, es gäbe in Chicago mehr Russen als Deutsche, so thut das uns Ihretwegen leid. Deutsche gibt es hier nahezu 216,000 und Russen noch keine 16,000.

### Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Alfred Helin, Olga Soderstrom, 27, 27.
F. Marion Sneed, Cora Toot, 27, 22.
Frank Tanglemaier, Rosa Josinetski, 26, 25.
Lars Valsted, Annie Feltenberg, 54, 22.
Anton Cermak, Mary Horejs, 21, 19.
Ferdinand Feiß, Bertha Decker, 40, 22.
Robert Bochj, Katherine Weinrich, 28, 28.
Ely Segal, Sarah Cohen, 24, 23.
Theodor Gohr, Bertha Tuchtenhagen, 31, 24.
Jacob Stern, Flora Behrman, 21, 19.
Moritz Slokovitz, Bekkie Schapirn, 23, 20.
James Truemen, Mary Riessle, 23, 22.
Boctor Quanstrom, Minnie Ebide, 24, 27.
James Barr, Francis Marks, 29, 22.
Hermann Mouser, Annie Anderson, 28, 29.
Helmer Larsen, Anna Saderstrand, 26, 20.
Samuel Crooks, Jessie Murphy, 23, 17.
Joseph Levin, Lena Gerber, 24, 18.
Christian Maul, Therese Albiez, 26, 18.
Edward Schumacher, Rosetta Gottschalk, 41, 27.
William Nelson, Minnie Rawling, 44, 25.
Isaac Cohen, Ida Levy, 22, 20.
George Felz, Emma Schlinkert, 23, 19.
Joseph Kinnare, Esther Whitmore, 22, 20.
Hermann Hyman, Anna Regestein, 39, 21.
Fred Schwartz, Minnie Monosmith, 32, 32.
Henry Sebadosh, Marie Banvo, 29, 20.
Frank O'Connor, Olly Klea, 27, 26.
Paul Bomvit, Rebecca Woolf, 32, 25.
Richard Webb, Ada Richardson, 19, 16.
Louis Pfau, Sophie Wolf, 26, 24.
Carl Johnson, Ada Pescator, 25, 22.
Adelbert Paerce, Comida Wyatt, 27, 27.
Jacob Karl, Minnie Keller, 28, 26.
Albert Kester, Ida Klugen, 23, 19.
J. L. Roos, Catherine Weber, 23, 20.
Frank Dale, Nellie Riebliez, 26, 21.
Jacob Horwitz, Eva Hoffman, 24, 18.
T. Melville Hardie, Emeline Garnett, 32, 24.

### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Eugene gegen Albert L. Standard, Wm. R. gegen Marc A. Henning, wegen böswilligen Verlassens; Ruth gegen James Goulding, wegen grausamer Behandlung.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Nic Hanpers, 84 Mohawk Str., 74 J.
Caroline Otto, 666 S. Morgan Str., 2 J.
Sophia Pfaff, 1907 W. Madison Str.
Louise Machler, 111 Seminary Ave., 39 J.
Emma Behrens, 95 Johnson Str., 67 J.
Fred B. Ribbe, Niles Center, 35 J.
Lina Niemuth, 2930 Main Str., 18 J.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden am Samstag wie folgt ausgestellt: Charles Steinbrecher, 1stöck. Backstein-Clubhaus mit Basement, 2932—2936 Milwaukee Ave., $6000; W. Frink, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 3254 Yorktown Str., $2000; derselbe, zwei 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 3647 und 3648 Champlain Ave., $4000; August Dewes, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 1843 Wrightwood Ave., $8000; Charles Jarchow, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 292—294 Courtland Str., $10,000; A. Sundmacher, 2stöck. Frame-Flats, 68 Diversey Str., $3000; Frau Otto Schoening, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 9222 Houston Ave., $4000; H. Hill, 2stöck. Frame-Flats, 2141 N. Paulina Str., $2700.

### Marktbericht.

Chicago, den 15. Dezember 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**

Kohl, $4.00—$4.50 per Hundert.
Sellerie, 15c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 47c—50c per Buschel.
Zwiebeln, $1.25—$1.35 per Barrel.
Weiße Rüben, 20c—22c per Buschel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

**Geschlachtetes Geflügel.**

Hühner, 7c—7½c per Pfund.
Truthühner, 8c—8½c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, 5c—8c per Pfund.

**Wild.**

Mallard-Enten, $3.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.75—$5.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.

**Nüsse.**

Butternuts, 60c—65c per Buschel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Buschel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Buschel.

**Butter.**

Beste Rahmbutter, 22½c per Pfund.

**Käse.**

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

**Eier.**

Frische Eier, 22c per Dutzend.

**Früchte.**

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.90—$2.00 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**

Nr. 4, 50c—53c; Nr. 3, 55c—61c.

**Winter-Weizen.**

Nr. 4 roth, 50c—52c; Nr. 3 roth, 53c—54c.
Nr. 2 hart, 57½; Nr. 3 hart, 55c.

**Mais.**

Nr. 2 gelb, 47c—48c; Nr. 3 gelb, 44½c.

**Roggen.**

Nr. 2, 50c—52c.

**Hafer.**

Nr. 2 weiß, 31½c; Nr. 3 weiß, [illegible].

**Heu.**

Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Preis der Sonntagsbeilage | 2 Cents |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |


## Vertragsbruch?

Durch die Erklärungen, welche die deutsche Regierung im Reichstage abgegeben hat, ist festgestellt worden, daß sie sich nicht über die amerikanischen Zuckerzölle im Allgemeinen beschwert, sondern nur über den Zuschlagszoll von ein Zehntel Cent auf das Pfund. Ein Zoll, der alle Zuckerländer gleichmäßig trifft, kann nach ihrer Ansicht nicht angefochten werden. Wenn aber die Ver. Staaten den deutschen Rübenzucker noch besonders belasten, weil Deutschland eine Ausfuhrprämie bezahlt, so ist das nach ihrer Meinung ein Vertragsbruch. Denn auf Grund des Vertrages, welcher im Jahre 1828 zwischen Preußen und den Ver. Staaten abgeschlossen wurde, hält das Deutsche Reich sich berechtigt, von Letzteren alle Zugeständnisse zu verlangen, die den meistbegünstigten Nationen eingeräumt werden.

Der erwähnte Vertrag ist aber nur stillschweigend, und nicht durch ausdrückliche Vereinbarung, von Preußen auf Deutschland übergegangen. Andererseits hat unsere eigene Regierung anerkannt, daß dem Deutschen Reiche seitens der Ver. Staaten ein Unrecht zugefügt worden ist. Auch sie scheint also zu glauben, daß zum Mindesten ein moralischer Vertragsbruch vorliegt, während die deutsche Regierung einen thatsächlichen für erwiesen hält.

Es ist aber schließlich gleichgiltig, ob ein Vertragsbruch irgend welcher Art begangen worden ist, oder nicht. Die Hauptsache ist, daß Deutschland Wiedervergeltungs-Maßregeln ergreifen wird, wenn der Zuschlagszoll nicht widerrufen wird, und daß die Ver. Staaten nicht das geringste Interesse daran haben, ihn fortbestehen zu lassen. Nachweislich kommt dieser Zoll nicht der Bundeskasse oder den Steuerzahlern zu gute, sondern einzig und allein dem Zuckertrust. Es ist deshalb nicht einzusehen, wie vernünftige Leute sich sträuben können, einen Zoll abzuschaffen, der uns mit einer befreundeten Macht entzweien und unsere Ausfuhr nach Deutschland, die einen Werth von $90,000,000 jährlich hat, gefährden kann. Dennoch haben alle Republikaner im Senate sich geweigert, die Bill, welche die Beseitigung der Differentialzölle bezweckt, auch nur zur Berathung kommen zu lassen. Ein solches Benehmen richtet sich selbst.

## Der Prophet im Auslande.

Dem englischen Arbeiterführer Burns ergeht es, wie dem uneigennützigen Menschenfreunde, der sich in einen Streit zwischen zwei Eheleuten einmischte und der geprügelten Frau gegen ihren rohen Mann beistehen wollte. Statt sich bei ihm zu bedanken, fiel die Frau mit Nägeln und Fäusten über ihren Beschützer her, der es doch so gut mit ihr gemeint hatte. So sind auch dem biederen Burns wegen eines Angriffes auf die amerikanische Verfassung ganz gehörig die Leviten gelesen worden, und zwar — vom Gouverneur Waite aus Colorado. Waite selbst hat zwar die amerikanische Verfassung schon tausendmal angespuckt und geschlagen, aber daß sich ein unwissender Ausländer herausnimmt, ihm das nachzumachen, geht ihm gegen das patriotische Gefühl. Und auch die Chicagoer Arbeiter sind ganz empört darüber, daß Burns, der zwei Tage in Chicago war, die Weltausstellungsstadt noch für sündhafter hält, als sein heimisches London und sie eine Taschenausgabe der Hölle genannt hat. Wenn wir uns selbst schlecht machen wollen, so ist das unser Privatvergnügen, in dem wir uns nicht stören lassen. Indessen soll sich kein Fremder einbilden, daß wir nicht im Grunde unseres Herzens doch stolz sind auf unser Land, unsere Einrichtungen und unsere Eigenschaften. Es ist noch nicht einmal sicher, daß wir uns nichts darauf einbilden, neben den größten Erfindern auch die größten Spitzbuben zu Mitbürgern zu haben. In die fürchterlichen Schimpfereien auf die Havemeyers z. B., die in sieben Jahren 200 Millionen Dollars „gemacht" haben sollen, mischt sich ein unverkennbarer Ton der Bewunderung ein. Kann das vielleicht anderswo vorkommen? Welches Volk der Erde kann sich so was leisten?

Die Wahrheit ist, daß Leute vom Schlage des Herrn Burns sich nicht aus allzu großer Nähe betrachten lassen dürfen, wenn sie nicht ihren Nimbus einbüßen wollen. Sobald der aus der Ferne bewunderte und angestaunte Mann in unseren eigenen Gesichtskreis rückte, ließ sich nicht mehr verkennen, daß seine im Nebel riesenhaft erscheinende Gestalt keineswegs über das menschliche Maß hinausreicht. Er ist, mit anderen Worten, nicht weiser, maßvoller oder geschickter, als eine sehr große Anzahl einheimischer Arbeiterführer. Da er aber als Rathgeber hinzugezogen worden ist, so ist er selbstgefällig genug, seinen zum Theil höchst übertriebenen und ungerechtfertigten Tadel für erwünscht zu halten. Er glaubt den amerikanischen Arbeitern einen Gefallen zu thun, indem er ihr Land herunterreißt und ihnen sagt, daß sie mehr Grund zur Unzufriedenheit haben, als sie selbst glauben. Da wird ihm denn selbstverständlich erwidert, daß er soeben erst in die Ver. Staaten hineingerochen hat, und folglich gar nicht weiß, wovon er spricht. Man merkt, daß er den echt britischen Nationaldünkel besitzt und alles betritelt, was nicht englisch ist. Wenn er nicht höflich herausgeworfen werden will, so wird er seine Weisheit für sich behalten müssen.

Burns ist in erster Reihe dafür verantwortlich, daß die britischen Gewerkschaften auf ihrer letzten Jahresversammlung im September sich für den Sozialismus ausgesprochen haben. Trotzdem er aber auch in Denver war, haben es die amerikanischen Gewerkschaftsvertreter abgelehnt, der demokratischen Republik den Krieg zu erklären. Und damit haben sie bewiesen, daß sie viel gescheuter sind, als John Burns.

## Crispis Staatsstreich.

Als die italienische Kammer den alten Crispi an das Staatsruder zurückberief, damit er das wild umhergeschleuderte Schiff dem sicheren Hafen zusteuere, hätte sie sich auf eine „starke" Regierung gefaßt machen sollen. Denn Crispi ist nicht umsonst der italienische Bismarck genannt worden. Es scheint aber, daß die Frösche des Königs Storch bald überdrüssig geworden sind. Um ihn wieder loszuwerden, haben sie die alten Bankskandale wieder aufgerührt, an denen auch Crispi betheiligt gewesen sein soll. Dadurch glaubten seine Feinde in der Kammer, ihn in die Vertheidigungsstellung drängen zu können. Der grimme Haudegen ist aber gleich zum Angriff übergegangen und hat die Kammer einfach heimgeschickt, damit sie in stiller Abgeschiedenheit über ihre Sünden nachdenken kann. In dem Vertagungsmanifeste heißt es, daß die Regierung eine Menge Vorlagen unterbreiten wollte, durch die sie die Nothlage Italiens, besonders die schlechten Finanzen, verbessern zu können hoffte. Sie hätte auf die Unterstützung der Abgeordneten in diesem patriotischen Werk gerechnet, stoße aber statt dessen auf das Bestreben, durch Auffrischung von Skandalen, welche dem Lande schon Unheil genug gebracht hätten, jede ernste Arbeit zu verhindern. Deshalb sehe sie sich genöthigt, die Kammer zu vertagen und den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, sich auf sich selbst zu besinnen.

Wohlgemerkt ist das Abgeordnetenhaus nicht aufgelöst und keine Neuwahl ausgeschrieben worden. Crispi behandelt vielmehr die Abgeordneten wie dumme Schulbuben, denen für ihre losen Streiche eine Strafe gebührt. Er appellirt an das Volk nur insofern, als er seine Vertreter lächerlich zu machen versucht. Eine derartige „Vertagung" des Parlaments ist seit den Zeiten der Stuarts nicht mehr vorgekommen. In der Neuzeit ist die Regierung aller parlamentarischen Länder entweder zurückgetreten, wenn sie mit den Volksvertretern nicht auskommen konnte, oder sie hat das Volk aufgefordert, zwischen ihr und dem Parlamente zu richten. Crispi dagegen bleibt ruhig im Amte und regiert ohne Kammer weiter. Er deutet nicht einmal an, wann er die Abgeordneten wieder einzuberufen gedenkt. Man geht nicht zu weit, wenn man ein solches Verfahren einen Staatsstreich nennt.

Daß der italienische Minister dergleichen wagt, ist entschieden bemerkenswerth. Sehr oft ist darauf hingewiesen worden, daß Italien, trotz der Unwissenheit des größten Theiles seiner Bevölkerung und trotz seiner wirthschaftlichen Schwäche, ein freieres Land ist, als Deutschland. Soweit die papierenen Verfassungen der beiden Länder in Betracht kommen, trifft das auch zu. Während aber der deutsche Reichstag soeben den persönlichen Wunsch des Kaisers abgeschlagen hat, ihm einige Sozialisten auszuliefern, die den Monarchen beleidigt haben, läßt sich in Italien nicht einmal der erste Minister von der Opposition ungestraft kränken. Der deutsche Kaiser wird sich hüten, den Reichstag nach Hause zu schicken, ohne ihn aufzulösen und sofort Neuwahlen auszuschreiben. Dem Namen nach hat er bedeutend mehr „Prärogative", als sein italienischer Vetter, aber er hat wiederholt die Erfahrung gemacht, daß das hochgebildete deutsche Volk, so kaltblütig es im Allgemeinen ist, seine Rechte sehr energisch wahrzunehmen versteht. Es kommt eben viel weniger auf die äußere Staatsform an, als auf den Charakter der Bevölkerung. Am besten sieht man das in den südamerikanischen „Republiken"; etwas weniger deutlich in Spanien und Italien.

Crispi weiß offenbar, daß das italienische Volk nur ein äußerst mäßiges Verständniß für die Tragweite seiner Handlungsweise hat. Haben doch die Radikalen selber erst kürzlich zugestanden, daß Italien das Land der Todten ist. Einige Zeitungen werden schreien, einige Politiker werden mit den Armen in der Luft fuchteln, aber die große Masse wird unbeweglich bleiben.

## Betrachtungen.

Es hat Philosophen gegeben, die behaupteten, daß die Erde, auf der wir stehen und die Sterne, die auf uns herableuchten, in Wirklichkeit gar nicht bestehen, sondern nur Vorspiegelungen unseres innern Selbst sind. Der Gedanke ist den meisten Menschen unverständlich und unfaßlich und wird kurzer Hand abgewiesen, aber er enthält doch ein Korn Wahrheit, das nicht zu übersehen ist.

Wenn unsere Umgebung auch nicht buchstäblich die Schöpfung unseres Denkens ist, so ist sie für jeden von uns doch zum großen Theil das, was er aus ihr macht. Die Natur selbst, mit all' ihrer unerschöpflichen Mannigfaltigkeit, zeigt sich uns in dem Lichte, das wir auf sie werfen. Der Eine sieht bei der Betrachtung einer Gegend Land und Wasser, Hügel und Thal, Gras und Bäume — und sonst nichts. Ein Anderer, ein Landmann, sieht die reifenden Ernten, das verwahrloste Land, das üppig wuchernde Unkraut; er sieht die Möglichkeiten, die das Land dem fleißigen Farmer bieten würde, und sieht die Hindernisse, die bei der Bebauung zu überwältigen sein würden. Ein Anderer sieht die Verschiedenheit in Form und Farbe, er sieht die Gegensätze, das Schöne, das Häßliche und das Erhabene. Dem trübe gestimmten Menschen erscheint Alles unerfreulich, auch die heiterste Szene zwingt ihm keine freundlichen Gedanken ab, während der innerlich fröhliche Mensch an stürmischen dunkeln Wintertagen nur an kosige Stunden am rothstrahlenden Ofen, an den duftenden Punsch um die Weihnachtszeit, oder an den leuchtenden Sonnenglanz denkt, der doch wieder aus den dunkeln Wolken hervorbrechen muß.

So erscheint dem Weltreisenden eine Stadt, die er zum ersten Male besucht, ganz anders, als dem jungen Menschen, der vom Lande in die Stadt kommt, um Arbeit zu suchen, und ganz anders, als dem Geschäftsmanne, der in der Verfolgung seiner eigensten Ziele, hastig hierhin, dorthin eilt durch die geschäftige Menge.

Der Eine bevorzugt den Sommer, weil er ihm leichtere Lebensbedingungen und billigeren Lebensgenuß bietet; der Andere zieht den Winter vor mit seinen Festen, Konzerten und Theatern. Die Weihnachtszeit ist dem wohlgestellten, im Freundes- und Familienkreise glücklichen Manne eine fröhliche Festzeit, dem armen Teufel, dem es am Nothwendigsten fehlt für den Unterhalt der Seinen, ist sie eine Zeit des Schmerzes und der Qual.

Besteht schon eine so große Abweichung in der Beurtheilung der Dinge und Zeiten, so ist der Unterschied noch viel größer in der Art und Weise, wie wir die Menschen beurtheilen, mit denen wir verkehren. Das Wesen eines Menschen ist schwer zu erkennen, wohl unmöglich ganz zu ergründen, und doch urtheilen wir tagtäglich kurzer Hand über Menschen ab, von denen wir nur ganz wenig wissen. Und wie verschieden wird ein und derselbe Mensch von verschiedenen Menschen beurtheilt! Sein Freund sieht keinen Fehler, sein Feind keine Tugend an ihm. Der Eine setzt volles Vertrauen in ihn, der Andere mißtraut jeder seiner Handlungen. Jener hält ihn für kalt und hartherzig, dieser glaubt ihn theilnehmend und gütig.

Die eigene Persönlichkeit spielt bei der Beurtheilung eines Menschen eine große Rolle. Es muß schon so sein, daß unter dem Einfluß des Beobachters die Eigenschaften, die der Beobachtete mit jenem gemein hat, am stärksten hervortreten, so daß sie maßgebend erscheinen. Unzweifelhaft ist es wahr, daß die Guten und Edeldenkenden mehr Güte und Edelmuth in der Welt finden, als jene, die dieser Eigenschaften entbehren. Der Selbstsüchtige entdeckt am Sichersten Eigennutz bei Anderen. Der Anmaßende klagt über den Stolz und die Anmaßung Derer, mit denen er zusammenkommt, und die selbst am ungerechtesten sind, klagen zumeist über die Ungerechtigkeit der Welt. Auf der anderen Seite finden die gemüthsfrohen, mitfühlenden Menschen überall freundliches Entgegenkommen und Sympathie. Auf diese Weise entwickeln wir in gewissem Grade den Charakter der Menschen, mit denen wir zusammenkommen — wie durch einen zarten Magnetismus wird das Gleiche zu dem Gleichen gezogen, und wir bringen in anderen Menschen die Eigenschaften zu Tage, die in uns selbst stark entwickelt sind.

Auch die äußeren Lebensumstände sind zum großen Theile das, was wir aus ihnen machen. Der reiche und selbstsüchtige Mann mag im Besitze von jeglichem Luxus und jeder Genußmöglichkeit viel weniger glücklich sein, als sein armer Nachbar, dessen Leben von Fleiß, Pflichttreue und Selbstlosigkeit gestaltet wird. Dieselben Vortheile, die den einen jungen Menschen auf die Höhe des Lebens stellen, sind der Verderb des Anderen; der Eine wird gestärkt, der Andere geschwächt durch denselben Genuß; der Eine wird besser durch schwere Schicksalsschläge, der Andere bricht darunter zusammen, — ein hoffnungsloses Wrack. Das, was im Menschen ist, beeinflußt seine Umgebung und die Aeußerlichkeiten seines Lebens, und deshalb kann man sagen, daß Jeder sich seine Welt selbst macht.

## Der neue Dreibund und die Theilung Chinas.

Zur Zeit der russisch-französischen Verbrüderungsfeste veröffentlichte der „Daily Graphic" eine Reihe von Auslassungen hervorragender Strategen und Politiker über die Gefahren des russisch-französischen Einverständnisses für Englands Weltstellung. Der Dreibund spielte dabei als Bundesgenosse Englands eine wichtige Rolle. Jetzt, da England und Rußland sich über das Pamirgebirge angeblich die Hand gereicht, läßt dasselbe Blatt sich in ähnlicher Weise über die neue Machtvertheilung berichten. Am 1. Dez. nun hatte Edouard Lockroy, Exminister und Vizepräsident der französischen Kammer, das Wort; und da ergibt sich denn die seltsame Thatsache, daß der Franzose an die Aufrichtigkeit Rußlands England gegenüber nicht so ganz glauben will, dagegen in der Brust jedes Franzosen ein tiefes Sehnen nach der Freundschaft mit England entdeckt hat. Diesen Widerspruch aber krönt er durch aufrichtige Begrüßung eines Dreibundes zwischen England, Rußland und Frankreich, dessen Pfand die Auftheilung Chinas sein würde. Wie man sieht, erzeugt das menschliche Gehirn seltsame Ausgeburten. Lockroy beginnt mit der Meinung Frankreichs über das anglo-russische Einverständniß. Nach seiner Meinung ist es durch eine außerordentliche Verkettung der Umstände herbeigeführt worden. „Der Zar" — so sagt Lockroy — „ist einsichtsvoll und aufgeklärt; und obgleich jung, hat er doch eine größere Welterfahrung als sein Vater. Die traurigen Szenen bei dem Tode und der Bestattung Alexanders III., die Thronbesteigung, die Hochzeit, alles dies drängte ihn einer sentimentalen Freundschaft zu. Die ungeheuchelte, tiefe Sympathie der Königin von England, die willkommene Gesellschaft des Prinzen von Wales in Verbindung mit der Politik Lord Roseberys genügen zur Erklärung der neuen Freundschaft, deren Bedeutung kein Franzose herabzuwürdigen wünscht. Auch darf man sich nicht verhehlen, daß der Prinz von Wales, der durch seinen Takt und seine hohe Staatskunst bei uns hier sehr beliebt ist, das Hauptwerkzeug zu Herbeiführung der gegenwärtigen „Entente" war. Trotzdem — und nun kommt Lockroys Zweifel — sträube ich mich durchaus gegen die Annahme, daß England den angeführten Preis (Dardanellendurchfahrt) zahlen wird. Der Grundsatz „do ut des" bildet eine gute Richtschnur bei politischen und kaufmännischen Verträgen; aber ich vermag den entsprechenden Vortheil nicht einzusehen, den England von Rußland für die freie Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen erlangen würde. England hat nicht die Gewohnheit, schlechte Geschäfte abzuschließen, und anscheinend gibt es keinen ausreichenden Beweggrund, um die überkommene Politik durch eine Zerreißung des Werkes des Pariser Vertrages umzustürzen. Ich bin überzeugt, daß kein englisches Kabinet auch nur einen Augenblick sich gegen den Sturm der Volksentrüstung halten könnte, den solch eine Verleugnung der nationalen Interessen hervorrufen würde." In Rußland wird diese Zweifelsucht des französischen Vizepräsidenten nicht gerade angenehm wirken. Aber Lockroy hat offenbar große Furcht, daß bei einem solchen Einverständniß Frankreich in den Hintergrund gedrängt werde; er beeilt sich daher, England mit Frankreichs Freundschaft zu überraschen, ähnlich wie es der Zar mit Rußlands Freundschaft gemacht haben soll. „Im übrigen", so sagt er, „erregt das englisch-russische Einvernehmen keineswegs die Eifersucht Frankreichs. Weshalb auch? Im Grunde hat Frankreich England gern. Wir stimmen nicht immer überein, aber unsere Zwiste sind die von Brüdern und Nachbarn (als Belege können die in Portsmouth aufbewahrten Siegestrophäen der Engländer aus dem französisch-englischen Kriege gelten), nicht die von natürlichen Feinden und Nebenbuhlern. Unsere Beziehungen zu England sind viel inniger als die zu Rußland. Man erwäge nur den gesellschaftlichen und kaufmännischen Verkehr, die Verkettung der Tagesinteressen, die beständig erregte gegenseitige Sympathie. Vielleicht halten Sie es nicht für möglich, aber tief im Herzen des Franzosen ruht das Sehnen, daß einst England und Frankreich durch Bande der Zuneigung und Freundschaft verbunden sein möchten... Die beiden Nationen hängen in mancherlei Richtungen von einander ab und sollten natürliche Verbündete sein, und deshalb begrüße ich das englisch-russische Einvernehmen, das solch ein Ereigniß, wie die englisch-französische Freundschaft möglich macht, mit Entzücken. Die Stellung Rußlands zu Frankreich wird dadurch nicht weniger herzlich sein." Nach dieser Liebeserklärung läßt Lockroy wieder seine Zweifel an dem russisch-englischen Einvernehmen einfließen; es kann nur durch Aufnahme Frankreichs in den Liebesbund auf Kosten Chinas gefestigt werden. „Meiner Meinung nach wird das englisch-russische Einvernehmen keinen dauernden Charakter haben. Allerdings gibt es keinen wirklichen Grund, daß es nicht dauernd sein sollte, und was mich betrifft, so wünsche ich es. Aber ich habe die Idee, daß die chinesische Frage der Politik Petersburgs zugrunde liegt. Rußland hat sein Auge auf Korea gerichtet; und leugnen läßt sich nicht, daß es dort sich nach einem Hafen umsieht. Ohne die Mitwirkung Englands kann wenig oder gar nichts geschehen. Die Frage ist, ob Rußland nach Erreichung seines Zweckes seine Freundschaftspolitik weiter verfolgt. Ein möglicher Dreibund aber, der Frankreich in sich schließt, würde hier sehr willkommen sein. Durch gemeinsames Vorgehen könnten England und Rußland in China ihre Wünsche erreichen, während Frankreich sich über einen Streifen Land in der Richtung auf Kanton zu zum Schutze seiner indochinesischen Besitzungen freuen würde. Die Banden in Tongking erschweren uns sehr die Regierung. Ein zweiter Vortheil dieses Dreibundes wäre die Erledigung der afrikanischen Fragen. Ein Bund mit England würde ohne Zweifel unsern Nöthen in Madagaskar ein Ziel setzen. Infolge seiner religiösen und kaufmännischen Interessen verfügt England über großen moralischen Einfluß, der unstreitig die Hova-Regierung bestimmen würde, wenn England ein Wort spräche. Um auf China zurückzukommen, so ist die Andeutung eines russischen Blattes über dessen Auftheilung durch die europäischen Mächte nicht so utopisch, wie es auf den ersten Blick erscheint. Die Eröffnung eines Landes, dessen Bevölkerung ein Drittel der menschlichen Rasse ausmacht, ist ein prächtiger Plan, der über kurz oder lang in den Bereich der praktischen Politik tritt; und wenn dieser Augenblick kommt, wird Frankreich mit seiner herzlichen Mitwirkung nicht zurückbleiben."

Dazu schreibt die „Köln. Ztg.", die in der jüngsten Zeit den Engländern verschiedentlich kräftigst den Text gelesen hat:

So seltsam es auch sein mag, es ist Methode in diesem Wahnsinn! kann man mit Shakespeare sagen. Wenn England jetzt die Augen nicht aufgehen, leidet es an unheilbarer Blindheit. England soll dazu benutzt werden, die Dinge in dieser Welt zum Frommen Rußlands und Frankreichs einzurichten, soll Rußland zu einem Hafen in Korea und zur Dardanellen-Durchfahrt und Frankreich zur bequemen Einverleibung Madagaskars und zur Abrundung seines indo-chinesischen Reiches verhelfen. Und England? Wenn Lockroy wenigstens dafür die französische Verzichtleistung auf Aegypten in die Wagschale geworfen, so hätte der Pakt wenigstens keinen ausschließlich französisch-russischen Interessencharakter. So aber wird England mit freundlichen Worten zugemuthet, Rußland und Frankreich in den Sattel zu heben, um später selbst zu Fuße hinterher zu laufen. In einem Punkte übrigens trifft Lockroy den Nagel auf den Kopf, wenn er von den Beweggründen Rußlands für die Annäherung an England spricht. Rußland ist, wie schon früher bemerkt, einstweilen in Ostasien nicht in der Lage, seine Ansprüche auf koreanische Häfen strategisch durchzusetzen. Bis daher die sibirische Bahn fertig ist, welche ihm die Zusammenziehung größerer Truppenmassen an der Nordgrenze Koreas ermöglicht, bedarf es Englands Unterstützung, um nöthigenfalls das übermüthige Japan einzuschüchtern. Wäre dies nicht der Fall, so würde Rußland der Sympathie der Königin und der Freundschaft des Prinzen von Wales zuliebe auch nicht einen einzigen Soldaten vom Pamirgebirge zurückziehen. Da indessen das Pamirgebirge warten kann, die koreanische Frage aber drängt, so erschien es vortheilhafter, jene einstweilen in den Schooß der Zeiten zu versenken und dafür sich die hilfreiche Unterstützung der englischen Flotte zu erkaufen, und England fiel darauf herein. Jedenfalls ist es wichtig, daß ein Franzose mit dieser Entdeckung herausplatzt; im Munde eines Deutschen würde es als Mißgunst und Eifersucht gedeutet werden. Noch hat England Zeit, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, sonst wird es ohne Zweifel durch Rußland dazu gedrängt werden, dem siegreichen Japan Bedingungen vorzuschreiben und sie vermuthlich durch gewaltsame Mittel zur Annahme zu bringen. Und darin liegen die Elemente zu einem großen Seekampf und zu einem Weltkriege; denn die Vereinigten Staaten, die das junge Japan stets unter ihre Fittiche genommen, werden nicht dulden, daß es ob englischer Interessen um den Preis des Sieges betrogen oder daß seine Flotte vernichtet werde. Sollte aber das letztere geschehen — und es liegt im Bereich der Möglichkeit —, so dürfte England den Aufschrei der ganzen gesitteten Welt gegen sich haben; und die Regierung, die sich eines solchen Verbrechens schuldig machte, würde das Brandmal des Jahrhunderts an der Stirn tragen.

## Die Fahne von New Orleans.

„Im Frühjahr 1867, kurze Zeit nachdem in Berlin der Reichstag des Norddeutschen Bundes die Verfassung desselben, und gleichzeitig die neuen deutschen Bundesfarben — Schwarz, Weiß, Roth — angenommen hatte, vereinigten sich die deutschen Frauen in New Orleans zur Anfertigung einer Fahne in den neuen deutschen Farben, aus schwerer Seide mit goldgestickter Widmung, die mit entsprechender Adresse nach Berlin gesandt, dem Norddeutschen Parlament während seiner ersten Session präsentirt, und über dem Sessel des Reichstags-Präsidenten angebracht wurde. Und als im Jahre 1871, nach dem glorreichen Kriege gegen Frankreich, nach der Wiederaufrichtung des Deutschen Kaiserreichs, der Erste Deutsche Reichstag in einem neuen Gebäude zusammentrat, da wurde die von den deutschen Frauen in New Orleans gestiftete Fahne aus dem alten in das neue Reichstagsgebäude übergeführt, und über dem Sitze des Präsidenten Simpson entfaltet.

Dort, im Norddeutschen Parlament, wie im Deutschen Reichstag, schreibt die „New Orleans Deutsche Zeitung", hat unsere Fahne nunmehr länger als 27 Jahre den Ehrenplatz eingenommen. Unter ihren Falten hat Fürst Bismarck, der Schöpfer des Neuen Deutschen Reiches, alle seine weltbewegenden Reden gehalten, sind die großen parlamentarischen Schlachten des verflossenen Vierteljahrhunderts ausgefochten worden. Die New Orleanser Fahne im Reichstagsgebäude gehörte mit zu den würdigsten Ueberlieferungen aus der großen, aus der heroischen Zeit der Wiedergeburt des Deutschen Reiches, und sie war ein beredtes Zeichen der warmen Begeisterung, mit welcher ihre Stifter, die Deutschen in New Orlans, ihre Frauen und Töchter, den durch Bismarcks Genie, Disziplin und Tapferkeit errungenen nationalen Wiederaufschwung in der alten deutschen Heimath begrüßten."

In das neue deutsche Reichstags-Gebäude ist die Fahne nicht mit übergeführt worden, was man in New Orleans sehr übel vermerkt hat. Aber sie ist nicht allein zurückgeblieben. Auch der historische Sessel, welchen Bismarck die Reihe von Jahren hindurch im Norddeutschen Parlament und im Deutschen Reichstag bei den Sitzungen des Bundesrathes eingenommen hatte, den noch Caprivi okkupirte, ist mit ihr in der Rumpelkammer geblieben, wozu die genannte Zeitung bemerkt:

„Unsere Fahne, und Bismarcks Sessel, in der Rumpelkammer: wie viel würden sich diese ehrwürdigen Ueberreste aus einer großen Zeit wohl zu erzählen haben, wenn sie reden könnten!"

## Zollwächter-Weisheit.

Ein heiterer Vorfall wird von der portugiesisch-spanischen Grenze gemeldet. Ein Jahrmarktskünstler aus Portugal versuchte die spanische Grenze mit 300 abgerichteten Ratten zu überschreiten. Die spanischen Zollwächter wollten den Mann mit seiner Waare nicht die Grenze passiren lassen, weil Ratten nicht zu den Einfuhrartikeln gehörten. Der Rattenbesitzer erhob dagegen Einspruch, und man kam schließlich überein, daß die Ratten zu den — wilden Thieren zu zählen und je mit 2.50 Fr. Zoll zu belegen seien.


Hartnäckiger, eingewurzelter Husten greift schwache Lungen außerordentlich an und führt Abzehrung herbei. Dr. D. Jayne's Expectorant ist das bewährte Mittel, das den schlimmsten Husten kurirt. Auch gegen Asthma und Bronchitis oder Luftröhrenentzündung ist es das sicherste Mittel. mwja

# PIANO

Lyon & Healy's Feiertags-Verkauf!
Lyon & Healy's Feiertags-Verkauf!
Lyon & Healy's Feiertags-Verkauf!

Pianos! Pianos! Pianos!
Pianos! Pianos! Pianos!
Pianos! Pianos! Pianos!

Während dieser Woche offeriren wir alle unsere neuen Pianos, nicht von unseren regulären Mustern, alle leicht gebrauchten und Second-Hand Instrumente zu einem beispiellosen Feiertags-Verkauf! Ein baldiger Inspizirungs-Besuch wird Euch eine materielle Ersparniß sein.

**Uprights.**

**$110, Petit Bijou,** Cottage Upright, 6¼ Oktaven, Mahagony-Finish, thatsächlich neu.
**$200, Washburn,** 7⅓ Oktaven, Burled Wallnuß-Case, nahezu neu.
**$85, Chickering Square,** in gutem Zustande.
**$200, Fischer,** 7⅓ Oktaven, Ebenholz-Finished Case. Spezieller Netto-Preis.
**$240, Fischer,** 7⅓ Oktaven, Mahagony-Case, thatsächlich neu.
**$300, Mehlin,** Ebenholz-Finish, thatsächlich neu; sehr fein.
**$150, Smith & Barnes,** wenig gebraucht, Ebenholz-Finish.
**$225, Fischer,** Muster 16, Ebenholz-Finish, wenig gebraucht, so gut wie neu.
**$225, Doll,** 7⅓ Oktaven, antikes Eichenholz.
**$50, Bose & Sons,** Square, in guter Ordnung.
**$265, Fischer,** Muster 18, Ebenholz-Finish, wenig gebraucht.
**$310, Mehlin,** Muster P, Ebenholz-Finish, 7⅓ Okt.
**$165, Mozart,** 7⅓ Okt., dunkles Mahagony-Case.
**$175, Leland,** 7⅓ Oktaven, Ebenholz-Finish, thatsächlich neu.
Und viele Andere.

**Squares und Grands.**

Ein großes Assortement, im Preise rangirend von $25 aufwärts.
Ein hübscher Stuhl und Decke mit jedem Piano eingeschlossen ohne Preisaufschlag.
Ebenso Auswahl von

**Vier Knabe Uprights,** wie folgt:
Knabe Upright, 7⅓ Oktaven, Walnuß-Kasten.
Knabe Upright, 7⅓ Oktaven, „burled" Walnuß.
Knabe Upright, 7⅓ Oktaven, eichener Kasten.
Knabe Upright, 7⅓ Oktaven, französischer Walnuß.

**Sechs Steinway Uprights,** wie folgt:
Steinway Upright, 7⅓ Oktaven, Rosenholz.
Steinway Upright, 7 Oktaven, Mittelgröße.
Steinway Upright, 7 Oktaven, fancy Walnuß.
Steinway Upright, 7⅓ Oktaven, spezielles Muster.
Steinway Upright, 7⅓ Okt., neueste Mode, Ebenholz.
Steinway Upright, 7 Oktaven, Parlor-Größe.

**Zwei Hallet & Davis Uprights,** wie folgt:
Hallet & Davis Upright, 7⅓ Oktaven, Rosenholz.
Hallet & Davis Upright, 7⅓ Oktaven, Mahagony.

**Zwei Hazelton Uprights,** wie folgt:
Hazelton, 7⅓ Oktaven, Ebenholz Finish.
Hazelton, 7⅓ Oktaven, hübsches Muster.

Die obigen Pianos, mit einer oder zwei Ausnahmen, sind so gut wie neu. Um sie sofort los zu werden, offeriren wir dieselben zu 50 bis 60 Prozent ihrer Original-Preise. Niemand, der Geld zu sparen wünscht und ein feines Piano zu kaufen sucht, wird ein Instrument kaufen, ohne dasselbe gründlich zu untersuchen.

**Stylreine Entwürfe in hochfeinen Pianos.**

Hunderte von großartigen Spezialitäten der Pianomacher-Kunst stehen nebeneinander in unseren Verkaufsräumen, um von Euch in Augenschein genommen zu werden. Schöne Beispiele der folgenden Schulen der Architektur: Ludwig XIV., Empire, Romanesque, Queen Anne, Elizabethan, Byzantine, Colonian, u. w., u. s. w. Es ist fraglich, ob gleiche Exemplare von einigen dieser Piano-Spezialitäten bisher jemals in Chicago ausgestellt wurden, und ganz gewiß ist niemals eine solche Kollektion von Feiertags-Pianofortes zusammengebracht worden, weder in Europa noch in Amerika. In den Verkaufsräumen der Fabrikanten findet Ihr nur die Erzeugnisse einer Fabrik — in unseren Verkaufsräumen dagegen findet Ihr die neuesten und besten Instrumente von

**Nahezu zwanzig Fabrikanten!**

Bedenkt, was das meint! Es meint eine liberale Piano-Schule für Besucher unseres Verkaufsraums; nach Besichtigung unseres allumfassenden Lagers ist es unmöglich, daß dieselben zu viel bezahlen für ein Piano, oder daß sie durch bloße Geldjagd machende Anzeigen, prunkende Schilder oder absurde Behauptungen irregeführt werden.

Zu den wohlbekannten Fabrikaten von Pianos, welche nur bei uns verkauft werden, gehören:

**Knabe.** — Etablirt 1837.
**Fischer.** — Etablirt 1840.
**Hallet & Davis.** — Etablirt 1839.
**Hazelton.** — Etablirt 1850.
**Blasius.** — Etablirt 1855.
**Ludwig.** — Etablirt 1884.
**Jewett.** — Etablirt 1860.
Und viele Andere.

Unsere Räumlichkeiten sind so groß, daß ein Dutzend verschiedener Käufer ihre Auswahl treffen können, ohne daß sie sich einander belästigen. Wenn Ihr euch überhaupt für Instrumente interessirt, so zögert nicht, uns eine Inspektionsvisite zu machen. Sollten leichte Zahlungsbedingungen gewünscht werden, so werden keine erhöhten Preise angesetzt. Alte Square Pianos werden als Theilzahlung in Tausch genommen.

Lyon & Healy
Wabash & Adams Str.

NB.—Wir verkaufen Musik-Noten zum halben Preise und offeriren die unschätzbare Annehmlichkeit eines vollständigen Lagers.


### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau Luise Maechler, geb. Schreiber, im Alter von 39 Jahren, 10 Monaten am Samstag Abend 5 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 111 Seminary Ave., am Dienstag Nachmittag 2 Uhr nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen.
Walter Maechler, Gatte.
Fredy und Amelie, Kinder.
Elisabeth Schreiber, Mutter, und Geschwister.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Emma Behrens, geborene Schwieger, im Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen am Sonntag, den 16. Dezember, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 95 Johnson Str., nach Oakwoods Cemetery. Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte August Baker am Sonntag, den 16. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Dezember, 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 469 N. Western Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Dora Baker, Gattin.
Louis Baker, Sohn, nebst Geschwistern und Schwägern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Anna D. Miller im Alter von 70 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Begräbniß-Anzeige folgt später. Die trauernden Hinterbliebenen
Frank Miller, Gatte.
Mrs. S. G. Miller, Mrs. J. L. Penwell, Mrs. R. L. Brown, Töchter.
Geo. Miller, Sohn.

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die an dem Begräbnisse von Christian Friedrich Carstens Theil nahmen, besonders aber dem „Freien Sängerbund", sagen den herzlichsten Dank. Die Unterzeichneten
Claus B. Carstens nebst Familie.


Burlington Route

BESTE LINIE NACH CALIFORNIA

Vier Züge Täglich

5, 10, 20 und 100 Markscheine zu verkaufen; wer noch Neujahrsgeschenke nach Deutschland senden will, ist noch Zeit diese Woche.

ANTON BOENERT,
84 LA SALLE STR.
Vollmachts- u. Erbschaftssachen Spezialität.

Etablirt 1880.

SHOURDS & KASPER
STATE und RANDOLPH ST.

Da unsere Theilhaberschaft am 1. Januar 1895 erlöscht, offeriren wir unser ganzes Lager bestehend aus

$280,000 Diamanten,
60,000 Taschenuhren,
40,000 Schmucksachen,
10,000 Sterling Silber,
8,000 Novitäten,

Zu großem Rabatt und viele Waaren zu weniger als dem Kostenpreise.

☞ Abends offen. 1-24dj

Spezial-Verkauf 18. Dez.
von
schwarzen Schmiede-Eisen, Japanische Bronze- — und — Satsuma-Lampen.

Sie müssen in Geld umgesetzt werden.

Onyx-Tische heruntergesetzt.
Offen jeden Abend diese Woche.
BOHNER Lampen-Handlung. 83 und 85 WABASH AVE.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt.)
Spezialität: Vollmachten gesetzlich ausgefertigt, Erbschaften regulirt, Noten-Ausstände eingezogen. ☞ Für Unbemittelte gratis.

Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:

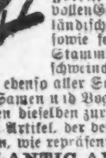
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 WASHINGTON STR.
☞ Sonntag Vormittag geöffnet. 1milj
Office: KEMPF & LOWITZ.

Zu vermiethen
— im —
Abendpost-Gebäude,
203 Fifth Ave.,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,
70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Kohlen! Kohlen!

| | |
|---|---|
| Indiana Lump | $3.00 |
| Indiana Egg | $2.90 |
| Indiana Chestnut | $2.75 |

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 und 306,
Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
☞ Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.



Unseren werthen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß wir nun wieder die größte Auswahl von den so beliebten merikanischen, sprechenden Papageien, feinen Harzer Kanarien im vollen Gesange und anderen in- und ausländischen Sing- und Ziervögeln sowie feinster Andrea berger Zucht- und Stammweibchen, Tauben, Hasen, Meerschweinchen, Goldfische, Aquariums u. Käfigen ebenso aller Sorten in- und ausländischer Arten von Samen und Vogelfutter an Hand haben, und empfehlen dieselben zur gefälligen Ansicht. Wir geben mit jedem Artikel, der bei uns gekauft wird, die Garantie, zu sein, wie repräsentirt.
ATLANTIC AND PACIFIC BIRD CO.,
197 E. Madison Str., Chicago. 15dgbw

GLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:

| | |
|---|---|
| Mit 3 Schubladen | $22.50 |
| Mit 5 Schubladen | $25.00 |
| Mit 7 Schubladen | $27.50 |
| Kabinet | $35.00 |

☞ Sendet für Preislisten. 20nlj

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
☞ Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten rc. 6oklj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter,
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 18jalj

Brauereien.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
14nobw H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident. 11jaljmbdl
Adam Ortseifen, Vize-Präsident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

### Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Mrs. Langtry.
Columbia—The Girl I left behind me.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Off the Earth.
Havlins—April Fool.
Haymarket—Comedians.
Hooleys—Shaun Rhue.
Lincoln Park Theater—The Galley Slave.
McVickers—On the Mississippi.
Schiller—Madelaine.

## Lokalbericht.

### Aus der Scheidungsmühle.

**Ehemüde Männlein und Weiblein klagen dem Richter ihr Leid.**

Alb. Kanause erzählte Richter Payne am Samstag eine lange Leidensgeschichte, welche bewies, daß er sich in einem großen Irrthum befand, als er hoffte, an der Seite seiner Kate den erträumten Himmel auf Erden zu finden. Seine Gattin sei eine Frau mit sehr fortgeschrittenen Ideen und habe ihn verlassen, wie sie ihm erklärte, weil ihre persönliche Freiheit durch die ehelichen Fesseln zu sehr beengt sei. Herr Kanause ist Handlungsreisender und schloß im Jahre 1881 das Ehebündniß mit seiner Kate. Nach achtjährigem Zusammenleben wurde Letztere aber des Ehejoches überdrüssig und reiste kurz entschlossen zu ihren Eltern nach Washington, D. C., indem sie erklärte, daß sie Medizin studiren und sich selbstständig machen wollte. Alle Versuche, sie zur Rückkehr zu bewegen, sind, wie Herr Kanause dem Richter auseinandersetzte fehlgeschlagen. „Wo und was ist Ihre Frau jetzt?" fragte der Richter. „Sie ist in Washington Aerztin." Da der Kläger verschiedene Zeugen vorführen konnte, welche seine Aussagen bestätigten, so wird sein Scheidungsgesuch vom Richter bewilligt werden.

Vor demselben Richter trat Mabel B. Parker, eine feingekleidete und bildhübsche junge Frau, wohnhaft Nr. 236 South Park Ave., als Klägerin gegen ihren Gatten Robert N. Parker, auf, um von ihren Ehefesseln befreit zu werden. Als Grund war grausame Behandlung angegeben. Frau Parker erzählte dem Richter, daß ihr Gatte sie zu wiederholten Malen in der brutalsten Weise mißhandelt und sie sogar einmal die Treppe hinabgeworfen habe. „Mein Mann hatte allerlei eigenthümliche Ansichten, die jeder Berechtigung entbehrten. So wollte er mir z. B. nicht gestatten, daß ich mit übergeschlagenen Beinen im Stuhle saß, da ihm diese Angewohnheit ein Greuel sei. Um mir das abzugewöhnen, versetzte er mir einmal vermittelst eines eisernen Ofenhakens einen so wuchtigen Schlag über die Kniee, daß ich mehrere Tage lang fast vollständig gelähmt war und kaum gehen konnte."

Nach einer so „schlagenden" Beweisführung blieb dem Richter nichts Anderes übrig, als die Ehescheidung zu bewilligen.

### Weihnachtssendungen.

In Anbetracht der Anhäufung von Postsendungen, welche alljährlich um die Weihnachtszeit stattfindet, hat Postmeister Hesing auf folgende Regeln aufmerksam gemacht:

Die für das Inland bestimmten Postsendungen werden in vier Klassen eingetheilt und zwar mit folgenden Bestimmungen:

Dritte Klasse, Zirkulare, Bücher und andere Drucksachen, lithographirte Bilder und Photographien kosten 1 Cent für 2 Unzen oder weniger. Pakete dürfen nicht über 4 Pfund wiegen.

Zur vierten Klasse gehören Kaufmannsgüter und überhaupt Sachen, die in Obigem nicht angeführt sind. Das Porto beträgt 1 Cent pro Unze oder einen Theil davon.

Briefe und regelmäßig zum Versandt gelangende Zeitungen bilden die erste, resp. zweite Klasse.

Sendungen für das Ausland sind wie folgt rubrizirt: Handels- und Geschäftsbriefe in Paketen, nicht schwerer als 10 Unzen 5 Cents; über 10 Unzen 1 Cent für je 2 Unzen oder einen Theil davon. Für Registriren von Briefen oder anderen Sendungen je 8 Cents.

Waarenproben: Pakete nicht über 4 Unzen, 2 Cents. Pakete von mehr als 4 Unzen 1 Cent für je 2 Unzen.

Gewöhnliche Briefe für die zum Weltpostverein gehörigen Länder werden auch unfrankirt befördert. Alle anderen Sachen müssen mindestens zum Theil durch den Absender frankirt werden.

Dem Zirkular des Postmeisters sind noch folgende Einzelheiten beigefügt:

Man vergesse nicht, den Namen und die Adresse des Absenders auf jedem Versandtstück anzugeben und sich, ehe man dasselbe zur Post bringt, über das Gewicht zu informiren. Die Verpackung muß eine solche sein, daß sie nicht durch Zufall abgerissen werden kann, trotzdem aber eine etwaige Inspektion des Inhalts gestattet. Nach Mexiko und Canada dürfen versiegelte Pakete nicht gesandt werden; ebensowenig dürfen Schmucksachen undeklarirt in Briefe oder Pakete, die nach fremden Ländern bestimmt sind, verpackt werden.

Vor dem Versenden von Taschentüchern u.s.w. in Briefen nach dem Auslande wird ganz besonders gewarnt.

Wer in besonderen Fällen Informationen wünscht, kann dieselben während der Dienststunden im Postamt erhalten.

**„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.**

* Die 21 Jahre alte, Nr. 156 Cleaver Str. wohnhafte Mary Midlach wurde gestern Abend in der Fruchthandlung von Peter Stomas, Nr. 429 Ashland Ave., durch einen Revolverschuß so schwer verwundet, daß die Aerzte im St. Elisabeth-Hospital, wohin das Mädchen gebracht wurde, an ihrem Aufkommen zweifeln. Die Waffe befand sich zur Zeit in den Händen des Fruchthändlers und entlud sich zufällig. Stomas, sowie ein junger Mann, Namens James Mazarakus, welch letzterer das Mädchen nach dem Platz begleitet hatte, wurden in Haft genommen.

### Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Madame Langtry, die „Lilie von Jersey", hat es in der ersten Woche ihres Auftretens im Chicago Opera House verstanden, sich wieder in die Herzen der Theaterfreunde hineinzuspielen. Sie ist sogar populärer geworden, als sie es vor vier Jahren bei ihrem letzten Auftreten in Chicago war. Das Repertoire für diese Woche ist das folgende: Heute und die folgenden Abende „Esther Sandratz; Donnerstags und Freitags „A House of Cards" und am Sonnabend „Agathe Tylden.

Columbia. Auch diese Woche gelangt hier das hübsche Ausstattungsstück „The Girl I left behind me" allabendlich zur Aufführung. Dasselbe hat während der Weltausstellungszeit hier einen geradezu erstaunlichen finanziellen Erfolg erzielt. Die packende Rettungsszene, welche von amerikanischen Kavallerie-Offizieren zu Pferde ausgeführt wird, und andere ergreifende Momente der Handlung hatten das Publikum sehr für das Stück eingenommen.

Havlins. Der bekannte und beliebte Bühnenkünstler Gus Williams hat hier sein diesjähriges Gastspiel begonnen und wird diese Woche hindurch allabendlich in „April Fool" auftreten. Das Stück hat eine Menge sehr vortheilhafter Verbesserungen erfahren.

Haymarket. Cosgrove und Grants „Comedians" steht auf dem Programm des Haymarket-Theaters für heute Abend. Das Stück ist unseren Theaterbesuchern keine Novität mehr, es ist aber gänzlich umgearbeitet, so daß es kaum wieder zu erkennen ist. Trotzdem das Stück ein wirkliches Lustspiel ist, haben in demselben die zahlreichen Spezialitäten der Gesellschaft vollauf Gelegenheit, sich zu produziren. Die Szenerien und Dekorationen sind gänzlich neu. Zu den Mitgliedern der Gesellschaft gehört Frl. Florrie West, eine der besten englischen Soubretten, wie der berühmte Komiker Charles Wagner.

Hooleys. Das irische Drama „Shaun Rhue" wurde gestern Abend hier aufgeführt und verbleibt für diese Woche auf dem Spielplan. „Shaun Rhue" ist ein nicht weniger interessantes Stück wie „Kerry Gow", welches sich eines großen Beifalls erfreut hat. Es ist zwar ein irisches Stück, doch ist es deshalb auch für Theaterfreunde interessant, die nicht gerade von der grünen Insel herstammen.

Grand Opera House. Hier begann gestern Abend die dritte und letzte Woche des Gastspiels der „American Travesty Co." Der Stern der Gesellschaft, Eddie Foy, und das Stück „Off the Earth" haben sich als außergewöhnlich anziehend erwiesen und haben in den vergangenen beiden Wochen stets volle Häuser gezogen. Die Vorstellung am nächsten Donnerstag Abend wird voraussichtlich ganz besonders gut besucht werden. An diesem Abend tritt nämlich Eddie Foy zum tausendsten Male in Chicago auf, und dieses Ereigniß wird dem Publikum durch die Vertheilung werthvoller und hübscher Souvenirs nahegelegt werden. Die Souvenirs, welche am Donnerstag Abend an alle Besucher des Grand Opera House, auch an die Gallerie-Besucher, zur Vertheilung gelangen werden, werden dreimal den Werth des Eintrittsbillets repräsentiren. Der Abend ist von der Direktion eigens als „Eddie Foy-Abend" angesetzt worden und soll etwas ganz Besonderes werden.

Empire. Hier gibt in dieser Woche eine leistungsfähige Truppe die übliche Anzahl von Nachmittags- und Abendvorstellungen.

Lincoln. Ein sehr altes aber vorzügliches Drama, betitelt „The Galley Slave" steht für diese Woche auf dem Repertoire. Die gestrige Vorstellung beweist, daß das Stück seine Zugkraft nicht eingebüßt hat.

McVickers. „Auf dem Mississippi", das prächtige Melodrama und Schaustück zugleich, hat in McVickers Theater zwei Wochen lang außergewöhnlich gut gezogen, und wird seine Zugkraft auch noch eine weitere Woche beweisen. Die zahlreichen Eigenheiten dieses Stückes und das vortreffliche Spiel der Mitglieder der Gesellschaft garantiren jedem Besucher von McVickers Theater einen amüsanten Abend, bezw. einen solchen Nachmittag.

Schiller. Frl. Camille d'Arville, die bestens bekannte Operettensängerin, trat gestern Abend mit ihrer eigenen komischen Opern-Gesellschaft zum ersten Male im Schiller-Theater auf, und zwar in der neuesten komischen Oper „Madeleine" oder der „Zauberkuß". Das Libretto zu dieser Oper ist von Stanislaus Stang geschrieben, der sich durch seine Bearbeitung von „Freund Fritz" und durch sein Lustspiel „A Jolly Good Fellow" einen guten Namen gemacht hat. Die Musik stammt aus der Feder von Julian Edwards. Die gestrige Vorstellung brachte den Künstlern und Künstlerinnen lebhaften Beifall und der Erfolg wird auch für den Rest des Gastspiels der Truppe nicht ausbleiben.

* Morgen findet in der Office des Korporationsanwaltes eine Konferenz zwischen dem Mayor, dem städtischen Rechtsbeistande und den Vertretern der „St. Charles Air Line" statt, bei welcher Gelegenheit wahrscheinlich eine endgiltige Einigung über die Höherlegung der Geleise dieser Bahn zu Stande kommen wird.

* An die Spitze der hiesigen Zweigvereinigung der „Armenian National Union" wurden gestern die folgenden prominenten Armenier erwählt: H. D. Mugerditchyan, T. B. Khungian, A. Sontian, H. Thoumaian und N. Iknayan. Herr T. B. Khungian wurde gleichzeitig zum Delegaten für die nächste Nationalkonvention der Armenier erwählt, welche in Worcester, Massachusetts, zusammentritt.

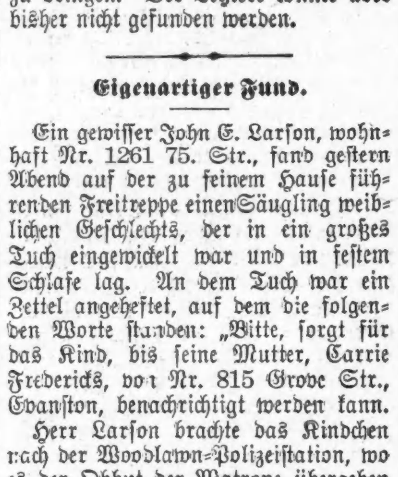
### Um eine Erfahrung reicher.

Einem alten, oft versuchten Schwindel ist der Nr. 426 Clybourn Ave. wohnhafte Deutsche Carl Schepner zum Opfer gefallen. Auf eine Zeitungsnotiz hin bewarb sich der Genannte um eine Anstellung in Elgin, Ill., und nachdem er mit seinem zukünftigen Arbeitgeber, der sich als Besitzer einer großen Bäckerei in Elgin ausgab, alle nöthigen Arrangements getroffen, machte sich der überglückliche Schepner reisefertig. Auf dem Wege zur Bahn ersuchte der angebliche Bäckermeister seinen neuengagirten Gehilfen, er möchte ihm $20 borgen, bis er seinen Check wechseln könne; Schepner kam diesem Verlangen auch in der bereitwilligsten Weise nach. An der Ecke von Madison und Halsted Str. mußte der Elginer plötzlich einen Freund, der in dem Hause wohnen sollte, sprechen, und bat Schepner, vor der Thür zu warten. Der Bäckermeister aber kam nicht wieder. Der Betrogene, der um $20 ärmer und eine Erfahrung reicher war, begab sich mit seiner Reisetasche in der Hand nach der Polizeistation an der Desplaines Str., um den Schwindler zur Anzeige zu bringen. Der Letztere konnte aber bisher nicht gefunden werden.

### Eigenartiger Fund.

Ein gewisser John E. Larson, wohnhaft Nr. 1261 75. Str., fand gestern Abend auf der zu seinem Hause führenden Freitreppe einen Säugling weiblichen Geschlechts, der in ein großes Tuch eingewickelt war und in festem Schlafe lag. An dem Tuch war ein Zettel angeheftet, auf dem die folgenden Worte standen: „Bitte, sorgt für das Kind, bis seine Mutter, Carrie Fredericks, von Nr. 815 Grove Str., Evanston, benachrichtigt werden kann.

Herr Larson brachte das Kindchen nach der Woodlawn-Polizeistation, wo es der Obhut der Matrone übergeben wurde. Alle Bemühungen der Polizei, die auf dem Zettel erwähnte Carrie Fredericks aufzufinden, sind bisher völlig erfolglos geblieben. Man wird deshalb das Kind vorläufig im Findelhause unterbringen.




Mrs. O. J. Phillips
Four Towns, Mich.

**Hood's gab gute Gesundheit.**

"Viele Jahre lang litt ich an Katarrh, Unverdaulichkeit und Nierenleiden. Es wurde mir gerathen, Hood's Sarsaparilla zu nehmen. Die erste Flasche hemmte die Schmerzen in meinem Kopfe und ich fing an besser zu werden. Ich besserte mich beständig, da mir die Medizin Kräfte und Appetit verlieh. Ich habe sechs Flaschen genommen und bin seit Jahren nicht so gesund wie jetzt gewesen." Frau O. J. Phillips, Four Towns, Michigan.

**Hood's Sarsaparilla Cures**

HOOD'S PILLEN heilen Unverdaulichkeit. 1


### Eisenbahn-Fahrpläne.

**Illinois Central-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | 1.35 N | 1.55 N |
| Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla. | 11.35 N | 1.55 B |
| Ch. & St. Louis Diamond Special | 9.00 N | 7.35 B |
| Springfield & Decatur | 9.00 N | 7.35 B |
| New Orleans Postzug | 3.00 B | 12 20 B |
| Cairo St. Louis Tagzug | * 8.30 B | 7.00 N |
| Bloomington Passagierzug | * 1.35 B | * 1.55 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | 8.00 N | 7.00 B |
| Kankakee & Gilman | * 4.30 N | 10.00 B |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | 2.20 N | 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.35 N | 6.50 B |
| Rockford Passagierzug | * 3.00 N | 10.20 B |
| Rockford & Freeport | * 4.45 N | * 7.30 N |
| Dubuque & Rockford Expreß | ..... | * 7.20 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. \|Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.00 B | † 6.15 N |
| Rockford und Forreston | † 8.05 B | † 2.15 N |
| Local-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 B | † 2.15 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.20 B |
| Streator und Ottawa | † 4.30 N | †10.20 B |
| Kansas City, St. Joe u. Leavenworth | * 5.25 N | * 9.20 B |
| Alle Punkte in Texas | * 5.25 N | * 9.20 B |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte | * 6.32 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.25 N | * 9.00 B |
| Kas City, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.45 B |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.20 B |
| Black Hills, Montana Portland | *10.30 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | *11.20 N | *10.30 B |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 B | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 B | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 B |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 B |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 B |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 B |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Local | †7.30 B | †5.55 N |
| New York & Boston | *2.55 N | *7.10 N |
| Jamestown & Buffalo | *2.55 N | *7 10 N |
| North Hudson Accommodation | *4 45 N | *9 0 B |
| New York & Boston | *8.00 N | *7 25 B |
| Columbus & Norfolk, Va. | *8.00 N | *7.25 B |

**CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,**
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

| * Daily. † Daily except Sunday. | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | † | 1.15 PM |
| Kansas City, Denver & California | 6.00 PM | 9.30 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | 12.01 AM | 6.00 AM |
| St. Louis Limited | 11.00 AM | 4.55 PM |
| California Limited, via St. Louis | 9.00 AM | 7.30 AM |
| St. Louis "Palace Express" | 9.10 PM | 9.30 AM |
| Springfield & St. Louis Day Express | 9.00 AM | 7.30 AM |
| Springfield & St. Louis Night Express | 12.01 AM | 7.30 AM |
| Joliet & Dwight Accommodation | 5.00 PM | 8.45 AM |

**MONON ROUTE**

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.28 B | * 6.00 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.32 N | * 5.00 B |
| Lafayette und Louisville | * 8.28 B | * 6.00 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.32 N | * 5.00 B |
| Lafayette Accomodation | * 3.25 N | *10.45 B |

**Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.**

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

| *Täglich. † Ausgen. Sonntag. | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Terre Haute und Evansville | † 8.00 B | † 6.02 N |
| Danville u. Ind. Mineral Spgs. | †12.55 N | † 9.45 N |
| Chicago & Nashville Limited | * 5.02 N | *10.30 B |
| Terre Haute und Evansville | *11.22 N | * 6.55 B |

### In großer Gefahr.

Nur um Haaresbreite ist gestern ein junger Mann, Namens Thomas O'Brien aus Kankakee, dem Schicksal entronnen, erschossen oder schwer verwundet zu werden. O'Brien ging gegen 4 Uhr Nachmittags die Harrison Straße entlang, als plötzlich in seiner unmittelbaren Nähe ein Schuß abgefeuert wurde. Die Kugel hatte den Ueberrock des jungen Mannes durchbohrt und war alsdann in eins der gegenüberliegenden Häuser eingeschlagen. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der in dem Hause Nr. 109½ Harrison Straße wohnende Althändler S. Graibner der unvorsichtige Schütze gewesen war. Er hatte in seinem Laden den Mechanismus eines Revolvers, den er für ungeladen hielt, untersucht, wobei sich die Waffe entlud. O'Brien hat von einer gerichtlichen Verfolgung Abstand genommen.

## Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28sp6m

Verlangt: Junger Mann für Office und Außenarbeit; muß deutsch sprechen und auf der Nordseite bei seinen Eltern wohnen; einer der mit Real Estate und Insurance bekannt ist, vorgezogen. Referenzen erforderlich. E. W. Huncke, 300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave. samo

Verlangt: Guter ehrlicher Junge im Zigarren- und Stationery-Laden. 33 W. Randolph Str., Referenzen.

Verlangt: Ein junger Butcher um Orders auszufahren. 187 Wells Str., E. Reichard.

Verlangt: Ein guter junger Butcher. 1420 35. Str. —mi

Verlangt: Ein alleinstehender nüchterner Mann, der mit der Schreinerei bewandert ist, um Reparaturen zu machen; für einen solchen ist es ein beständiger Platz. Nachzufragen 754 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Finisher an Foldingbetten als Vormann, muß erster Klasse Mann sein. Nachzufragen 58, 162 E. Washington Str.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. 581 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger lediger Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein Junge an Cakes, der auch einen Wagen treiben kann. 167 31. Str.

Verlangt: Zwei junge Männer für Hotel und Milchgeschäft; letzterer etwas englisch. 41 N. Clark Str.

Verlngt: Ein Wagenschmied. 421 Loomis Str., nahe 12. Str.

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 26nolmt

Verlangt: Tüchtige Agenten für unser neues Witzblatt; guter Verdienst für die richtigen Leute. Verlag des „Dorfbarbier", 292 Milwaukee Ave. 28no,mfrmolmt

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 149 Wells Str. 15okmt

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 258 Rumsey Str.

Verlangt: Mehrere Basterinnen an Westen. 65 Ellen Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kleidermachen. 78 Austin Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 136 W. North Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau für Laundry. 505 E. Morgan Str.

Verlangt: Zwei Maschinen-Mädchen für zweite Arbeit an Shopröcken. 48 Cornell Str., hinten.

Verlangt: Drei gute Handmädchen an Shopröcken. 684 W. 20. Str.

**Hausarbeit.**

Verlangt: Kindermädchen sofort. Kleine Familie. 19 Arlington Place. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 214 Schiller Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und Aufpassen der Kinder. 4559 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, muß bei zweiter Arbeit mithelfen und englisch sprechen; guter Lohn. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für die ganze Hausarbeit. 994 Hinman Str. —mi

Verlangt: Hausmädchen, Zimmermädchen, Waschmädchen. 587 Larrabee Str. —mi

Verlangt: Anständige Frau für kleine Hausarbeit, gutes Heim. Adresse S. T. 141 Abendpost.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 708 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen im Restaurant. 285 E. Division Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen 325 Wells Str., Kaffee- und Lunch-Room.

Verlangt: Ein gutes anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 571 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine ältere katholische Frau als Haushälterin bei alleinstehendem Mann. Nachzufragen heute Abend. 405 N. Park Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. Nachzufragen 597 Burling Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3655 Forest Ave., nahe 37. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 254 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 467 W. Madison Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, leichte Arbeit, Diningroom, Store und Chambermädchen.—43 N. Clark Str., Dienstbotenheim.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; $2 die Woche. 782 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 174 W. Division Str.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin für Restaurant. — 217 5. Ave.

Verlangt: In kleiner Familie, Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 606 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1408 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrene Kinder-Erzieherin; Referenzen verlangt. 215 32. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 Hastings Str., 2. Flur.

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Privatfamilie, guter Lohn. 170 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 929 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, für einige Stunden Vormittags Hausarbeit zu verrichten. 350 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 3442 Emerald Ave.

Verlangt: Ein gesetztes deutsches Mädchen oder Wittwe, nicht über 35 Jahre alt, welche gutes Heim hohem Lohne vorzieht, um Baby aufzuwarten. Referenzen erforderlich. 694 N. Park Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 902 School Str. samo

Verlangt: Haushälterin für die Farm, nicht unter 40 Jahren. Adresse T 149 Abendpost. —mo

Verlangt: Junges Mädchen um der Amme behülflich zu sein, auf Kinder zu achten und bei leichter Hausarbeit zu helfen. 223 54. Str., Hyde Park. —di

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8ojblw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eiselt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 18nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.—Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

### Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht Stellung; kann auch Boiler tenden. O. Borman, 466 19. Str.

Gesucht: Mann mit gutem Delivery-Fuhrwerk und stadtbekannt, sucht passende Beschäftigung. Adresse T 133 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung im Saloon oder Restaurant für Küchenarbeit. Adresse T 139 Abendpost. samo

Gesucht: Gebildeter junger Mann, erst kurze Zeit im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse 816 Hammond Ave. —di

### Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Es wird Wäsche angenommen in und außer dem Hause und gut besorgt. 96 Eugenie Str., hinten oben.

Gesucht: Hotel-, Restaurant- und Familien-Wäsche. 19 Block Str., nahe North Ave.

Gesucht: Braucht Ihr gute Mädchen für Privat- und Kosthäuser, so kommt nach 422 Larrabee Str. Mrs. Peters. 17dzlw

Gesucht: Waschplätze und Familienwäsche ins Haus. 15 Schicks Place.

Gesucht: Wittwe mit 6 Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 432 E. Division Str., 1. Flat.

Gesucht: Jüdische Frau sucht Stelle als Haushälterin und allgemeine Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

### Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Auktion.
Großer Eck-Grocerystore
1756 North Clark Str., Ecke School Str.
Anfangend morgen Vormittag 10:30 präzis,
— 18. Dezember. —
Bedeutender Waarenvorrath.
Großartige Einrichtung.
3 Pferde, Topwagen und Geschirre.
Zu einzelnen Partieen.
—Anfang präzis 10:30 Uhr.—

Zu verkaufen oder vermiethen: Ein gutgehendes Butchergeschäft. Ashland Ave. und Roscoe Str.

$110 kaufen alt etablirten Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-Store und Milch-Depot; großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, billige Miethe; muß sofort verkauft werden: anderer Geschäfte halber. Ueberzeugt Euch. 822 Dania Ave., nahe North und Western Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, alter Platz, wegen schneller Abreise für $100. Adresse T 148 Abendpost.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, billig wegen Krankheit. Nachzufragen 213 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen zwei Geschäften, ein 45-Zimmer-Hotel oder ein alter Eck-Saloon, billig. Nachzufragen im Hotel, 194 E. Randolph Str., oder 125 Milwaukee Ave. jmo

Zu verkaufen: Spottbillig. Medizinroute. Zu erfragen 356 N. Lincoln Str., 6—8 Uhr Abends. samo

Zu verkaufen: Mehrere gute Eck-Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth. und Roesing Brew. & Malt. Co., 335 W. 12. Str. 12dzlw

### Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, billig. 795 W. 20. Str. —di

Zu vermiethen: Store mit drei Zimmern. 279 Laflin Str., Ecke Elburn Ave., gegenüber einer Schule. —mo

Zu vermiethen: Erste Etage mit Basement und Stallung, passend für Flaschenbier-, Laundry- oder Milchgeschäft. 668 N. Rockwell Str., Westseite. Offerten an John H. Scherer, 1039 Roscoe Str. 11dzlw

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

### Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. Zimmer und Board $3 und aufwärts. 410 E. North Ave.

Verlangt: Zwei Boarders. 564 W. 12. Str. Eingang an Loomis Str. 14dzlw

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, 75 Cents bis 1 Dollar wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 12dzlw

### Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Von 2 Herren bei alleinstehender Dame, Nordseite, möblirte Zimmer und wenn möglich Basement. Offerten T 147 Abendpost.

### Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Piano. Nur $50 baar für ein elegantes Rosewood Piano; in monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. —mi.

Zu verkaufen: Eine neue Orgel. 2966 Main Str.

Zu verkaufen: Upright Piano. 795 Milwaukee Ave.

### Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine kleine Haushaltung, wegen Abreise billig. 9 Cornell Str.

### Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färber von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu verkaufen: Neue Eisbox, Butcherfixtures. 1076 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Prachtvolle gehäkelte Gardinen sowie verschiedene namentlich für Weihnachtsgeschenke geeignete Handarbeiten in reichlicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen. 40 Clifton Ave. (Nordseite), 2. Flur, linke Klingel. —23dz

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mein kraftvolles Gespann Zugpferde; Gewicht 2700 Pfd.: Sandwagen und Geschirr mit Arbeit zu $4 per Tag; verkaufe billig für baar, da meine Gesundheit angegriffen ist und der Arzt mir einen Klimawechsel anräth. Preis $250 für Alles. Sprecht vor oder schreibt: Thos. H. Wilson, 1818 W. Harrison Str., im Harneß Store.

Zu verkaufen: Ein junges gutes Pferd, Wagen und Geschirr, wegen Abreise billig. 9 Cornell Str.

Zu verkaufen: Ein Buggy, so gut wie neu. 1829 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, zwei Vollblut-Ulmer-Doggen. 5146 S. Halsted Str. jmo

Soeben erhalten: Eine große Partie der so beliebten Harzer Sänger in vollem Gesange und offerire dieselben zu $1.65 das Stück, außerdem Andreasberger Roller, auch sehr billig; ferner Stieglitze Spottvögel, Papageien, Käfige, Samen. 104 Blue Island Ave. 17no,sammlmt

### Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischen Unterricht (einzeln oder in Klassen) ertheilt Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. sa,17,20,22,24,27,29,31dz

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Kissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 500 Throop Str. 26okmt

### Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 26nolmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 166 Wells Str., nahe Ohio. 7okbw

Frau L. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmsa3m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 3jnbw

### Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordseite Grundeigenthum verlangt: Verbessert und nicht verbessert, Geschäfts- und Privateigenthum, an der Nordseite gelegen, ebenso in Lake View und Rogers Park. Eigenthümer, die über ihr Besitzthum verfügen wollen, werden gut thun, sich damit zu wenden an E. W. Huncke, 300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave. samo

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der gesonnen ist, Real Estate auf der Nordseite, Lake View oder Rogers Park zu kaufen, sollte vorsprechen, um Liste von Bargains zu erhalten, in der Office von E. W. Huncke, 300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave. samo

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement, gut für irgend ein Geschäft. Ecke Ashland Ave. und Roscoe Str.

Zu verkaufen: Store und Wohnhaus, mit Stall und guter Garten-Lot, auch Farm und Gartenland. Näheres bei B. Wickfelder, Roß, Ind., an dem Joliet-Zweig der Alton R. R. 8dz2w

### Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

**Geld auf Möbel.**

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns an, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt,
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 851 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. R. 8, 68 N. Clark Str. 17dzlw

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jy,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

### Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8nofä,2ag,mmsa,1j

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28jy6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alte „Judgments" kollektirt; Verfallerklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 26nolmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 20no,1mt

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 3nov,1mo

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 354 North Ave. 19jalj

### Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 329 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Porträt $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5jalj

### Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

### Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hund verloren: Irish Setter, mit Halsband und Steuermarke. Zurückzubringen gegen gute Belohnung. 712 E. Fullerton Ave.

Gefunden: Zwei Wochen zurück ist in meinem Lokal ein Packet Bilder stehen geblieben; Eigenthümer mag sich melden. Wilhelm Schuele, 423 Wells Str.

## Verkaufsstellen der Abendpost.

**Nordseite.**

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
H. Pecher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
F. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. C. Nelson, 334 Division Str.
R. C. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Valy, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 698 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 339 E. North Ave.
R. Roevenack, 390 North Ave.
Max News Store, 269 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
F. C. Elomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthjord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

**Nordwestseite.**

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aischenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinobrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

**Südwestseite.**

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Batterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T Pozen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 309 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Hughauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fath, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 391 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
L. Goldney, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

**Südseite.**

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
F. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 481 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Cabehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeh, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

**Lake View.**

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 963 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaft, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

**Town of Lake.**

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4734 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

**„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.**

# Schillers Werke

in der volksthümlichen Ausgabe, die von der „Abendpost“ zum Preise von 25 Cents für den Band bezogen werden kann, sind jetzt

**vollständig**

erschienen. Die Ausgabe besteht aus

**elf Bänden,**

die entweder einzeln, oder insgesammt zu dem niedrigen Preise von $2.75, geliefert werden. Sie enthält

**unverkürzt**

alle Werke des großen deutschen Dichters und Schriftstellers, einschließlich seiner geschichtlichen Arbeiten und seiner kleineren Erzählungen und Essays. Die äußere Ausstattung ist derartig, daß die Ausgabe jeder Bibliothek zur Zierde gereicht, und der Druck entspricht vollständig dem der berühmten Leipziger Ausgabe. Somit eignet sich das Werk vorzüglich als

**Weihnachtsgeschenk,**

namentlich für die heranwachsende Jugend. Die Liebe zur deutschen Sprache und die Werthschätzung des deutschen Geistes kann den hierzulande geborenen Kindern deutscher Eltern am sichersten dadurch eingeflößt werden, daß man sie mit den unübertrefflichen Erzeugnissen des größten deutschen Volksdichters bekannt macht. Schiller ist der edelste und reinste Vertreter des deutschen Idealismus. An seinen Gestaltungen kann die im trocknen Dollarlande durstende Seele sich wieder laben und erquicken. Seine Werke sollten in keinem deutschen Hause fehlen, wenn es so leicht ist, sie anzuschaffen.

Die „Abendpost“ hatte es nicht auf den Abonnentenfang abgesehen, als sie die Verbreitung dieser Schiller-Ausgabe übernahm. Deshalb brauchen auch keine „Coupons“ vorgezeigt und keine lästigen Bedingungen erfüllt zu werden. Jedermann kann entweder einen einzelnen Band oder das ganze Werk kaufen.

Auch die Träger nehmen Bestellungen entgegen und liefern die Bücher ohne Preiserhöhung in's Haus.


# Ein schlechter Mensch

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Ich konnte ihm für sein Vertrauen nur mit einem Blick und einem Winken der Hand danken, rasch vom Trittbrett des Zuges springend, der sich in Bewegung setzte.

Als ich nach Hause kam, traf ich Frau Schulze — mit frischer Wäsche für mich auf dem Arm. Ich lud sie freundlich ein, bei mir einzutreten und ließ mir in ihrem amüsanten Berlinisch kleine Skandalgeschichten erzählen.

Ein schönes Gefühl, mit dem ich dann sagte: „Liebe Frau Schulze, ich möchte meine Rechnung begleichen.“

„Aber das hat ja Zeit, Herr Lieutenant, ich bitte ergebenst. Das macht mir ja Freude, wenn Ihnen die Wäsche gefällt; ich könnte auch gar nicht auf die zwanzig Mark herausgeben. Nein, nein, das hat lange Weile, Herr Lieutenant! Gott, wenn mich alles Geld so sicher wäre! Wenn's der Herr Lieutenant 'mal sehr dicke haben —“

Die Frau griff nach meiner Hand, und ich war sehr gerührt. Wieder einen guten Menschen getroffen! Das freute mich am meisten dabei, und ich hatte das Gefühl, daß es der guten Dicken eine wirkliche Wonne war, mir die Hemden umsonst zu waschen. Ja, mit der Wohnung hatt' ich Glück gehabt. Das Geld beschloß ich für sie apart zu legen, um ihr im Moment nicht das stolze Vergnügen zu nehmen, mir einen Gefallen zu thun. Solche Leute haben oft so zarte, feine Empfindung.

Den .. Februar.

Ich bin eben nach Hause gekommen von einem äußerst gemüthlichen, gerdadezu interessanten Abend. Ich war bei Gravis' Frau. Mir war ganz würdevoll als väterlichem Beschützer. Ich muß sagen, daß ich ganz erstaunt war, an der kleinen Person eine neue Saite zu entdecken, eine Saite, die einen tiefen, schönen Ton gab und meine Vermuthung, es mit einem oberflächlichen Geschöpf zu thun zu haben, gänzlich über den Haufen warf. Wie lieb und reizend sprach sie über ihren Mann! Wie fein hatte sie ihn studirt, wie sehr seine unaussprechliche Güte empfunden! Lange Zeit unterhielten wir uns über ihn und ergänzten unsre Empfindungen für den Guten.

Sie war ganz aus ihrer sonstigen naiven, koketten Sprache heraus und in einen andern edlen, feinen Ton hineingekommen.

Dazu ihre kinderhafte Schönheit, ihre harmlose Art, sich gegen mich gehen zu lassen, der Zauber dieser reichen Umgebung, das Rauschen ihrer seidenen Schleppe (sie trug immer Schleppen, um ein wenig größer zu erscheinen), der feine Duft eines persischen Räuchermittels, das Knistern der Eichenklötzchen in dem kleinen Kamin, im Hintergrunde der Seele das Gefühl, für lange Zeit keine Geldnoth zu haben, geliebt und geehrt zu werden und das Vertrauen zu verdienen!

Mensch sein heißt ein Kämpfer sein, aber es gibt am mühevollen Sandwege des täglichen Lebens für den, der entbehren muß, immer nur entbehren, Ruhebänke, wo Leib und Seele einige Minuten ausruhen dürfen, ehe Gott ihm befiehlt: Stehe auf und ziehe weiter, in Hitze und Staub. Auf solch einer Ruhebank sitze ich in dieser Zeit, in den Stunden, wo ich die reizende und kluge Frau meines besten Freundes beschütze und begleite.

Die Kameraden beneiden mich. Ich habe ihr schon mehrere vorstellen müssen.

Oelsen auch. Er beängstigte mich etwas — denn sie ist sein Gout. Manchmal weiß ich gar nicht, wie ich ihn ihr fern halten soll. Zum Glück ist ihr eigenes Wesen so vornehm und taktvoll gegen ihn, daß mir meine Mentorrolle nicht zu schwer wird.

Ich hoffe, Gravis wird mit mir zufrieden sein.

Sie wenigstens sagte neulich Abends, als wir am Kamin saßen, es war gerade Aschermittwoch und sie hatte Sekt kalt stellen lassen und, o Wonne der Genüsse, frische Ananas dazu, auf einen Krystallteller mit Blumen vermischt — sie sagte, daß kein Mensch so wie ich ihr väterlicher Beschützer sein könne. Sie fürchte sich ordentlich vor meinem ernsten Blick. Ruhig und fein ist jetzt ihr ganzes Wesen. Nur zuweilen, wenn sie mich still und mit ruhigem Ausdruck betrachtet, beunruhigt mich ein seltsames Etwas in ihrem Gesichtchen. Ich kann's nicht herausbringen.

Den .. Februar.

Ich lese eben eine Geschichte, eine sonderbare Geschichte, die mich sehr an diese Zeit mit Ziska Gravis erinnert. „Der Stellvertreter“ heißt sie. Und auf einmal sehe ich klar über den Ausdruck, den seltsamen, nachdenklichen, ernsten, den ich nicht verstand. Gott wird das nicht wollen — das darf nicht sein! Alles, nur das nicht! Sie hat ein heißes, fast wildes Temperament — das weiß ich schon — Gravis ist sechzehn Jahre älter als sie. Ich bin gewiß schwach und eitel, aber hier — dies — o Gott, führe mich nicht in Versuchung! Von Erliegen ist gar keine Rede. Da bin ich ein Fels! Aber sie! Sie darf auch nicht erliegen! Wie sollte ich ihm beweisen, wenn er wiederkehrt, daß ich ihm nichts, gar nichts genommen, ihn keine Sekunde getäuscht? Ganz abgesehen davon, daß sie nicht jenen Reiz für mich hat, den man Versuchung nennt. Ganz äußerlich, auf Minuten möchte es ja sein, man ist jung und gesund und es ist berauschend, geliebt zu werden. Still! Ums Himmels willen, still!

Wenn er doch nur erst wiederkäme! Jetzt sind es vier Wochen, daß er fort ist. Sein letzter Brief versprach noch keine Rückkehr. Mit seinem alten Vater geht es so sehr verschieden. „Tagelang glaubt man ihn über den Berg zu haben,“ schreibt er, „und dann wieder sitze ich nächtelang an seinem Bett, weil jede Stunde das Tröpfchen Lebensöl verzehrt haben kann.“

Den .. März.

Heute habe ich Frau Gravis die ersten Veilchen gebracht. Sie hatte mich zu Tisch gebeten. Eine sonderbare kleine Person: so außerordentlich belesen, so klar und rasch im Denken, so (glaube ich) tief und intensiv im Fühlen, und doch — ich kann mir nicht helfen — so geschaffen für die Bühne. Sie kann sich so fabelhaft beherrschen, wenn sie will. Gott gebe, daß sie es immer will!

Den .. März.

Dienst bis zwölf Uhr. Unannehmlichkeiten in meiner Batterie. Drei Arreststrafen und mehr. Rapport bei Salewski. Er war der Kommandeur von Kopf bis Fuß.

„Sie werden besser thun, Herr Lieutenant, sich hier firm in Ihren täglichen Dienst einzuleben, ehe Sie weiter streben! Lassen Sie die Kriegsakademie noch einstweilen beiseite und suchen Sie meinen Forderungen zu genügen. Ihr Hauptmann ist nur mäßig befriedigt von Ihren Leistungen; bei Ihnen allein, Herr Lieutenant, passiren solche Sachen, die Sie selbst hier vortragen müssen.“

Es war nicht der Fall. Ueberall passirte dergleichen. Ich selbst hatte Golz neulich „solch eine Sache“ in seiner Batterie mit Schreiberei und Anstrengungen in fliegenden Nachtstunden in Ordnung bringen helfen. Und der Hauptmann Graf Kerski! Dieser kleine, schwarze, boshafte Krittler, der alle Sonntage, wenn er irgend dienstfrei ist, in den Dom rast, nur um ein Zipfelchen des Allerhöchsten Hofes zu sehen, und Gott geb's! gesehen zu werden, dem ist der einfache Lieutenant Meister bei der Garde, der Bürgerliche, der Pfarrerssohn ein Dorn im Auge. Mein Kamerad unter ihm, Freiherr von Deppen-Holst-Egelstein, das dümmste L.... der Erde, ist sein enfant gâté, „seinesgleichen“ nennt er den Schafskopf. Daß der mich nicht mag, weiß ich.

Aber hier, vor dem Oberst, hatte ich zu schweigen. Ich sah ihm indes so gerade und stolz in die Augen, daß er sich (o! ich merkte es wohl) abdrehte und ans Fenster trat, während ich dachte: Ja, ja! Wenn ich jetzt um Gehör bäte bei Dir und um die Hand Deiner Mietze werben thät', aus welch andrer Tonart würdest Du pfeifen!

Am Fenster stehend, ohne mich anzusehen: „Sie verkehren viel bei dem Hauptmann Gravis, der hierher kommandirt ist zur Zentralturnanstalt?“

„Jawohl, Herr Oberst.“

„Der Hauptmann ist auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Trotzdem sind Sie jeden Abend fast bei seiner Frau.“

Ich sah ihm einen Augenblick nur mit einem Blick ins Auge, der da sagte: Das geht Dich gar nichts an. Auch das fühlte er. O, ich kenne ihn!

„Mein Freund Gravis bat mich darum, der Schutz und Begleiter seiner Frau sein zu wollen während seiner Abwesenheit.“

„Ah — ah so!“

Der gute Oberst erzwang ein Lächeln. „Nun, mein lieber Meister — hm — die Frau Hauptmann Gravis soll ein Unikum von Schönheit sein — hoffentlich ist es nicht dies Beschützeramt, was Sie nachläßig im Dienst macht!“

Es war keine direkte Frage.

Ich sah ihn nur an zur Antwort. Er verstand. Noch immer ließ er mich dastehen, die Hand am Säbel. Er hatte augenscheinlich noch etwas.

Plötzlich trat er ziemlich nahe an mich heran.

„Sehen Sie, Meister, mir thut's leid um Sie.“

Ich richtete mich stolzer auf. Dies war ein häßliches Wort.

„Ich habe Sie mir nachgezogen und glaube fast, ich that unrecht, in Ihr Schicksal eingreifen zu wollen. Na, ich meinte es gut.“

Ich stand im Dienst vor dem Kommandeur. Ich hatte zu schweigen. Wenn ich auch gern seine Hand genommen hätte und gesagt: Lassen Sie uns ehrlich, als Männer miteinander reden.

Soviel ich bemerken konnte, war er von Ungewöhnlichem bedrückt. Gern hätte ich gefragt: Was gibt's? Kann ich helfen? Mit Leib und Seele steh' ich zu Ihnen!

Das Reglement verbot es.

Endlich kam's von selbst.

„Ich hätte Sie gern gebeten, heute bei uns zu essen. Leider ist meine Tochter elend. Ich weiß nicht, was es ist — sie siecht so hin.“

Jetzt galt es.

„Luftveränderung wäre wohl das beste, Herr Oberst. Italien vielleicht. Das nordische Klima bekommt Fräulein von Salewski nicht gut.“

„Meinen Sie? Ich will's überlegen. Also bitte, Herr Lieutenant, seien Sie zuverlässiger im Dienst. Noch eins: Man sieht Sie öfter mit den Baronen Oelsen und Brenken — die Herren sind sehr reich. Sie sollen dem Hazard nicht abhold sein, und Sie —“

Frage oder nicht — ich sprach. Ich mußte.

„Herr Oberst, mein Verkehr mit Oelsen und Brenken ist sehr lose. Ich spiele grundsätzlich nicht. Meine Mutter ist zu arm und zu gütig, um einen leichtsinnigen Sohn haben zu können.“

Er gab mir die Hand und seufzte, indem er mich in der üblichen Weise entließ.

„Ich danke Ihnen, Herr Lieutenant.“

Der Seufzer that mir weh. Er galt seinem häuslichen Kummer, und ich konnte nichts thun, das gute Antlitz aufzuhellen. Es ginge wohl — aber es geht nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— Mißverständniß. A.: Du, mei Sohn der is Dir scheußlich gescheit und gelehrt. Hat er doch neulich gemacht verschiedene große Abhandlungen! — B.: Nu, wieviel hat er denn abgehandelt?

## Ein berlinisch-italienischer Roman.

Das jüngste Deutschland machte Schule bei den Italienern — und zwar an Ort und Stelle, am Ufer der Spree, unter den elektrischen Lampen der Friedrichstraße, wo statt der verräucherten Osteria mit den Weinpfützen auf dem Tische und den Fliegen im Glase sich Bierpalast an Bierpalast reiht. Die naturalistischen Eindrücke solch' eines italienischen Poetengemüths über Berliner Wirthshaus-Leben und ... Lieben kennen zu lernen, sich an der naiven und doch so drastischen und derben Darstellung zu laben, die er von Spree-Athen entwirft, ist gar nicht übel; zumal wenn es das Witzblatt „Folchetto“ ist, dessen Berliner Gewährsmann uns die neuen Horizonte enthüllt. Violis L. Leghi — so zeichnet der Gute, der besonders für's Ewig-Weibliche in Berlin zu schwärmen scheint, obschon er es an Grobheiten an dessen Adresse nicht fehlen läßt — Violis L. Leghi beschreibt uns folgendermaßen den Angriff der liebeglühenden Berlinerin auf den schwarzlockigen Mann des Südens: „Ich liebe dich! — mein Herz!—mein Engel! wie süß! Kommst du hier bei mir?“ flötet sie dem interessanten Fremdling zu, den sie „mit einem Kreuzfeuer aus ihren Augen beschießt und mit ihrer lilienweißen Haut, ihren ebenso raffinirt als kokett geordneten goldenen Haaren blendet.“ Und wieder tönt es verlockend: „Kommst du hier bei mir ...“ — eine Einladung, der Violis L. Leghi mit hoch klopfendem Herzen Folge leistet. „Eine dichte Wolke von Pfeifenrauch (die höchst impressionistisch gezeichnete Szene scheint in irgend einem Bräu mit Damenbedienung zu spielen) umhüllt nun Beide, und der erste Kuß (!) wird übertönt vom Klirren der „Gläser,“ worauf „sie“ (oder „er“?) dem mit einem „riesigen Gambrinusbauch“ geschmückten Kellner zulispelt: „Bitte, mein Herr, ein Glas Bier.“ Der so freundlich angeredete Ganymed fühlt sich natürlich nicht wenig geschmeichelt und beeilt sich, das Gewünschte mit dem Wunsche „Wohl sein“ den Liebenden zu kredenzen. Da sitzen sie nun Beide, die sich kaum erst gefunden, in stummem Glück versunken — die Holde mit großen Füßen — piedoni — „ich werde bei deutschen Frauen niemals von Füßchen, piedini, sprechen,“ bemerkt V. L. Leghi galant) — die Holde aber empfindet nicht nur Liebe und Durst, sondern auch Appetit und, während sie dem Geliebten „O wie ich Dich liebe, mein Schatz,“ zuhaucht, leuchtet ihrem Magen bereits „Ein illustrirtes Butterbrot.“ Doch das ist nur die Einleitung. Durch den Genuß von zwei Glas „Portowein“ gestärkt und erhitzt, sagt sie mit dem zärtlichsten Ausdrucke, dessen sie fähig ist, zu „ihm“: „Mein Mann, wollen wir zum Tische gehen ...“ Man geht also zusammen in's Restaurant, und die Champagnerpfropfen (Marke: Faères Porcheria Veleno et C., gleich Gebrüder Schmutz, Gift und Co.) knallen lustig d'rauf los, so lange, bis es Zeit zum Nachhausegehen ist. Von süßen Hoffnungen erfüllt, geleitet der Italiener seine Freundin nach ihrer Wohnung, aber mit den neckischen Worten: „Mein Schatz, Papà und Maurà sie sind noch nicht eingeschlafen—“ wirft sie ihm die Thüre lachend vor der Nase zu, während von der nächsten Kneipe her die Töne eines Studenten-Kantus zu ihm dringen, die ihm in seinem Kummer wie bitterer Hohn erscheinen. Es ist das

„Trinkied d'Uhland:
Wir sind nicht mehr am ersten Glas,
D'rum denken wir gern an dies und das,
Was rauschet und was brauset.“

Ernüchtert und voll banger Ahnung unterzieht Violis L. Leghi nunmehr sein Portemonnaie einer Inspektion — es ist leer und die folgende Note grinst ihm entgegen:

Bierhaus N. C.

Herrn....so und so....

| | |
|---|---|
| 9 Bier | M. 2.25 |
| 2 Illustrirt Butterbrot | „ 1.85 |
| 4 Portwein | „ 2.00 |
| 2 Krebssuppe | „ 2.20 |
| 2 Wiener Kotoletten | „ 2.20 |
| Gemüse | „ 0.80 |
| 2 Rindsbraten | „ 2.00 |
| 1½ Rudeshaimer Wein | „ 7.20 |
| 2 Café | „ 0.50 |
| 2 Cognac Hennosy | „ 1.00 |
| 1 Fl. Deutsch Sect | „ 18.50 |
| Zigaretten-Zigar | „ 1.20 |
| Summez | M. 30.90 |

Dazu noch 1 Mark Trinkgeld an den Kellner.

Unser guter Alliirter ist um eine bittere Erfahrung reicher und wird wohl schwerlich wieder sich durch die hübschen Liebesworte: „Ich liebe Dich! mein Herz: mein Engel! o wie süß! Kommst Du hier bei mir!“ bethören lassen, die Rolle eines ephemeren „Mann“ zu spielen.

## Ein fossiler Wald.

Aus Anlaß des bei Groß-Reschen (preuß. Reg.-Bez. Frankfurt) gefundenen fossilen Waldes schreibt ein schwedischer Forscher A. G. Nathorst, daß es schon seit Mitte des Jahrhunderts den Botanikern und Geologen bekannt war, daß es die jetzt auf gewisse Gegenden Nordamerikas beschränkten Mammuthbäume (Sequoia) und Sumpfzypressen (Taxodium) in der tertiären Zeit mit theils denselben, theils den jetzt vorhandenen äußerst nahestehenden Arten in Europa gab. Durch Polarexpeditionen der Schweden und anderer Nationen hat man dann Kenntniß erhalten, daß diese Bäume während dieser Zeit auch im höchsten Norden wuchsen. Ja, nicht nur, daß man sie fossil in Grönland auf 70 Gr. n. Br. und in Spitzbergen auf 78 Gr. n. Br. fand, selbst auf Grinnelland traf Kapitän Fielden während der englischen Polarexpedition von 1875—1876 bei Discoverybai, unter 81 Gr. 46 Min., somit wenig über acht Grad vom Pol, fossile Blätter der Sumpfzypresse. Wild kommt die Sumpfzypresse jetzt im nördlichen Amerika nicht nördlich von Delaware, auf 38 Gr. 51 Min. nördl. Breite vor, und der Fund an der Discoverybai bedeutet somit eine Verschiebung der früheren Ausdehnung des Baumes gegen Norden von mindestens 43 Breitengraden. Ob man sich diese Veränderung mit früheren klimatischen Verhältnissen erklären soll, weiß man noch nicht mit Sicherheit, wiewohl es an einer großen Menge Erklärungsversuchen nicht fehlt. Die Reste der Sumpfzypresse, die fossil gefunden wurden, sind gewöhnlich die kleinen blatttragenden Zweige, die alljährlich im Herbst fallen, manchmal auch Zapfen. Was man nun in der Niederlausitz gefunden hat, ist von höchstem Interesse, hier zeigte sich den erstaunten Augen ein während Tausender oder möglicherweise Millionen von Jahren begraben gewesener Wald. Ueber eine Fläche von mehreren Morgen erheben sich in ziemlich regelmäßigem Abstand die Reste der gewaltigen Baumriesen, die einen Durchmesser von mehreren Metern erreichen. Das Holz macht einen ganz frischen Eindruck und hatte ungefähr das Aussehen des Holzes der Zigarrenkisten. Die Borke war noch stellenweise erhalten, und sowohl in dieser, wie im Holze sah man die Spuren von Insektengängen. Ob dieser fossile Wald von der Sumpfzypresse (Taxodium distichum) oder von einer „redwood“ (Sequoia Langsdorfii) herrührt, scheint noch nicht ganz sicher zu sein. Als Vergleich mit den angeführten Dimensionen ist zu erwähnen, daß die Sumpfzypressen der Gegenwart in den südlichen Theilen der Vereinigten Staaten eine Höh von 30 bis 40 Metern bei einer Dicke an der Basis von 8—13 Metern erreichen. Obwohl die in Deutschland gezogenen Sumpfzypressen eine ziemliche Größe erreichen, beispielsweise findet man im Hamburger Botanischen Garten einige solcher Exemplare, erreichen sie dort doch nicht die Dimensionen wie in den subtropischen Gegenden.

## Die deutschen Sozialistenführer.

Zu dem Bruderkriege innerhalb der deutschen Sozialdemokratie wird aus Nürnberg geschrieben, daß schon auf dem Parteitage in Erfurt im Jahre 1891 der Feldzug gegen Vollmar eröffnet wurde. Damals war jedoch die Parteigruppirung eine andere, denn der Angriff gegen Vollmar wurde von Grillenberger geleitet. Grillenberger hielt sich zwar im Hintergrunde, er hatte aber dafür gesorgt, daß sein Schüler und Buchhalter Oertel ein Mandat als Delegirter zum Parteitage erhielt. In der damaligen Debatte über Vollmar brachte, nachdem Bebel, Liebknecht, der Parteisekretär Fischer und verschiedene sozialdemokratische Reichtags-Abgeordnete das Verhalten Vollmars getadelt hatten, Oertel einen mit persönlicher Spitze gegen Vollmar gerichteten Antrag ein, der Vollmar zu der Erklärung veranlaßte: „Sollte weiter die Spitze gegen mich gekehrt werden, dann erkläre ich, daß ich die Möglichkeit zur weiteren Mitarbeit verloren habe. Würde Oertels Antrag angenommen, so spräche ich zum letzten Male auf einem sozialdemokratischen Parteitage.“ Grillenberger schwieg und Oertel zog seinen Antrag zurück. Seit damals ist Grillenberger in der Erkenntniß des großen Einflusses Vollmars auf die Seite des bis dahin von ihm bekämpften Vollmar abgeschwenkt.

— Respekt muß sein. — Der Großherzog erweist einer Volksschule die Ehre seines Besuches. Nach beendeter Inspektion läßt er den Lehrer der untersten Klasse kommen und stellt ihn zur Rede: Ich fand Ihr Benehmen höchst unpassend; als ich ins Klassenzimmer trat, blieben Sie sitzen und nahmen nicht einmal Ihre Mütze ab! — Lehrer: Das ging nicht anders; wenn die Rangen merken, daß noch Einer über mir steht, pariren sie mir nicht mehr.


**Spart Doktorrechnungen.**

Mineral Point, Tuscarawas Co., O.
Dr. R. V. Pierce, N. Y.:

Werther Herr!—Ich freue mich sagen zu können, daß der Gebrauch Ihres "Golden Medical Discovery" mir die Bezahlung so mancher Doktorrechnung erspart hat, da ich seit den letzten elf Jahren das "Discovery" gegen Rothlauf und gegen chronische Diarrhöe gebrauchte, so oft dies nothwendig war und daß es mir auch stets dagegen geholfen hat. Ich habe es auch vielen meiner Nachbarn empfohlen, da es eine wirklich empfehlenswerthe Arznei ist. Joseph Smith.

Herr J. Smith.

**Pierce garantirt eine Kur**

oder das Geld wird zurückgegeben.

Das "Discovery" reinigt, bereichert und frischt das Blut auf, stärkt dadurch das System und verleiht dem durch zehrende Krankheiten ausgemergelten Körper neue Rundung und Kraft.

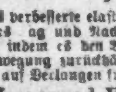
**Brüche.**

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden rc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

**Brüche geheilt!**

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt.

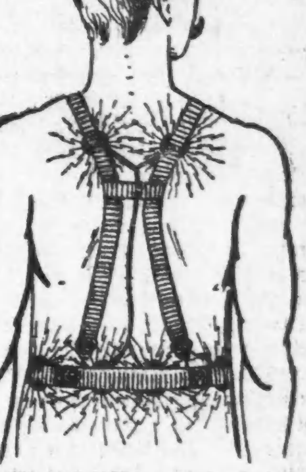
Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.



**Dr. SCHROEDER.**

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen.

# Warum seid Ihr krank?



**Wenn Elektrizität,** wie sie durch unsere elektrischen Vorrichtungen dem Körper zugeführt wird, **Euch heilt.**

Wir **garantiren,** daß der elektrische Strom sofort bei Anwendung **gefühlt** wird.

Verderbt Euren Magen nicht durch schädliche und schwächende Arzneien, wenn Eure Gesundheit durch unsere Vorrichtungen wieder hergestellt werden kann.

Wir sind ein **altes** und **zuverlässiges** Haus,—Hunderte von Kranken, die wir von den verschiedensten Leiden heilten, legen Zeugniß ab von der Wirkung unserer **elektrischen Heilmittel.**

Sprecht auf unserer Office vor, wir ertheilen jede Auskunft **frei.**

Unser großer deutscher illustrirter Katalog, welcher Dankschreiben von Geheilten und sonstige werthvolle Auskunft enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben. — Es wird deutsch gesprochen. Konsultation **ist frei.**

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Sprecht vor oder schreibt an:

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,
201-211 State Str.,
(Ecke Adams) Chicago, Ills.

# Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht anbricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in

**einem kritischen Zustande**

und sollten nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

**Hale's Honey of Horehound and Tar**

ist die einzige positive und absolut

**Sichere Kur**

gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachlässigt, stets zur

**Auszehrung**

führen.

Zu haben bei allen Apothekern.

# Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit,

mittelst der

La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

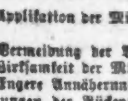
1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

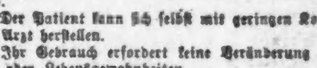
Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u. s. w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.



**Dr. H. EHRLICH,** Deutscher Augen- und Ohren-Arzt, heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt. Sprechstunden: 1108 Masonic Temple, von 10 bis 3 Uhr. — Wohnung, 642 Lincoln Ave., 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei.



**Borsch** Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultation und tägliche Kur der Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

**WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE,**
68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

**Consultirt den alten Arzt.** Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, ihren Familien wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: „**Der Rathgeber für Männer**“, frei per Expreß zugesandt.

**Verlorene Mannbarkeit,** nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken ...

**Ansteckende Krankheiten,** wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien ...

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu heilen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. ... Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**
66 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

... Drei Dollars den Monat ... 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

**KIRK Medical Dispensary**
371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

**Kein Schmerz! Kein Gas!**

**Dr. W. W. TARR,** Zahnarzt aus Boston, 146 State St.

Zähne ohne Platten.

BOSTON DENTAL PARLORS.

**Wichtig für Männer!**

Schmitz's Geheim-Mittel ...

**E. A. SCHMITZ,** 2600 State Str., Ecke 26. Str.

**Dr. H. C. WELCKER,** Augen- und Ohren-Arzt
58 Washington St., Zimmer 911. 458 North Avenue.

**Dr. J. KUEHN,** (früher Assistenz-Arzt in Berlin.)

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

**Deutsches Institut für Zahnheilkunde,**
332 E. North Ave., Ecke Hudson Av.
Dr. P. Steinberg, Präsident.

**Keine Kur, Keine Zahlung!** **Dr. KEAN** Specialist.
159 S. Clark Str., Chicago.

**Dr. Theo. W. Heuchling.**
Wohnung: 663 La Salle Ave. ...
Telephon: North 481.

### Französische Phantasien.

Der in einer Kabelmeldung kurz erwähnte Artikel des Pariser „Figaro" über die „militärische Spionage" liegt nunmehr im Wortlaute vor. Den Aeußerungen des sich keineswegs durch Sachkenntniß, wohl aber durch Leichtgläubigkeit und Chauvinismus hervorthuenden militärischen Berichterstatters des „Figaro", Charles Leser, brauchte kaum eine besondere Bedeutung beigemessen zu werden, wenn dieser sich nicht für seine Phantasien auf so hochgestellte Persönlichkeiten beriefe, wie den inzwischen verstorbenen früheren Generalstabschef, General Miribel, den gegenwärtigen Kriegsminister, General Mercier, und einen „hohen Beamten des französischen Kriegsministeriums". Von dem früheren Generalstabschef will der Gewährsmann des „Figaro" auf seine Frage, welche Vorsichtsmaßregeln gegen die Spionage ergriffen werden sollten, die Antwort erhalten haben: „Spione? Solche gibt es überall; die Polizei würde nicht genügen, um sie alle zu verhaften; aber wir kennen sie und lassen sie berichten, was wir wollen." Hiernach müßten diese Spione dem französischen Generalstabe jedenfalls sehr erwünscht sein, und man versteht nicht, weshalb strenge Maßregeln gegen Leute ergriffen werden sollen, die doch nur — im Interesse Frankreichs falsche Nachrichten verbreiten würden. Herr Leser versichert, daß General Miribel, als er seine Aeußerung machte, noch das 6. Armeekorps kommandirte, daß er aber damals bereits auch seine spätere Auffassung als Generalstabschef ausgesprochen habe. Es wird dann auseinandergesetzt, daß in der Armee zahlreiche Offiziere allen möglichen Fallstricken ausgesetzt seien; man bringe sie in gewisse Salons, wo sie angenehme Unterhaltungen fänden, dann aber mit zweideutigen Personen in Beziehungen gebracht würden, um sich militärische Geheimnisse entlocken zu lassen. Der Fall des Kapitäns Dreyfus wird deshalb als keineswegs vereinzelt bezeichnet; nur daß dieser „Unglückliche, der erste seit Jahrhunderten (!) gewesen ist, der seine Uniform so vollständig entehrt hat."

Herr Leser will aber nicht den Optimismus des früheren Generalstabschefs Miribel theilen und beruft sich aus Anlaß des Falles Dreyfus auf angebliche unmittelbare Aeußerungen des gegenwärtigen Kriegsministers, General Mercier, der sogleich, nachdem ihm die verbrecherische Handlungsweise des Kapitäns Dreyfus bekannt geworden sei, darüber an den Konseilpräsidenten Dupuy berichtet habe. Herr Leser führt den General Mercier als seinen Gewährsmann, wie folgt, redend ein:

„Ich habe," sagte mir jüngst der Kriegsminister, „dem Konseilpräsidenten und meinen Kollegen die erdrückenden Berichte unterbreitet, die mir mitgetheilt worden waren, und unverzüglich ist die Verhaftung des Kapitäns Dreyfus angeordnet worden. Man hat in dieser Hinsicht viel Unrichtiges geschrieben; man hat namentlich gesagt, daß der Kapitän Dreyfus der italienischen Regierung geheime Aktenstücke angeboten habe. Dies ist ein Irrthum. Es ist mir nicht gestattet, mehr darüber zu sagen, da die Untersuchung noch nicht geschlossen ist. Alles, was man wiederholen kann, ist, daß die Schuld dieses Offiziers durchaus gewiß ist, und daß er Mitschuldige im Zivilstande hatte."

Da Herr Leser hinzufügt, im großen Generalstabe wisse man aus sicherer Quelle, daß Kapitän Dreyfus seit mehr als drei Jahren in Beziehungen zu den Agenten einer fremden Regierung gestanden habe, die weder die italienische, noch die österreichisch-ungarische gewesen sei, so ist kaum zu bezweifeln, daß dies ein Hinweis auf Deutschland sein soll. Der Mitarbeiter des „Figaro" begnügte sich jedoch nicht mit diesen Informationen: er ließ sich von einem „hohen Beamten des Kriegsministeriums" auch in die Einzelheiten, wie die Spionage betrieben wird, einweihen. Nicht alle Spione begeben sich, wie Herr Leser versichert, „am Ende der Woche zur Kasse"; nicht alle werden, wie ein einfacher Deputirter im Panamaskandale, mit einem Check abgelohnt; vielmehr „verstehen sich die Diplomaten (!) wunderbar darauf, gewisse Dienstleistungen zu belohnen, ohne sich den Anschein einer Bezahlung zu geben. Es sind dies Betheiligungen an Spekulationen, Optionen bei gewissen Emissionen, stets aber ist es Geld, das jedoch mehr oder weniger oder selbst gar keinen üblen Geruch hat." Unter den Spionen befänden sich auch Franzosen, welche die Falle nicht einmal ahnen, die ihnen gestellt sei. Die meisten Spione lassen sich in Frankreich naturalisiren, und diejenigen, denen dies nicht gelingt, treten um so frecher auf. In dieser Hinsicht beruft sich Herr Leser auf einen anderen todten Zeugen, den General Boulanger, und berichtet folgende Anekdote: „Ein gewisser H . . . ., der im deutschen Solde stand, ließ sich im Jahre 1887 dem General Boulanger durch einen einflußreichen Senator empfehlen. Statt jeder Antwort ersuchte der Kriegsminister den Senator, ihm einen Besuch abzustatten, und ließ ihn dann die Akten seines Schützlinge durchlesen. Als der Senator die Lektüre beendet hatte, sagte ihm der General: „Sie haben mich stets bekämpft; was würde man sagen, falls ich erzählte, daß Sie mir einen echten Spion zugeschickt haben?"

So edel rächte sich General Boulanger! Der Senator verrieth natürlich Niemandem ein Wort, wohl aber gehörte er dem Gerichtshofe an, der später den General Boulanger verurtheilte. Der Gewährsmann Lesers konnte jedenfalls nur der General selbst sein; die Anekdote beweist aber lediglich die — wirkliche oder gespielte — Naivität des militärischen Mitarbeiters des „Figaro." Eingehend berichtet dieser weiter, wie raffinirt die Spione in Frankreich vorgehen; sie kaufen z. B. Forderungen auf und gewähren Zahlungserleichterungen, alles nur, um werthvolle militärische Beziehungen anzuknüpfen. Auf die Frage, ob alle diese Bemühungen denn auch zum Ziele führen, erwiderte der „hohe Beamte des Kriegsministerium":

„Zweifeln Sie nicht daran; Deutschland hat fast täglich erfahren, was wir für die bevorstehende Umwandlung unseres Materials der Feldartillerie thaten, und bei den Manövern von 1893 mußte die militärische Polizei mehr als einige dreißig Individuen vom Terrain entfernen, die um die Munitionswagen umherstrichen. Vergessen Sie nicht, daß man damals sich zum ersten Male der mit rauchlosem Pulver geladenen Geschosse bediente."

In Paris sollen, immer nach diesem Bericht, mehr als hundert naturalisirte Franzosen Spionage treiben, was nicht verhindere, daß einige sich „bei gewissen politischen Kämpfen hervorgethan haben." Es fehle nicht an einem untrüglichen Beweise dafür, daß die Spione thatsächlich ihr Unwesen treiben: am 4. November hat der Ministerrath beschlossen, dem Kriegsminister General Mercier die oberste Leitung der Expedition gegen Madagaskar zu übertragen; in dem ersten Entwurfe hatte nun General Borgnis-Desbordes auch die Verwendung afrikanischer Bataillone vorgesehen; General Mercier beschloß dann aber, drei dieser Bataillone durch ebensoviele der französischen Landarmee zu ersetzen; noch ehe diese Entschließung der französischen Presse mitgetheilt wurde, und als sie nur einigen Deputirten und Generalen bekannt war, wurde sie in gewissen ausländischen Blättern veröffentlicht!

Der „hohe Beamte des französischen Kriegsministeriums" unterläßt leider, hinzuzufügen, welches auch noch so geringe Interesse diese Meldung für Deutschland haben konnte. Da General Mercier aber gerade durch jene Entschließung den lebhaftesten Widerspruch der französischen Deputirtenkammer heraufbeschworen hat, ja seine Stellung sogar eine Zeit lang gefährdet erschien, so wird man kaum bei der Annahme fehlgehen, daß er selbst mit dem „hohen Beamten" identisch ist, der den in Frankreich selten die Wirkung verfehlenden Versuch macht, die Aufmerksamkeit von sich ab- und auf die in seiner Phantasie existirenden angeblichen deutschen Spione hinzulenken.

### Affaire Hans Blum.

In Plauen wurde unlängst als ein Nachspiel zur Reichstagswahl im 23. sächsischen Wahlkreise vor dem Schöffengericht in der Sache des Dr. jur. Hans Blum, Rechtsanwalts in Leipzig. gegen die Mitglieder des Arbeiterwahlkomites verhandelt; Letztere waren angeklagt, durch ein Flugblatt den Ersteren beleidigt zu haben. Es wird darüber Folgendes berichtet:

Die Entstehungsgeschichte des Flugblatts ist folgende: Der „Voigtl. Anzeiger" brachte in seiner Nr. 122 die Nachricht, daß in dem Prozesse gegen den früheren Kriegsminister Boulanger der Nachweis geliefert worden sei, daß dieser sich mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Verbindung gesetzt zu dem Zwecke, im Falle eines Krieges in Deutschland eine Revolution zu entzünden, um die deutsche Wehrkraft zwischen zwei Feuer zu bringen. Durch ein Flugblatt vom 31. Mai erklärten die Reichstagsabgeordneten Liebknecht und Auer diese Nachricht für ein Lügenmachwerk, für ein Bubenwerk und verlangten vom Verfasser, er solle sie vor Gericht stellen, damit sie ihm Dieses beweisen. Am Tage der Wahl, den 1. Juni, wurde in Plauen nun ein Flugblatt des Dr. Blum verbreitet, welches die Beschuldigung aufrecht erhielt, worauf der Restaurateur Langenstein, ein Mitglied des Arbeiterkomites, folgendes Gegenflugblatt erließ: Bubenstück betreffend. Der Kronzeuge ist da! Die vor die Schranken des Gerichts geladenen „feigen, elenden Ehrabschneider" kneifen aus wie Buschklepper vor dem Galgen. Aus der Versenkung taucht als Kronzeuge auch der bekannte . . . . Dr. Hans Blum, bekannt durch seine Lügen über die Sozialdemokratie, von denen er vor Gericht zugeben mußte, daß er nichts beweisen könne. Aufgefordert, Namen zu nennen, Beweise für ihre schamlosen Verleumdungen beizubringen, verlangen die Verleumder den Beweis der Wahrheit von den Verleumdeten! So dumm hat sich noch kein ertappter Dieb herauszulügen versucht! So tölpelhaft kann nur ein Hans Blum, der „Student der unveräußerlichen Menschenrechte", sein. Die Urheber des Plauenschen Bubenstreichs mit sammt ihrem Handlanger bleiben in den Augen jedes anständigen Menschen so lange „feige, elende Ehrabschneider", bis sie den Beweis der Wahrheit für ihre Verleumdungen erbracht haben. Das Arbeiter-Wahlkomite."

Dr. Blum klagte daraufhin wegen Beleidigung. Auf die Frage des Vorsitzenden des Schöffengerichts, ob ein Beweis dafür angetreten werden solle, daß der Privatkläger wissentlich die Unwahrheit gesagt habe, erklärt Rechtsanwalt Freudenthal: „In seinem Flugblatt behauptet Herr Dr. Hans Blum, daß der Kriegsminister Boulanger in seinem Prozesse den Beweis geführt hat, daß ein guter Theil der Staatsgelder ausgegeben worden sei zu dem Zwecke, um deutsche Sozialdemokraten zu besolden, damit diese im Rücken unserer deutschen gegen Frankreich kämpfenden Heere die rothe Revolution entzündeten. Herr Dr. Hans Blum sagt dann wörtlich sowohl im Flugblatt als auch in seinem Buche „Die Lügen der Sozialdemokratie": „„Diese Thatsache wurde in dem Prozeß Boulanger sowohl von dem französischen Generalstaatsanwalt als von dem Gerichtshof und von den Vertheidigern Boulangers für vollständig erwiesen erachtet."" Wenn Dr. Blum, als er seine Sätze schrieb, an das französische Strafverfahren gedacht hätte, dann hätte er jene Sätze nicht niedergeschrieben. Es ist bekannt, daß, als gegen Boulanger vom Staatsgerichtshof der Prozeß gemacht wurde, dieser nach Belgien entflohen ist. Der französische Strafprozeß läßt in einem solchen Falle eine Verhandlung gegen einen Abwesenden zu, es dürfen jedoch sodann weder für den Angeklagten Vertheidiger aufgestellt werden, noch ist es gestattet, Zeugen zu vernehmen, sondern der Generalstaatsanwalt verliest die Anklage, die in derselben enthaltenen Behauptungen gelten als wahr, und dieses Material an Thatsachen bildet die Grundlage für den Richterspruch. In dieser Weise hat sich auch der Prozeß gegen Boulanger abgespielt. Es hat kein Vertheidiger in demselben fungirt, es ist kein Zeuge vernommen worden. Demnach ist die Blum'sche Behauptung, Boulanger habe bewiesen und seine Vertheidiger hätten Dem beigestimmt, daß er zu rebellischen Zwecken an deutsche Sozialdemokraten Gelder gegeben, erfunden. Nun wurde weiter von Herrn Dr. Blum behauptet, der Generalstaatsanwalt habe in seiner Anklageschrift es als bewiesen angenommen, daß Boulanger in der geschilderten Weise an deutsche Sozialdemokraten Geld gegeben habe, und das sei auch vom Gerichtshof anerkannt worden. Herr Dr. Blum bezieht sich nach dieser Richtung hin als Quelle auf die Verhandlungsberichte im „Journal officiel de la Republique francaise" und auf die gedruckte Anklageschrift der Generalstaatsanwaltschaft. Ich überreiche hiermit diese beiden Druckwerke und kann nur erklären, daß von der Anschuldigung, die Herr Dr. Blum erhoben, nicht mit Einem Worte in denselben die Rede ist. Dr. Hans Blum soll und muß hier an Gerichtsstelle angeben, woher er seine Wissenschaft hat; kann er Dieses nicht, vermag er keine historische Grundlage zu schaffen, dann wissen wir, woran wir sind. Dazu ist die Vertagung erforderlich und die Anordnung, daß er selbst erscheine." Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und dem Privatkläger aufzugeben, persönlich zu erscheinen.

### Ein Verhängniß.

Von Francis Magnard.

Ein junger Mann, eine Waise mit guter Bildung wird mit warmen Empfehlungen an einen reichen Bankier nach Paris gesandt. Dieser empfängt ihn mit offenen Armen (unsere Geschichte fängt an, unwahrscheinlich zu werden) und gibt ihm sofort eine Stellung in seinem Geschäft.

Mitten in der Unterhaltung tritt ein Kommis ein, der den Bankier abruft.

„Ich stehe sofort wieder zu Ihrer Verfügung," sagt er zu seinem Protegé und läßt denselben in seinem Kabinet allein.

Der junge Mann sieht sich unwillkürlich in dem Zimmer um und erblickt auf dem Tisch, vor dem er steht, zwei Packete mit Banknoten, die unter einem Briefbeschwerer liegen.

Auf jedem der Packete ist ein Zettelchen mit einer Nadel befestigt, und auf demselben stehen die magischen Worte: „Hunderttausend Franks!"

Den jungen Mann durchfährt es wie ein Blitzschlag, und ein toller Gedanke fährt ihm durch den Kopf.

„Man wird es wohl nicht merken," sagt er sich, wenn ich wenigstens auf eine Minute meines Lebens 200,000 Francs bei mir habe."

Dabei packt er in fieberhafter Aufregung die Banknoten; aber in demselben Augenblick, da sie in der Tasche seines Paletots verschwinden, tritt der Bankier wieder in's Zimmer.

„Also, mein lieber Freund," sagt er, „die Sache ist abgemacht. Von morgen ab sind Sie in meinen Diensten; Ihr Anfangsgehalt beträgt 1500 Franks, aber ich hoffe, daß Sie dabei nicht stehen bleiben werden."

Der junge Mann fühlt, wie ihm die Haare zu Berge steigen, es ist ihm, als brennen ihm die 200,000 Francs auf der Brust.

Aber was soll er thun?"

Sie wieder unter den Briefbeschwerer legen?

Sein Protektor würde es bemerken. Ihm seine Kinderei gestehen? . . . Wahrscheinlich wird er den Scherz sehr geschmacklos finden und sich herzlich wenig um einen Kommis kümmern, der sich zu solchen Thorheiten hinreißen läßt . . . Also was thun?

Eine Bewegung des Bankiers deutet ihm an, daß die Audienz beendet ist.

Der Unglückliche erhebt sich, stottert einige Dankesworte und verläßt das Zimmer . . . mit den zweimalhunderttausend Franks.

Zuerst hat er die Absicht, sich in's Wasser zu stürzen, dann, sich eine Kugel in den Kopf zu jagen, dann will er nach Belgien entfliehen, und endlich nach einer Stunde voll Angst und Gewissensbisse, entschließt er sich zu dem, was er gleich hätte thun sollen.

Er geht nach Hause, macht ein Packet aus den Banknoten, adressirt dieselben an Herrn Bankier X. . . in der Y. . .-straße, und legt einen Brief bei, in dem er seine Thorheit gesteht und um Verzeihung bittet.

Dann geht er mit eiligen Schritten wie ein Dieb wieder auf die Straße, wagt weder vor noch hinter sich zu blicken, und übergibt das Packet dem ersten besten Dienstmann, der ihm in den Weg kommt.

Kaum ist er wieder in sein Dachstübchen zurückgekehrt, als man stark an seine Thür klopft.

Das Herz schlägt ihm heftig, der Bankier weiß alles, man wird ihn verhaften . . . er öffnet . . . . Der Dienstmann, dem er das Packet übergeben, steht vor ihm und grinst ihn höhnisch an. Schnell schließt er die Thür und fährt ihn an:

„Du hast also Gewissensbisse? Du bist also ein feiger Lump? Erst führst Du den Streich aus und dann bekommst Du Furcht? Aber, ich, ich bin nicht so. Ich könnte alles behalten, aber ich wollte nicht und habe mir gesagt: Halbpart! Hier ist Dein Theil, und das meine behalte ich!"

Damit reicht er dem jungen Mann ein Päckchen Banknoten.

Der Unglückliche bleibt betroffen stehen; er will nicht, er wagt es nicht zu verstehen. Er fühlt sich vom Verhängniß zu Boden geschmettert. Plötzlich aber springt er auf und ruft:

„Das wirst Du nicht thun, Elender! Dies Geld gehört Dir nicht. Ich will es und muß es haben!"

Damit springt er dem Dienstmann an die Kehle.

„Wie! Was!" versetzte der kräftige Auvergnat, der sich mit einem Faustschlag von dem jungen Manne losgemacht hat, „mach' nicht solche Geschichten oder ich nehme alles."

„Ja oder nein! willst Du mir diese Banknoten zurückgeben, elender Dieb?"

„Nein, gewiß nicht!"

Wahnsinnig, außer sich vor Wuth und Verzweiflung erfaßt der junge Mann ein Messer, das auf dem Kamin lag und stößt ohne Besinnung zu . . .

Der Auvergnat fällt todt zur Erde, und als die Polizeibeamten, die der Bankier, welcher das Verschwinden der zweimalhunderttausend Franks sehr bald bemerkt, auf die richtige Fährte gewiesen, in das Dachstübchen treten, finden sie den Unglücklichen an der Erde vor dem Leichnam liegen und neben ihm die Banknoten.

Er wird verhaftet, vor Gericht gestellt und als schuldig des Diebstahls und des Mordes, den er an seinem Helfershelfer, dem Dienstmann, begangen, zum Tode verurtheilt.

Diese Geschichte ist buchstäblich wahr. Der junge Mensch wurde unschuldig von der Justiz der Menschen zum Tode verdammt. Und sie mußte ihn verdammen!

Wie viel unbekannte Tragödien gibt es, zu denen allein der Allmächtige den Schlüssel besitzt.

### „Gewissensforschung."

Aus Paris wird vom 2. Dezember geschrieben: „Gewissenserforschung" ist der heutige kleine Tagesartikel des „Figaro" betitelt, und der Chefredakteur leitet denselben mit der Nachricht ein, daß der Minister des Auswärtigen Hanataux, um die zu zahlreichen Erörterungen eines kleinen, unangenehmen Vorfalls, den man gegen das Land ausbeuten könnte und der durch einen Artikel über die deutschen Militär-Attaches hervorgerufen worden, sich bewogen gesehen habe, den Grafen Münster zu besuchen. „Muß dieser herzliche Besuch," fährt der Leiter des „Figaro" fort, „nicht die Leiter und Redakteure der Pariser Blätter zum Nachdenken bringen? Muß nicht unsere Rolle anders aufgefaßt werden? Gewiß keiner von uns ist frei von Schuld bei dieser Gewissenserforschung, zu der wir einander einladen sollten. Wir wissen, daß die Presse sich nicht auf Erörterungen von Stadtneuigkeiten beschränken kann. Das Publikum, dessen Gier nach Neuem nur seiner stets zunehmenden Schlaffheit gleichkommt, verlangt natürlich von unserm gefährlichen Beruf etwas anderes. Es ist unsere Aufgabe, uns selbst besser zu überwachen, um selbst den Wünschen der Menge Widerstand zu leisten. Wir sollten uns daher sorgfältig alles versagen, was im Auslande — unser Ansehen können wir leider nicht sagen — aber die Rolle der Männer, die uns inmitten soviel ungeahnter Schwierigkeiten regieren, irgendwie beeinträchtigen könnte. Andernfalls wird, wenn für uns mit härtern Gesetzen die Tage des Druckes und des Schweigens kommen, alle Welt Beifall rufen und die Presse zu knebeln wird alsdann vielleicht als Schutz des Landes gegen die Presse gelten." Der Leiter des „Figaro" spricht hier das beste und lehrreichste Wort, das seit langer Zeit in der Pariser Presse für die Presse gefallen ist. Angesichts dessen kann man auf jede weitere Erwähnung der Aeußerungen, die heute im „Gaulois," „Soleil," „Echo de Paris" und anderswo über die in Rede stehende Angelegenheit erscheinen und die allesammt augenscheinlich auf der irrthümlichen Auffassung der gestrigen Note des „Figaro" beruhen, einfach verzichten. Der Besuch des Ministers auf der deutschen Botschaft hat sie widerlegt, und wenn die Blätter sich die Mahnung des „Figaro" zu Herzen nehmen, wird Frankreichs Politik dabei nur gewinnen und sicher Niemand über die ausländische Presse zu klagen haben.

### Französische Gerechtigkeit.

Von den Pariser Geschworenen ist wieder einmal eine Mörderin freigesprochen worden. Es handelte sich um die Stickerin Aline Bertrand, die ihren treulosen Geliebten, den Schlächter Tremblet, durch drei Revolverschüsse tödtete. Zwei Schüsse, die sie darauf angeblich auf sich selber abgab, trafen nicht. Aus der Verhandlung ergab sich, daß sie wiederholt Drohbriefe an Tremblet geschrieben und den Mord sorgfältig geplant hatte. Trotzdem fällten die Geschworenen den Spruch „Nichtschuldig".

— Eigenthümliche Besorgniß. — Verkäufer: Diese Unterhosen scheinen nicht Ihren Geschmack zu finden! — Herr: Ich meine, sie sind etwas auffallend!

❖ Der ächte ❖

Johann Hoff'sche Malzextrakt

macht

Fleisch und Blut.

Man beachte die Signatur von [Unterschrift] die auf jeder ächten Flasche auf der Hals-Etikette vorhanden sein muß.



SANTA CLAUS

Befindet sich in unserem Laden. Kurzweil für die Kleinen.

Revell's

Wabash Ave. & Adams Str.

Weihnachts-Geschenke.

$3.50 Damen-Pulte — solides Eichenholz. 300 Muster von Damen-Schreibpulten, rangirend im Preise von $3.50 bis $25.00.

$2.25 Ganz vergoldete Parlor-Stühle — ein Prachtstück. Regulärer Preis $4.00.

Silber-Geschirr. 500 von diesen Cake-Körbchen, $3.25, reduzirt von $8.00.

Bilder

Eignen sich sehr gut zu Weihnachtsgeschenken.

Feine Bilder — vollständig eingerahmt, 25c aufw. $15,000 werth Bilder, reduzirt im Preise, um damit aufzuräumen diese Woche. — Machen sehr wünschenswerthe Weihnachtsgeschenke

$1.40 Goldene Ringe mit Rubinen, Granaten Emeralds u. Turquoise. 400 Ringe werden aufgeräumt zum Kostenpreise.

55c Wichse-Kästen.

ALEXANDER H. REVELL & CO.

$4.23

Kombination-Tricycle und Expreßwagen, Eisengestelle. Wie obige Abbildung.

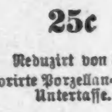
Spielwaaren, Spiele, 2c., für Knaben und Mädchen.

$2.25 Vierfach plattirte mit erhabener Arbeit versehene Butter-Terrine, $2.25. Mit Atlas ausgelegt, vierfach plattirt.

Kinder-Schaukelstühle, nur 15c. Kommt früh.

$2.75 aufwärts. Messing-Lampe, Satin-Finish, Center Draft Brenner — vollständig, mit seidenem Lampenschirm, $2.75. Goldplattirte Bankett-Lampen, 3zöllige Onyx-Säule, für $4.25.

Möbel sind beliebte Weihnachts-Geschenke.



25c Reduzirt von 50c. Dekorirte Porzellan-Ober- und Untertasse.

25c Ueber 12 Zoll hohe, angezogene Puppen, mit Hut, Bisquekopf, Gliederbalg und Unterzeug.

20c Dieser Schlitten, mit eisernen Kufen — das Sitzbrett von hartem Holz, bemalt und gestreift.

38c Japanische Rugs.

ALEXANDER H. REVELL & CO.

WABASH AVE. & ADAMS STR.



## Weihnachts-Geschenke für Alle.

Jedermann kann es sich leisten, Geschenke zu den Preisen zu kaufen, zu welchen er sie bei Klein Bros. bekommen kann.

Tausende von Spielsachen; mehr Fancy-Artikel, als Ihr Euch die Zeit nehmen werdet, zu besichtigen. . . . .

| | | | |
|---|---|---|---|
| Japanische seidenbestickte Taschentücher | 5c | Bester granulirter Zucker | 3¾c |
| Bestickte und Monogramm-Taschentücher für Damen | 2½c | Lose Muskatel-Korinthen | 3½c |
| Eichenholz-Arbeitskästchen | 15c | Weihnachts-Rosinen | 3½c |
| Plüsch-Album, Nickel-Beschlag | 59c | Beste süße Chokolade | 3½c |
| Fancy beränderte Taschentücher für Männer | 3c | Große Flasche Zitronen-Extrakt | 3½c |
| Cream-seidene Halstücher, brokadirt | 49c | Californische Pflaumen | 4c |
| Seidenbestickte Cashmere-Hauben, für Kinder | 15c | Californische getrocknete Birnen | 5c |
| Fancy Taschentücher für Damen | 3c | Guter gemischter Candy | 6c |
| Plaid-seidene Halsbinden für Knaben | 12½c | Bester gebrochener Candy | 8c |
| Silkaline-Halsbinden nur | 3½c | Candy-Spielsachen, das Dutzend | 8c |
| Stamped Muslin-Kissen-Ueberzüge | 6c | Gute gemischte Nüsse, das Pfd | 6½c |
| Celluloid Photographie-Rahmen | 9c | Beste Filberts, das Pfd | 7c |
| Feine Serge Kleider-Plaids für Kinder-Kleider, doppelte Breite | 6¾c | Brasil-Nüsse | 7c |
| Große schwere weiße Bettdecken | 48c | Englische Wallnüsse | 12c |
| Bestickte Slippers für Männer | 39c | Feine Swift's Butterine | 11½c |
| Kammgarn-Jackets für Männer, feine Qualität, werth $2.00 | $1.24 | Seidene Halsbinden für Herren, sehr hübsche Muster | 25c |
| | | Christbaum-Kerzen, die Schachtel | 8c |

KLEIN BROS BLOCK OF STORES. 795-801 So. HALSTED STR.

KLEIN BROS BLOCK OF STORES. 795-801 So. HALSTED STR.



$8 Nur $5.00 Anzahlung, jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris 2c.

Kaiserlich deutsche Reichspost,

Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.

An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.

General-Agentur der Hansa Line.

REAL ESTATE und LOANS.

Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

Bitte vorzusprechen bei:

ANTON BOENERT Generalagent, 84 La Salle Str.



Schiffskarten!

$10 nach Europa! Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.

Weihnachts- und Neujahrs-Exkursionen im Monat Dezember!

Extra billig für Zwischendeck von Europa.

Geld u. Packetsendungen für Weihnachten, durch Kaiserlich deutsche Reichspost.

Vollmachten, konsularisch, Erbschafts- und sonstige Kollektionen, Reisepässe, 2c.

Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur. 155 WASHINGTON STREET.



Norddeutscher Lloyd

Regelmäßige wöchentliche Dampfschifffahrt von Baltimore nach Bremen — direkt — durch die A 1 Post-Dampfer: „Weimar", „Stuttgart", „Gera", „Dresden", „Darmstadt", „Karlsruhe", „Oldenburg", „München", „H. H. Meier".

Erste Kajüte $50, $65, $80, nach Lage der Plätze.

Die obigen Dampfer sind sämmtlich neu von vorzüglichster Bauart und Einrichtung. Salons und Kajütenzimmer auf Deck. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Zwischendeck zu mäßigen Preisen. Weitere Auskunft ertheilen

A. Schumacher & Co., General-Agenten, 5 S. Gay Str., Baltimore, Md.

J. Wm. Eschenburg, 78 Fifth Ave., Chicago, Jll.

oder deren Vertreter im Inlande.



Für die Feiertage! Geld und Packete nach Europa täglich befördert.

Spezielle Raten für Theilnehmer an unseren Weihnachts-Exkursionen, $7.00 für Ozeanfahrt nach LIVERPOOL.

Verhältnißmäßig billig nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam.

Wechsel und Post-Auszahlungen. Kollektionen von Erbschaften. Oeffentliches Notariat.

C. B. RICHARD & CO., General-Passage-Agenten, 63 S. CLARK STR. Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr.



Weihnachts-Geld-Sendungen nach Deutschland.

Schiffskarten zu den billigsten Raten.

Vollmachten und Erbschaftskollektionen.

Wasmansdorff & Heinemann, 145 und 147 Ost Randolph Str.

— Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. —



Ist Ihre Kasse zu klein?

Wir verkaufen auf Abschlagszahlungen Kleider für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w.

Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten.

Anzüge nach Maß zu herabgesetzten Preisen.

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.


### Finanzielles.


Unter Staats-Aufsicht

GLOBE SPARBANK

Ecke Dearborn und Jackson Str.

4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.

3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.

2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.

C. W. Spalding, - - - - Präsident

H. G. Cilley, - - - Vice-Präsident

C. M. Jackson, - - - - - Cassirer

Sicherheits-Gewölbe. Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.



ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen.



LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.



GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig. E. S. DREYER & CO., Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.



E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.



Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3103 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3354 S. Halsted Str.